Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 415. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6 September 1873.

Zur Charakteristik der Arbeiterpartei.

Berlin, 4. September.

In Breslau haben vor einigen Monaten die Zeitungen das Schicksal erfahren, nicht erscheinen zu können, weil die Setzer nicht arbeiten wollten. In Berlin hat sich gestern das Umgekehrte ereignet; die Zeitungen sind halb widerwillig erschienen, weil die Setzer nicht feiern wollten. Es hatte in der Absicht der Redactionen gelegen, den Sedantag als einen vollen Festtag zu begehen, und demgemäß sowohl das Abendblatt, als das folgende Morgenblatt ausfallen zu lassen. Die Setzer erklärten jedoch, sich auf eine Feier des Tages nicht einzulassen; der Tag, an welchem Menschen sich gegenseitig abschlachteten, sei kein Festtag; die Enthüllung des Siegesdenkmals sei eine ausschließlich militärische Feier; das Volk hat mit der Erinnerung an Sedan nichts zu thun. Der practische Nachdruck, den sie ihrer Erklärung geben konnten, bestand darin, daß sie „Wartegelder" zu fordern hatten, wenn ihnen an einem Arbeitstage keine Arbeit gegeben würde. Die Zeitungen, welche zweimal täglich erscheinen, haben in Folge dessen nur die Abendnummer ausfallen lassen; die Morgenzeitungen sind sämmtlich, die Abendzeitungen meist unverändert erschienen, mit Ausnahme weniger Blätter, denen die Gedanken fehlen, wenn ihnen der Courszettel fehlt. Aber nicht allein in den Zeitungsdruckereien, auch in den Werkdruckereien ist gearbeitet worden; der festliche Charakter, der dem Tage verliehen werden sollte, ist, was dieses eine Gewerbe anbetrifft, vereitelt worden.

Daß Arbeiter lieber arbeiten als feiern, würde an sich keinen Tadel verdienen. Es ist nach der entgegengesetzten Seite hin so stark excedirt worden, daß man es vollkommen begreiflich finden könnte, wenn die Arbeiter einmal den Versuch machen wollten, das Versäumte einzubringen. Indessen läßt die Art und Weise, wie ihr Beschluß in Scene gesetzt wurde, keinen Zweifel darüber, daß es ihnen nicht darauf ankam, ihre Arbeitszeit auszunutzen, als darauf, gegen die nationale Festlichkeit zu demonstriren und zwar von dem socialdemokratischen Standpunkt aus dagegen zu protestiren. Genau dieselben Phrasen, mit denen die socialdemokratischen Blätter den Krieg und jede kriegerische Erinnerung verurtheilen, wurden von ihnen geltend gemacht. Da es sich nicht um irgend eine Uebereilung, die man schonend der Vergessenheit übergeben könnte, handelt, sondern um einen sehr wohl erwogenen Beschluß, so wäre es thöricht, den Vorfall todtzuschweigen, wozu die Berliner Presse nicht übel Lust zu haben scheint.

Der deutsche Buchdruckerverband hat sich bei dieser Gelegenheit offen zu socialdemokratischen Tendenzen bekannt. An sich ist es ziemlich gleichgültig, ob die socialdemokratische Partei in Deutschland 10,000 Anhänger mehr oder weniger zählt, und zu einem staatlichen Einschreiten gegen die Partei, — wie einzelne Behörden es höchst unkluger Weise vorgenommen haben, liegt nicht nicht die geringste Veranlassung vor. Aber man soll sich über die Stärke und über die Tendenzen der Gegner keinen Illusionen hingeben. Wenn der stärkste, der älteste, der am straffsten und besten geleitete unter den deutschen Gewerkvereinen, — und alle diese Prädikate kommen dem Buchdruckerverbande zu —, so offen mit der Socialdemokratie Liebesgrüße wechselt, so können die übrigen Parteien nicht den Kopf in den Busch stecken, um diesen Vorgang nicht zu sehen.

Es geht der social-demokratischen Partei, wie es jeder anderen Partei auch geht. Unverbrüchlich und bewußt zu der Partei hält ein kleiner Stamm von Genossen, welche die Parteiversammlungen und Congresse in das Leben rufen und besuchen, die Presse unterhalten, die politische Arbeit thun. An diese schließt sich eine Cauda der minder Entschiedenen an, die nur bei Wahlen und besonderen Veranlassungen politisch thätig werden, auch dann mindere Thätigkeit an den Tag legen, gelegentlich auch wohl von einer verwandten Partei angezogen werden. Die Mitglieder des Buchdruckerverbandes gehören wohl nur zum kleinsten Theile einer der beiden organisirten socialistischen Parteien an, aber sie bilden eine Reserve derselben und es kommt nur darauf an, daß eine bestimmte Gelegenheit ihnen den Anlaß bietet, sich ihnen in der politischen Arbeit völlig beizugesellen. Dasselbe gilt in etwas höherem Grade von dem Gewerkverein der Cigarrenarbeiter, in etwas geringerem Grade von denen der Goldarbeiter, Töpfer und Hutmacher. Daß die übrigen Gewerkvereine zur Zeit der organisirten Socialdemokratie gegenüber eine streng ablehnende Haltung einnehmen, ist ein Resultat angestrengter Thätigkeit ihres Leiters, von welcher nicht abzusehen ist, wie lange sie noch Erfolg haben wird. In Specialfragen sind der Berührungspunkte genug gegeben.

Von Heuchlern ausgedacht und von Schwachköpfen nachgesprochen ist die Behauptung, daß die Gewerkvereine conservativen, versöhnlichen Charakters seien. In einer tendentiös zusammengestellten Chrestomathie sind aus den Blättern der organisirten Socialdemokratie die wildesten und gehässigsten, aus denen der Gewerkvereine die gemäßigtsten Stellen zusammengestellt worden. Es wäre ein leichtes Unternehmen, eine Zusammenstellung von der entgegengesetzten Tendenz zu machen. Die verschiedenen Arbeiterparteien, so heftig sie sich auch gegenseitig von Zeit zu Zeit befehden, sind doch nur Fractionen einer und derselben großen socialdemokratischen Partei, deren Ideal ein gewaltsamer Umsturz der bestehenden Erwerbsverhältnisse und die Erhebung des Arbeiterstandes zur herrschenden politischen Classe ist.

In der Entstehung und Entwickelung einer solchen Partei sehen wir einen naturgemäßen Vorgang, der etwas Beunruhigendes erst dann erhält, wenn Gesetzesverletzungen in größerem Umfange vorkommen. Polizeiliche Neckereien, wie das vom Leipziger Stadtrath erlassene Verbot des Besuchs der Eisenacher Versammlung, die Maßregeln gegen einzelne Unterstützungskassen halten wir für sehr verkehrt. Wirkliche Uebertretungen der Gesetze soll man strafen, aber nicht durch Maßregelungen die Gemüther unnütz verbittern. Aber von der Presse, welche den Socialismus bekämpft, verlangen wir Eines: sie soll die Sachlage klar auffassen, und in der socialdemokratischen Partei in allen ihren Verzweigungen das erkennen, was sie wirklich ist, einem Gegner der Socialdemokratie gebührt dieselbe Freiheit, wie jeder anderen Partei, innerhalb der Gesetze mag sie wirken und sich bewegen. Mit einem Gegner aber soll man nicht liebäugeln, wie dies dem Gewerkvereinen gegenüber noch immer von Blättern geschieht, die im tiefsten Herzen mit dem Socialismus nichts gemein haben. Wir halten das Vereinsrecht und das Coalitionsrecht hoch; wir nehmen daher das Bestehen der Gewerkvereine als eine unvermeidliche Thatsache hin, wie das Bestehen katholischer Volksvereine. Aber wir müssen uns immer bewußt bleiben, daß diese Vereine Ziele verfolgen, die sie zu unseren Gegnern stempeln.

Die Ketzerleiche.

Der Unfug, der mit Ketzerleichen getrieben wird, die Excesse, die auf Friedhöfen, an offenen Gräbern verübt werden, — sind jetzt zum stehenden Artikel in den Zeitungen geworden; ist das nicht ein bitterer Hohn auf die Cultur, auf die Civilisation, deren wir uns zu rühmen ein Recht zu haben vermeinen? Und dabei sehen wir Männer als Anstifter betheiligt, welche ihre „allgemeine Bildung" auf höheren, durch den Staat geleiteten, Unterrichts-Anstalten empfangen haben und mit dem Zeugnisse der „Reife" auf die Hochschule entlassen worden sind. Die Thatsachen sind constatirt. Sie lassen sich nicht bestreiten, nicht einmal vertuschen lassen sie sich. Angefangen von dem Unfuge, der mit der Leiche des Fräulein Lassaulx, der barmherzigen Nonne zu Bonn, welche die Ermahnungen zur Glaubensstandhaftigkeit ernster genommen hatte, als den vaticanisirten Ober- und Unterhirten lieb war, in den ersten Monaten des Jahres 1871 verübt wurde, bis zu den jüngsten Excessen, deren vollständige Entwickelung nur durch die anwesende Polizei unterbrochen wurde; welch' eine Reihe von Verläugnungen der einfachsten Grundsätze des Anstandes, von Verläugnungen menschlicher Gefühle stände vor uns!

„Was geht uns die Civilisation, was geht uns der Anstand und das menschliche Gefühl an? Die Kirche und nicht die Civilisation und was drum und dran hängt, ist die heilige Mutter, deren Stimme wir zu hören haben, wenn wir den Weg des Verderbens vermeiden wollen." Und sie haben Recht, die Männer der „Kirche", die Herolde des Mittelalters, die Wächter des Vaticanismus! Sie haben tausend Mal Recht, wenn sie mit Gefühlen von Bitterkeit diese Rechtfertigung sprechen; denn ihr Thun bleibt noch weit, sehr weit, hinter dem Ideale zurück, welches das, was die Ultramontanen „Kirche" nennen, für dasselbe aufstellt. Keine Versöhnung mit der Civilisation! Das ist Norm für den Inhaber der Tiara. Und was der unfehlbare Chef des ultramontanen Kirchenthums nicht darf, — das sollte den Ober- und Unterdienern desselben gestattet sein? Keine Civilisation also, nicht einmal dem starren Leichnam gegenüber! Vergeblich werden in Zukunft die Candidaten der Theologie auf „allgemeine Bildung" geprüft werden, ein Semester Gurp, neun Monate Seminar und die „allgemeine Bildung" ist von dem Romanismus überwuchert worden und die stramme Disciplin, die überall lauernde Spionage, die controlirte Lecture, die gut honorirte Denunciation wird schon dafür sorgen, daß sie nicht mehr zum Durchbruch kommen kann. In das Gebiet der Luftstreiche gehören alle Versuche, die in dieser Richtung gemacht werden; so lange es nicht dahin gekommen ist, daß es uns völlig gleichgültig sein kann, ob der Mann mit der Tiara toleranten oder intoleranten, humanen oder inhumanen Grundsätzen huldigt, ob er die moderne Civilisation segnet oder verflucht. Das ist freilich ein gutes Stück Arbeit; aber die öffentliche Meinung, welcher der größte Theil zufällt, wird sie vollbringen, wenn sie nur erst volle Gewißheit hat, daß dem „Landfrieden" zu trauen ist. An dieser mangelt es noch vielfach. Viele kostbare Kräfte sind lahm gelegt durch die Besorgniß, daß derjenige, welcher sich heute zum allgemeinen Besten dem Ultramontanismus entgegen wirft, morgen arg kompromittirt sein kann.

Kehren wir nun nach dieser Abschweifung zu dem kirchlichen Ideale hinsichtlich der Ketzerleichen zurück! Wir wollen unsere Leser mit Anführung der in dieses Gebiet einschlagenden heiligen Canones nicht mißhandeln. Es ist auch gar nicht nöthig. Die kirchliche Praxis gewährt viel bessere Aufschlüsse. Die „Kirche" verfolgt auch die Leichen der Ketzer. In den kirchlichen Sentenzen, welche sich auf Ketzer beziehen, die durch den Tod der kirchlichen Strafgerichtsbarkeit entwischt waren, ist stereotyp die Formel: Ossa ipsorum, si ab aliis catholicorum ossibus possunt discerni, de sacris coemiteriis exhumentur et comburantur — d. h. „die Knochen sollen, wenn sie von den Knochen Katholischer unterschieden werden können, aus dem geweihten Friedhofe ausgegraben und verbrannt werden." Die Arbeit wurde von den „Familiaren" der Inquisition, welche eine mit Ablässen reichlich versehene Confraternität bildeten, verrichtet; wurde jedoch festgestellt, daß Jemand, obwohl er wußte, daß der Verstorbene ketzerischen Meinungen zugethan gewesen sei, ein kirchliches Begräbniß veranlaßt habe, so mußte dieser die Leiche mit eigenen Händen ausgraben*). Das ist das „kirchliche" Ideal.

Wie weit bleibt noch hinter demselben das Thun der romanisirten Fanatiker zurück! Und die schlimmsten aller Ketzer sind ja in ihren Augen die „Neuprotestanten." Wenn sie's bei dem Wenigen, was sie thun, bewenden lassen und die „heilsame kirchliche Strenge" nicht in vollem Maße gegen dieselben zur Anwendung bringen, so mag der Grund davon wohl nicht in dem Mangel an „kirchlichem" Sinn, sondern anderswo liegen.

Welchen Werth die „Kirche" auf diese ihre Grundsätze jederzeit gelegt hat, zeigt ihre Geschichte. Durch Heinrich VIII. und Eduard VI. war, um ein Beispiel anzuführen, in England der Lauf der kirchlichen Jurisdiction unterbrochen worden. Als unter Maria, der Katholischen, die Restauration eingeführt wurde, war eine der ersten Amtsfunctionen der restaurirten Kirche die Leichenschändung. Wie ernst es damit genommen wurde, zeigen folgende Worte des Hyperkatholischen Sander**): „die Cadaver Bucers und des Paulus Phagius wurden ausgegraben und verbrannt, die unreinen Knochen der Frau des Petrus Martyr — eines protestantischen Predigers — wurden vom Kirchhofe entfernt und in einen Oxforder Abtritt geworfen." Näher liegen uns die Maßnahmen gegen den Ueberrest der französischen Jansenisten, deren Stützpunkt Port-Royal war. Dem Könige hatte sein Beichtvater, der Jesuit Tellier, vorgeredet, am besten könnte er seine in den Armen der Montespan und Maintenon begangenen Sünden abbüßen, wenn er recht strenge gegen diese Ketzer verführe. Er hatte es geglaubt. Das Kloster wurde dem Untergange geweiht und zufolge eines erzbischöflichen Befehles vom 29. December 1710 an den Leichen das Gesetz der Kirche zur Anwendung gebracht. Sie sollten ausgegraben und auf einen anderen Kirchhof gebracht, aber nicht verbrannt werden, vermuthlich, weil eine Unterscheidung der Ketzerleichen von Katholikenleichen nicht möglich war oder weil Fiscus — die Kirchenforsten durften dafür nicht in Anspruch genommen werden — sich weigerte, das erforderliche Scheitholz herzugeben. Ueber die Ausführung dieser kirchlichen Procedur im Zeitalter Bossuets berichten Zeitgenossen wie folgt***): „Einige Herren, welche in den benachbarten Waldungen gejagt hatten, kamen nach Port-Royal, um zu sehen, was vorgehe. Als sie in die Kirche traten, sahen sie, wie man die Erde aufwühlte und zum Theil halbverweste Leichname hervorzog; sie hörten, wie die Arbeiter beim Anblicke der nackten Glieder die infamsten Witze machten; sie sahen, wie man die Leichen zerbrach und zerhackte, weil man sie nicht ganz aus den Gruben ziehen konnte; Hunde nagten in der Kirche die Knochen ab und Niemand wehrte es ihnen. . . . Der Karren, welcher diese Ueberreste fortschaffte, wurde gewöhnlich so überladen, daß Vorübergehende herausgerollte Gliedmaßen am Wege begruben." Wie weit steht von dieser Arbeit ab dasjenige, was wir erleben und die „Zeitungsschreiber" in Harnisch bringt! Will auch die „Kirche" der Civilisation nicht Rechnung tragen, auch hier heißt es: „Der Bien muß". Und daß wir es so weit gebracht haben, darauf können wir uns immerhin Etwas zu Gute thun. Man wird hoffentlich nicht einwenden, daß das Benehmen gegen Protestanten-Leichen ein anderes ist. Ketzerei ist zwar nach der kirchlichen Rechtstheorie Ketzerei, aber in der Praxis ist die modernste immer am schlimmsten daran gewesen. Sodann ist nicht zu vergessen, daß gewisse welterschütternde Ereignisse schon vor ein paar Jahrhunderten den Flug des Kirchenrechtes gelähmt haben. Die Friedensschlüsse sind zwar von der „Kirche" nicht anerkannt worden. Wir haben nur Waffenstillstand, der jeden Augenblick, wenn die nöthige Macht wieder da ist, gebrochen werden kann. Aber das ist es eben. Nicht weil die „Kirche" humaner, sondern weil Staat und Cultur mächtiger geworden sind, als sie, schändet man die Leichen der Protestanten nicht. Es sei fern von uns, mit Steinen nach römischen Agenten zu werfen, die sich von der Erwägung leiten lassen, daß es sich in der Amtswohnung comfortabler „residirt", als in dem Hotel zu den zwei Thürmen. Im Gegentheil finden wir dieselbe sehr opportun und es erklärlich, wenn sie den Umständen Rechnung tragend, davon abstehen, Gott mehr zu gehorchen, als den Menschen.

*) S. darüber Buchmann: Die unfreie und die freie Kirche. Breslau bei Maske 1873. S. 176 ff.

**) Im Originaltexte lautet die Stelle: Buceri corpus paulo ante Cantabrique sepultum jubebatur secundum leges cum Pauli Phagii cadavere exhumari et comburi, uxoris autem Petri Martyris impura ossa e coemiterio in sterquilinium Oxanii projici. Nic. Sander: de origine et progressu schismatis anglicani, Colon. 1610. Pag. 292.

***) Reuchlin: Gesch. von Port-Royal 1844, B. II. 623.

Breslau, 5. September.

Nach der Mittheilung der halbamtlichen „Prov.-Corresp." steht es nunmehr fest, daß die Wahlen zum Landtage Ende October stattfinden. Der Zeitraum von 6—7 Wochen, der somit den einzelnen Parteien für die Vorbereitungen bleibt, ist nicht eben lang; gleichwohl ist insbesondere die liberale Partei aus ihrer Lauheit, um nicht zu sagen, Unthätigkeit noch nicht herausgetreten. In Breslau beispielsweise hat weder der Wahlverein der Fortschrittspartei noch der der Nationalliberalen bisher ein Lebenszeichen von sich gegeben; so viel wir wissen, hat noch nicht Eine vorbereitende Versammlung stattgefunden. Gleichwohl, denken wir, ist es an der Zeit, zur Action überzugehen, gleichviel, ob sich beide Parteien zu einem Compromiß vereinigen, oder ob jede für sich an die Wahlen geht und eigene Candidaten aufstellt.

Die ultramontane „Köln. Volksztg." schreibt: „Die kommenden Wahlen müssen sich zu einem großen Plebiscit des katholischen Volkes für seinen Glauben und seine Kirche gestalten, zu einem gewaltigen Proteste gegen das herrschende kirchenpolitische System."

Diese Wahlparole der Ultramontanen sollte alle Wahlkreise, in denen die nationalgesinnten Parteien bei einiger Energie und Einigkeit die Majorität erringen können, aus ihrer Indolenz aufwecken!

Die Berliner Siegesfeier gab den feudalen und ultramontanen österreichischen Blättern selbstverständlich Anlaß zu den gehässigsten Ausfällen gegen Deutschland. Sie alle überbietet jedoch an Feindseligkeit die österreichisch ungarische Wehrzeitung „der Kamerad", der an Gehässigkeit wirklich Außerordentliches leistet. Erst wird die alberne Phrase wiederholt, nach Sedan habe, da der König von Preußen versprochen, nicht mit französischen „Bürgern" Krieg zu führen, der Kampf von Rechtswegen beendet werden müssen; von da habe der „brutale Kampf" begonnen, das „Volk in Waffen" sei auf das Niveau der Gefährten eines Cortez und Pizarro herabgesunken; dann wird die „Schmach" beleuchtet, die den deutschen Brüdern dadurch angethan worden sei, daß die Siegesfeier sich auch auf die Kriege von 1864 und 1866 erstreckte und zum Schluß kleidet der Verfasser seine frommen Wünsche in folgende Prophezeiung:

„Die Reihe der Kämpfe ist nicht abgeschlossen, die Siegessäule ist nicht ein Schlußstein, sie ist blos ein Markstein, der einen Zeitabschnitt bezeichnet, bis zu welchem die Siegesgöttin Preußens Fahnen lächelte; ob dies auch später der Fall, wer vermag es zu sagen? Alle Berechnungen, alle Vorsicht, alle Klugheit werden nur zu oft vom Zufall, dem unberechenbaren, über den Haufen geworfen, auch Napoleon I. erfuhr, daß die Sonne von Austerlitz nicht immer leuchte. Preußen hat eine Bahn betreten, wo die Erhaltung nur im steten Kampfe liegt; ob dieser immer siegreich, stellen wir der Beantwortung der Zukunft anheim. Gegenwärtig ist aber Eines Thatsache, nämlich: daß Preußen alle Staaten mehr oder weniger bedroht und die mittelbar oder unmittelbar gefährdeten zur Einigung unter einander drängt. Gezwungen, vorwärts zu gehen, werden selbst die Erfolge Preußens die Reihen seiner Gegner nur vermehren und verstärken, so geschah es mit Napoleon I. und in vielleicht nicht allzuferner Zeit werden, wie am Anfang dieses Jahrhunderts, die Völker Europa's ihre Freiheit gegen den Einen, der sie bedroht, vertheidigen müssen. Nach Jena kam Waterloo, auch Sedan wird seinen Abschluß haben."

Aber auch liberale österreichische Zeitungen geben ihrer Gereiztheit darüber Ausdruck, daß gleichzeitig mit der Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg auch das Andenken an 1866 in Berlin gefeiert wurde. Dem gegenüber berührt es um so erfreulicher, daß einzelne Wiener Blätter Unparteilichkeit genug besitzen zu constatiren, daß in Berlin Alles vermieden wurde, was geeignet gewesen wäre, in Oesterreich zu verletzen. So schreibt die „Presse":

Das Berliner Siegesfest ist programmmäßig verlaufen und das Programm war, was man anerkennen muß, Süddeutschland sowohl wie Oesterreich gegenüber so tactvoll gefaßt, wie es unter den einmal unwiderruflichen Umständen nur möglich war. Die Festrede des evangelischen Feldprobstes, welcher die Feierlichkeit einleitete, wie die Ansprachen des Kaisers sind frei von allem Verletzenden, das in der Situation lag, wie auch schon vorher die officiöse Presse für den großen Festtag der Nation jeden Ton, der eine Verstimmung von österreichischer Seite oder von der „seiner ehemaligen Verbündeten" hätte rege machen können, sorgfältig fernhielt. Und was aus all der officiösen und officiellen Kundgebung aus Anlaß des erhabenen Gedächtnißtages hervorgeht und wohlthätig be-

rührt, das ist der völlige Abgang alles Chauvinismus, die wiederholte, feierliche Verkündigung der Friedensmission des deutschen Reiches, die überall deutlich und vorzugsweise betont wird.

Der bevorstehende Besuch des Königs von Italien in Wien wird von der amtlichen „Prager Zeitung" in einer Weise besprochen, welche den Franzosen und Ultramontanen jede Hoffnung benimmt, daß sich Oesterreich bereit finden werde, ihre Revanche- und Restaurationsgelüste zu unterstützen. Das genannte Blatt sagt in seinem Leitartikel:

„Die Vorgänge in Frankreich seit dem 24. Mai d. J. sind es, welche Victor Emanuels Opposition gegen die Reise nach Wien und Berlin überwunden haben. Die in Aussicht stehende Wiederherstellung des Königthums in Frankreich läßt Italien, nach den Vorboten dieser Restauration zu schließen, nichts Gutes für sich erwarten. Die eifrigsten Mitarbeiter an dem royalistischen Restaurationswerke in Frankreich, sowie dessen thätigste Protectoren sind zugleich die heftigsten Gegner des Königreiches Italien. Bei den Demonstrationen der Royalisten in Frankreich, welche seit einem Vierteljahre an der Tagesordnung sind, wird stets des Königreiches Italien in einer Weise gedacht, welche deutlich zu erkennen giebt, daß es sich dieser Partei nur noch darum handle, in welcher Sauce das Reich des „Kirchenräubers" verzehrt werden solle. Das, was jetzt von den französischen Royalisten geplant wird, muß auch Victor Emanuels Sympathien für Frankreich vollständig abkühlen. Und daß in dieser Beziehung bereits eine entschiedene Wandlung der Gesinnung Victor Emanuels vor sich gegangen, das beweist sein Entschluß, den Kaiserhöfen in Wien und Berlin seinen Besuch abzustatten. Daß die praktische politische Bedeutung dieser Reise Victor Emanuel's ausschließlich in der Visite liegt, welche er dem deutschen Kaiser in dessen Residenz abstatten wird, liegt auf der Hand. Diese ist ein von den französischen Royalisten wohl zu beachtendes Avis; sie bedeutet eben nichts Anderes, als daß das französische Königthum, wenn es daran ginge, seine Pläne gegen Italien in's Werk zu setzen, an der Seite des Königreichs Italien auch Deutschland finden würde, weil man da recht gut weiß, daß eine Campagne Frankreichs gegen Italien nur die Einleitung zur Revanche-Campagne gegen Deutschland bilden solle.

In Wien wird Victor Emanuel jene freundliche Aufnahme finden, welche beweist, daß Oesterreich vollendeten Thatsachen Rechnung trägt, und daß es, getreu seiner Friedensmission, großen Werth darauf legt, die freundlichen Beziehungen zu Italien, wie sich dieselben im Laufe der letzten Jahre gestaltet haben, zu erhalten und zu befestigen. Oesterreichischerseits liegt gewiß keine Absicht vor, mit dem Besuche Victor Emanuel's in Wien politisch zu demonstriren; in der Thatsache dieses Besuches an und für sich aber liegt jedenfalls alles Andere eher, als was die französischen Royalisten zu der Annahme einer Cooperation Oesterreichs bei Ausführung ihrer Projecte bezüglich Italiens veranlassen könnte."

Die italienische Presse stellt gegenwärtig natürlich ihre Betrachtungen vor Allem über die erwähnte Reise Victor Emanuels an. Die Mailänder „Perseveranza" hebt dabei namentlich den darauf bezüglichen Bemerkungen des „Journals des Debats" gegenüber hervor, daß es sich augenblicklich weder um ein deutsches, noch um ein französisches Bündniß handle, da weder für das eine noch für das andere irgend ein bestimmt und faßlicher Zweck bestehe. Nur so viel sei wahr, daß die in Frankreich überhandnehmende Verirrung der Geister alle die, welche die Fortdauer des Königreichs Italien wünschten, in die Arme Deutschlands treibe, wogegen alle, die das Königreich zerstört sehen wollten, von keiner Seite Hoffnung auf Erfüllung ihres Wunsches sähen, als von Frankreich. Ein Frankreich, in dem dieser krankhafte und unzeitige religiöse Fanatismus sich ausbreitet, ein von bethörten, Italien den Tod drohenden Pilgern überschwemmtes Frankreich, ein Frankreich, das einem von veralteten Vorurtheilen und Wünschen erfüllten Prinzen den Thron gebe, das könne Italien nur zum Feinde haben, zu einem „Feinde wider Willen" vielleicht, aber einem nothgedrungenen. Daß Victor Emanuel von Wien auch nach Berlin gehe, sei die natürlichste Sache von der Welt. Mag die Einladung bereits erfolgt sein oder den König erst in Wien treffen, so versteht es sich von selbst, daß Victor Emanuel, wenn er seinen Gegner von 1866 besucht hat, auch den Verbündeten aus dem nämlichen Jahre aufsucht. Die Reise des Königs nach den beiden Residenzen wird ein handgreiflicher Beweis dafür sein, daß die betreffenden drei Staaten darin einig sind, keine Veränderung an den jetzt bestehenden inneren Einrichtungen und an der liberalen Richtung ihrer Politik dulden zu wollen, was immer auch in Frankreich vorgehen möge. Ueber den näheren Charakter dieses Anschlusses an Deutschland spricht die „Opinion" sich noch vernünftiger aus, als das erwähnte Mailänder Blatt. Dieselbe sagt nämlich:

„Der Besuch unseres Königs beim Berliner Hofe würde keineswegs eine knechtische Abhängigkeit von Deutschland oder eine Herausforderung Frankreichs bedeuten. Nur die Feinde Italiens können ihm eine solche Bedeutung beilegen, die unserer Ansicht nach weder in den Absichten unserer, noch der Berliner Regierung entspricht. Unsere Regierung darf sich von der Furcht vor solchen falschen Deutungen nicht einschüchtern lassen. Unsere Politik ist klar genug für Jeden, der seine Augen gebrauchen will. Kein Mensch in Italien denkt daran, einen Krieg mit Frankreich hervorzurufen, Niemand will, daß Italien sich an den Triumphwagen Deutschlands binde und der Freiheit seiner inneren Politik entsage. Ueber Bündnisse entscheidet nur die Gemeinsamkeit der Interessen, und man schließt sie ab, wenn diesen Interessen eine merkliche Gefahr droht. Regierungskunst aber ist es, gute Freundschaften so zu pflegen, daß man in der Stunde der Gefahr sicher ist, mit voller Freiheit ein Bündniß schließen zu können."

Die neuesten Nachrichten aus **Frankreich** lassen es nicht mehr im Zweifel, daß, wie auch immer die von den Legitimisten und Orleanisten geplante Intrigue enden mag, die Coalition, welcher am 24. Mai der Sturz des Herrn Thiers gelang, gesprengt ist. Thatsächlich hat die Auseinandersetzung zwischen den Bonapartisten und den Royalisten bereits stattgefunden. Letztere bemühen sich nunmehr aber auch, ihr eigenmächtiges Vorgehen theoretisch zu rechtfertigen. In einem Schreiben, das Herr von Franclieu, eines der Häupter der Fusionspartei, an Jules Richard, den Redacteur des bonapartistischen Blattes „L'Abeille des Pyrenees" richtet, werden die Sünden des Bonapartismus aufgezählt, welche es jedem Patrioten zur Pflicht machen, die Wiederherstellung des Kaiserthums mit allen Mitteln zu bekämpfen. An den „teuflischen Uebermuth" und den ‚maßlosen Ehrgeiz" erinnernd, welche die drei Attentate vom 18. Brumaire, vom 20. März 1815 und vom 2. Dec. 1851 kennzeichnen, führt Herr v. Franclieu aus, daß das erste Kaiserreich die öffentlichen Freiheiten bis auf die letzte Spur vertilgt, das zweite aber den Sittenverfall Frankreichs herbeigeführt habe. Er kommt zu dem Resultate, daß der Sieg des Imperialismus den „Selbstmord" Frankreichs bedeuten würde, und daß nur die Wiederherstellung des Königthums das Land vor der Revolution retten könne. Das „Journal des Debats", welches der Abwechslung halber wieder republikanische Anwandlungen zu haben scheint, vermißt in dem erwähnten Schreiben genauere Andeutungen darüber, in welcher Weise das von Hrn. v. Franclieu herbeigesehnte Königthum ohne Schwierigkeit für ein Land annehmbar werden könnte, dem der Sinn für öffentliche Freiheiten noch nicht abhanden gekommen sei. Außerdem kann man, wie auch eine Pariser Corresp. der „N. Ztg." bemerkt, den Einwurf erheben, wie es denn gekommen sei, daß die ehrenwerthe Partei des Herrn Franclieu sich am 24. Mai mit Männern verbündete, welche an den Sünden des zweiten Kaiserreichs einen so hervorragenden Antheil nahmen. Sollten die Royalisten sich erst in den letzten Wochen von der sittlichen Verkommenheit der Bonapartisten überzeugt haben, oder halten sie die Entschuldigung für genügend, daß sie das Bündniß nur in der Absicht eingegangen seien, es bei der ersten günstigen Gelegenheit zu brechen? Freilich, die Bonapartisten dürften sich nicht beklagen, wenn sie, die Mitsieger vom 24. Mai, schließlich die Geprellten sind, sie würden dann aber nur die Rolle der betrogenen Betrüger spielen.

In Bezug auf die von der „Times" vor einigen Tagen als wahrscheinlich angedeuteten Veränderungen im englischen Cabinette bemerkt der in solchen Dingen als Organ des Premiers geltende „Daily Telegraph", daß keine andere Veränderung als die durch den Rücktritt des Generalpostmeisters Monsell bedingte bevorstehe. Die Umgestaltung des Cabinets sei in der Weise, wie sie bereits bekannt ist, im Anfang August vollständig beendet worden und es liege gar kein Grund zu weiteren Modificationen vor. „Observer" meint über diesen Gegenstand, daß die Angaben der „Times" verfrüht seien, und die „Engl. Corr." fügt hinzu, daß die ganze Angelegenheit von anderen wichtigen Fragen abhängig sei. Gladstone werde sich mit seinen Collegen über die Frage der eventuellen Auflösung des Parlamentes einigen müssen; dann erst würden die Nebenfragen an die Reihe kommen und vor October sei wohl keine Entscheidung zu erwarten.

Deutschland.

Berlin, 4. September. [Die Bischöfe und die Regierung. — Die afrikanische Expedition.] Die „Germania" beeilt sich heute in Form einer römischen Correspondenz die Möglichkeit eines Compromisses zwischen der Staatsregierung und den Bischöfen von vornherein auf das entschiedenste abzuschneiden. — In mehreren deutschen und italienischen Blättern, heißt es daselbst, wurde in der letzten Zeit häufig behauptet, daß die deutschen Bischöfe sich um Instructionen für ihr Verhalten während des Kampfes mit ihrer Regierung nach Rom gewendet hätten. Diese Notiz ist auf das Bestimmteste zu dementiren. Nicht ein einziger wandte sich an den Papst. Selbstverständlich würde dies nur dann geschehen sein, wenn es sich um ganz neue Materien gehandelt hätte, oder es den Bischöfen in den Sinn gekommen wäre, mit der ihnen feindlichen Regierung Compromisse einzugehen. — Von Herrn Dr. Güßfeldt, dem kühnen Führer der deutschen afrikanischen Expedition, liegen uns mehrere der hiesigen geographischen Gesellschaft eingesandte Briefe vor, aus denen wir in Folgendem einen Auszug geben, der von der bekannten Katastrophe der „Nigretia" bei Freetown am 14. Juni eine sehr interessante Darstellung giebt: „Man muß, um von Freetown aus die offene See zu gewinnen, zunächst in nordwestlicher Richtung gehen, längs welcher die Mündung der Sierra Leone River sich hinzieht, und alsdann das schlechtweg „the Cape" genannte Cap umsegeln, um die südliche Richtung halten zu können; das Cap hat einen Leuchtthurm mit rothem Feuer; vor dem Cap, etwa eine Seemeile von demselben entfernt, befindet sich ein Fels „the Carpenter's Rock" genannt, den man zur Zeit der Ebbe aus dem Wasser hervorragen sieht; eben dieses Felsens wegen ist das Leuchtfeuer eingerichtet. Wir hatten einen Lootsen an Bord, welcher uns gegen 8 Uhr 45 Minuten Abends verließ. Ich befand mich mit v. Hattorf und zwei anderen Passagieren auf dem oberen Deck, als ich gegen 9 Uhr plötzlich die Nothpfeife hörte und wenige Secunden darauf einen heftigen, mit dumpfem Krache begleiteten Stoß verspürte; das Schiff war auf den Felsen aufgelaufen. Ueber unser Schicksal hatte ich keinen Zweifel. Ich begab mich sofort in meine Cabine, nahm mein Gold aus dem Koffer, packte einige der nothwendigsten Sachen für v. Hattorf und mich in eine kleine Tasche und erwartete schweigend unser Schicksal. An v. Hattorf hatte ich einen Theil meines Geldes gegeben; er stand bei mir und zeigte große Kaltblütigkeit und Ruhe. Mittlerweile wiederholte das Schiff seine krampfhaften dröhnenden Bewegungen; die unausbleibliche Verwirrung trat ein. Die Nacht war sehr dunkel, da die Regenzeit gerade begonnen hatte und der Himmel dicht bewölkt war. Niemand hatte eine richtige Vorstellung davon, wie nah oder wie fern wir der Küste waren. Wir feuerten Nothschüsse und ließen Raketen steigen; sie wurden nicht beantwortet, dennoch wußten wir, daß die „Biafra", ein unserer Company gehöriger Steamer im Hafen von Freetown lag. Das Wasser füllte bald die unteren Räume des Schiffes, namentlich den Maschinenraum. Der Capitän, Dr. Rowlands, ließ die Boote klar machen und alle Passagiere sich einschiffen. Die Liverpooler Passagiere kamen sämmtlich in dasselbe Boot; auch ich bestieg es. Nach 1—1½stündiger Fahrt erreichten wir die Küste in der Nähe des Leuchtthurms. Trotz des unermeßlichen Verlustes, den ich erlitten, mußte ich mich glücklich in meinem Unglück preisen. Daß wir verhältnißmäßig nahe der Küste strandeten, daß kein Tornado unser schwaches Fahrzeug überfiel und uns weiter in das offene Meer trieb, daß wir glücklich den Felsen der Küste entrannen und die Gefahr der Haifische uns fern blieb, von denen das Meer wimmelt, das sind Umstände, die auch einen tiefgebeugten Sinn zur Dankbarkeit anhalten müssen. Ich gehe auf alle Fälle weiter nach Süden, um, sobald die Umstände es erlauben, mit Professor Bastian zusammenzutreffen. Wenn auch die Expedition jetzt sich in einer Krisis befindet und die Aussichten trübe erscheinen, so habe ich doch das feste Zutrauen, daß alles wieder gut wird, wenn unsere Mittel nicht zu beschränkt sind. Hoffentlich fehlt es uns in Deutschland nicht an Leuten, die uns liberal unterstützen. Der Unfall der „Nigretia" wird die Expedition auch in weiteren Kreisen, namentlich in England, bekannt machen, und wir müssen alles daransetzen, um dieselbe so rasch wie möglich wieder flott zu machen." Bekanntlich hat die hiesige geographische Gesellschaft unverzüglich beschlossen, Herrn Dr. Falkenstein nach dem Congo nachzusenden. Die Theilnahme des Publikums dürfte gerade jetzt unentbehrlich sein, da alle wissenschaftlichen Instrumente, und die ganze Ausrüstung der Expedition theils verloren gegangen, theils, da die „Nigretia" als vollständiges Wrack erklärt worden ist, Eigenthum der Insurance Companies geworden ist, welches in öffentlicher Auction verkauft zu werden pflegt. Das als Kargo verschiffte Gepäck der Expedition ist, wie aus Dr. Güßfeldt's Brief hervorgeht, für 1000 Pfd. versichert. Ob die Summe sich aber erheben lassen würde, schien ihm noch ungewiß.

D. C. Welt-Ausstellungs-Briefe.

17. **Wien**, 28. August.

Während die Baumkronen im Prater schon anfangen herbstlich gelbe Blätter zu bekommen, und in den löschpapiernen Blättern Wiens verkündigt wird, die Weltausstellung habe ihren Höhepunkt überschritten, so daß nur noch ein Nachspiel des internationalen Preisbewerbungs-Dramas zu erwarten sei, hört man andererseits von einer „Eröffnungsfeier" im Weltausstellungsraume und vom Erscheinen eines Cataloges, der erst eigentlich den geistigen Schlüssel zu einer Reihe von höchst sehenswerthen Kunstschätzen bietet. Die Eröffnungsfeier galt dem „Kaiserpavillon", diesem glänzenden Collectivgeschenk österreichischer Industrieller an ihren Souverain; der Catalog aber bezieht sich auf die Kunsthalle, über deren Schätze bisher nur höchst mangelhaft bearbeitete, irreführende Verzeichnisse erschienen waren. Ehe ich an der Hand des neuen Führers den Leser zu einem Gange in die Kunsthalle einlade, möchte ich ihn auf einige Augenblicke bitten, mir in die deutsche Industriehalle zu folgen, wo zwar statt der Oelgemälde nur Oelfarbendruckbilder und Photographien ausgestellt sind, dafür aber ein anderer Kunstzweig, die Musik, stets eine mehr oder weniger virtuose Vertretung findet. Unaufhörlich erklingen die Saiten der dort aufgestellten Pianinos, Flügel u. s. w. und sogar das Auge hat, während die wohlklingenden Weisen das Ohr zu captiviren suchen, Gelegenheit, sich durch Betrachtung der ebenso mannigfaltigen als kunstsinnigen Ausstattung vieler Musikinstrumente einen Genuß zu verschaffen. Zu den elegantesten und am meisten salonfähigen Pianinos gehören die drei mit dem Anerkennungsdiplom geschmückten zierlichen Instrumente der Firma Schmidt u. Suppe in Zeitz, welche alljährlich 6—700 Pianinos in die Welt schickt und sich rühmen kann, das kleinste Pianino im Ausstellungsraum geliefert zu haben, das jedoch bei aller Raumersparniß im Tone einem großen Concertpianino nahezu gleichkommt. Ein solches Anerkennungsdiplom will schon etwas heißen, wenn man sieht, daß auch Fürst Bismarck für seine Ausstellungsobjekte nur ein solches Diplom erhielt. Der große und dicke Band, welcher die Tausende am 18. August verliehenen Auszeichnungen von Ausstellern enthält, zählt nur wenige Hunderte als mit dem Ehrendiplom, dieser höchsten Auszeichnung, bedacht auf. Diese wenigen Hunderte bilden daher eine vielbeneidete Elite der Industriefirmen des Erdkreises. Nahezu einzig in seiner Art steht jedoch der Fall da, daß die erwähnte höchste Ausstellungs-Ehre einer Firma sogar doppelt, in Gruppe II. und Gruppe XIII. verliehen wurde. Es gereicht mir zur Befriedigung, daß die Ausstellungsgegenstände dieser Firma von mir in diesen Briefen eingehend gewürdigt wurden, ehe noch Jemand wissen konnte, wie die Entscheidungen der internationalen Jury ausfallen würden. Ich spreche von den Herren Ransomes, Sims u. Head aus Ipswich in England, deren transportable Ackerbaumaschinen, die ich seiner Zeit den Oeconomen und Technikern zum Studium empfahl, offenbar den vollen Beifall der Sachkundigen gefunden haben. Schon der Name internationale Jury weist darauf hin, daß die Preisrichter aus den verschiedenen Richtungen der Windrose sich zusammengefunden haben, und daß somit in Betracht der großen Verschiedenheit von Klima, Bodenbeschaffenheit und Ackerbau-Gewohnheiten der verschiedenen Länder die Anschauungen von dem, was noth thue, für die Landwirthschaft im Preisrichter-Collegium offenbar sehr mannigfaltige sein mußten. Wenn nun die Herren Ransomes, Sims u. Head mit ihren Ackerbauwerkzeugen und ihren (auch für den Bergbau, den Sägemühlenbetrieb u. s. f. verwendbaren) Locomobilen das Urtheil all' dieser Fachmänner für sich gewannen, so müssen ihre Leistungen gar mannigfachen Ansprüchen genügt haben.

Weit schwieriger als die Entscheidung darüber, welcher Grad von Auszeichnung einem Aussteller gebühre, wäre in vielen Fällen die Beantwortung der Frage, welcher Nation die Ehre einer Erfindung gebühre, nachdem diese Erfindung von Angehörigen verschiedener Nationalitäten Zusätze und Verbesserungen erfahren, beziehungsweise aus der Stille des Laboratoriums auf den Markt des Lebens hinausgetragen worden ist. Das weißglänzende schöne Milly-Monument, welches wohl keinem Besucher der Rotunde unbekannt geblieben ist, bildet mit den unterhalb des plastischen Theiles ausgestellten Industrie-Erzeugnissen (Millykerzen, Millyseifen, Glycerin in verschiedener Darstellung) einen schlagenden Beleg für den internationalen Charakter so mancher Entdeckung, welche Grundlage eines großen Industriezweiges wurde. Die Büste, welche jenes hochragende Monument krönt, stellt A. de Milly aus Paris dar, durch welchen 1837 die nach ihm benannte erste Stearin-Kerzen-Fabrik Oesterreichs ins Leben gerufen wurde. Der schnell erlangte gute Ruf der Millykerzen und Millyseifen veranlaßte die Gründung einer Actiengesellschaft, welche zu ausgedehnterem Betrieb dieses Industriezweiges zu Liesing bei Wien eine Fabrik begründete. Nach Liquidation der erwähnten Gesellschaft ging diese Fabrik an Herrn F. A. Sarg aus Frankfurt a. M. über, dem es zu danken ist, daß das bei der Stearin-Kerzen-Fabrication bis dahin unverwerthet abfließende Glycerin in seinem mannigfaltigen Gebrauchswerth erkannt und zu einem nun unentbehrlichen Handelsartikel geworden ist, dessen Popularisirung sich die Firma F. A. Sarg's Sohn u. Comp. durch Herabdrückung des früher sehr hohen Preises angelegen sein ließ. Wenn aber der süddeutsche Sarg und der Franzose Milly Anspruch auf Anerkennung industrieller Verdienste haben, so participirt im vorliegenden Fall noch ein Franzose, der Chemiker Chevreul, an dem Ruhme, da ihm die wissenschaftliche Würdigung der Fettsäuren zuzuschreiben ist und er 1823 dem Glycerin seinen Namen gab. Chevreul wiederum war nicht der erste Entdecker, sondern der deutsche Scheele, welcher das Glycerin schon 1783 gelegentlich der Bereitung von Bleipflaster fand. Jetzt, 90 Jahre nach Scheele's glücklichem Fund, gebraucht man Glycerin als Weinveredlungsmittel, da es schädliche stickstoffhaltige Stoffe ausscheidet; man verwendet es, um Bier haltbarer zu machen, in der Conditorei und Liqueur-Erzeugung wird es sehr stark verbraucht, ebenso in Chocoladen-Fabriken, dann zur Darstellung von Conserven. Weberei, Spinnerei, Tuchfabrikation, Färberei und Druckerei bedürfen des Glycerins als Zusatz zu den Auflösungen der Farben, als Bemengung zur Schlichte u. s. w. Es erhält den Tabak feucht, ist das beste Schmiermittel für feinere Maschinenbestandtheile und kann, als der Kälte vollkommen widerstehend, bei der Füllung von Gasuhren nicht entbehrt werden. Aus hochgrädigem sehr reinem Glycerin wird Nitro-Glycerin erzeugt und daraus werden die bekannten Sprengpräparate Dynamit und Dualin angefertigt. Die Buchdruckerei bedarf des Glycerins, Kosmetik und Parfümerie desgleichen (sind doch die in der Rotunde ausgestellten Glycerin-Toilette-Artikel von F. A. Sarg's Sohn u. Co. zu einem Weltruf gelangt) — endlich hat sich die Medicin des Glycerins mit Nutzen bemächtigt. So umfassend ist die Bedeutung des vor 100 Jahren noch ganz und gar unbekannten Artikels, um welchen sich die obengenannte Reihe von Erfindern und Industriellen verdient gemacht hat. Daran schloß sich, nachdem die Herren Sarg im Jahre 1867 eine zufällige Krystallisation von Glycerin entdeckt hatten, 1870 die Erfindung des Professors Kraut aus Hannover, Glycerin in beliebigen Qualitäten und Quantitäten zu krystallisiren, und die Herren F. A. Sarg's Sohn u. Co. waren es wieder, welche durch umfassende industrielle Verwerthung dieser Methode, deren Eigenthumsrecht sie erworben, den Weltmarkt mit großen Mengen krystallisirten Glycerins versorgten. Es griffen also bei dem Industrieen-Complex, den das Milly-Monument bezeichnet, die Bestrebungen von Angehörigen verschiedener Zeiten, Länder und Nationalitäten ineinander und die Weltausstellung eignet sich am besten dazu, solche vereinte Bestrebungen durch eine hervorragende Auszeichnung (Fortschritts-Medaille), die an die Herren F. A. Sarg's Sohn u. Co. verliehen wurde, glänzend anzuerkennen. — Aus dem oben Gesagten ist auch ersichtlich, daß Industrieen und Productionszweige, die einander ganz fremd zu sein scheinen, doch nähere Beziehungen unter sich haben können, als der Laie vermuthet. So haben z. B. Spinnereien mit der Oelfabrikation den Berührungspunkt, daß bei ihrem Betrieb das Cohäsionsöl, wie es von den Vereinigten Breslauer Oelfabriken ausgestellt wird, vorzüglich verwendbar ist. Zum Schmieren von Maschinen bereiten diese Fabriken aus Rüböl, ohne Anwendung von Säure, ein Maschinenöl, welches frei von Pflanzeneiweiß, Schleim und harzigen Stoffen ist und so mit Baum- und Olivenöl glücklich concurrirt. Selbst über die Meere drang der Ruf der Breslauer Vereinigten Oelfabriken, denn die großen Exporteure kaufen die (in Gruppe II ausgestellten) Raps-, Lein- und Dotterkuchen dieser schlesischen Fabriken mit Vorliebe und zahlen sie höher als andere ähnliche Fabrikate. Wieder ein gutes Item auf der Bilanz unserer Ein- und Ausfuhr.

Storchnest. [Weiteres Verfahren gegen den Geistlichen Brzezinski.] Heute wurde die Execution wider den Vorsteher der Demeritenanstalt Herrn Brzezinski in anderer, als der früheren Weise vollstreckt. Da er gegen die Pfändung der vier Schweine und des Wagens protestirt, und nachgewiesen hat, daß diese Objecte Eigenthum der Anstalt sind, wurden sie freigegeben, dagegen die Execution in andere Objecte, außer den wenigen Büchern des Geistlichen vollstreckt. Herr Brzezinski berief sich auf das Gesetz vom 30. Juli 1853, wonach nichts in seiner Wohnung geplündert werden könne, da Alle in derselben befindlichen Gegenstände zu seinen standesmäßigen Bedürfnissen gehören. Trotz des Protestes forderte der Executor, der übrigens in Begleitung des Bürgermeisters erschienen war, die Bezeichnung von Pfandobjecten und belegte folgende Gegenstände mit Arrest: 1) einen Arbeits-; 2) zwei kleine Tischchen; 3) einen Stuhl; 4) ein Paar Hosen; 5) einen Staubmantel; 6) 20 Sgr. 11 Pf. baares Geld, welche Summe der Executor sogleich mitgenommen hat. Sämmtliche abgepfändete Gegenstände haben nur einen Werth von 10 Thlr. und sollen am 17. d. M. verkauft werden. (Ostdeutsche Ztg.)

Aus dem westlichen Holstein, 31. August. [Ein Restitutionspolitiker.] Man schreibt den „Hamb. Nachr.“: Das von dem Grafen Baudissin redigirte „Schleswig-Holsteinische Wochenblatt“, das Leiborgan der Restitutionspolitiker, bringt ein Verzeichniß derjenigen Mitglieder, welche dem „Wahlcomitee der Landespartei“ beigetreten sind. Das Verzeichniß umfaßt mehrere Hundert Namen. Unter denselben finden wir auch den des Herrn Vollmacht Pflueg-Nordhausen, der am verwichenen Sonntag in Meldorf die Candidatur des Herrn Dr. Lorentzen so warm befürwortete. Die „Fl. Nordd. Ztg.“ macht dazu die Bemerkung: „Nirgends in Deutschland sind die Partei-Verhältnisse so verworren, wie in Schleswig-Holstein. Wir erleben es, daß Männer so ziemlich alle Parteiprogramme zugleich unterschreiben. Herr Vollmacht Pflueg setzt heute seinen Namen unter den Aufruf der Landespartei und empfiehlt morgen seinen früheren Wählern einen der liberalen Richtung angehörenden Candidaten.“ Man sollte nicht glauben, daß nach der Neugestaltung unserer politischen Verhältnisse im Jahre 1871 jetzt noch Männer in unserm Lande an eine Rückgängigmachung der Annexion von 1866 auch nur zu denken vermögen. „Wir wollen dieselbe“, sagen die Herren, „auf gesetzlichem Wege.“ Sonderbare Schwärmerei! Nie und nimmer wird die preußische Regierung, auch nicht die Volksvertretung, sich dazu verstehen können und wollen. Eine Restitution würde nur denkbar sein nach schweren Niederlagen nicht nur Preußens allein, sondern auch des deutschen Reiches. Was würde aber alsdann aus Elsaß-Lothringen, aus Hannover, überhaupt aus dem Deutschen Reiche werden? Würde nicht das kostbare Blut von 1864, 1866 und 1870/71 umsonst geflossen sein? Will die Landespartei um diesen Preis an den Nordmarken des Reiches ein Thrönchen errichten, dann wissen wir für ihre Gesinnung wie für ihre Bestrebungen kaum einen Namen zu finden.

Kassel, 1. Sept. [Wahlcandidatur eines Hassenpflugianers.] Die „Hess. M.-Z.“ meldet: Wie es jetzt heißt, hätten die landwirthschaftlichen Interessenvertreter im Landtagswahlkreise Rotenburg-Hersfeld die Candidatur Marc Anton Niendorff's fallen lassen und dafür die des Hrn. v. Trott-Imshausen aufgestellt, eines, soweit wir wissen, strammen Particularisten und Orthodoxen, der noch kürzlich seine unbegrenzte Verehrung für Ehren-Hassenpflug kundgegeben hat. Um das Zeugniß politischer Reife, das sich damit die Landwirthe jenes Wahlkreises ausstellen würden, wird sie gewiß kein Verständiger beneiden.

† **Dresden,** 4. September. [Jahrestag der sächsischen Verfassungsverleihung. — Die Landtagswahlen. — Feier des 2. Sept. und die Socialdemokraten. — Theilnahme der kath. und evang. Kirchen an der Feier.] Es sind heute 42. Jahre des Bestandes der sächsischen Verfassung, aber von einer Feier des Constitutionsfestes an dem Tage ist man schon längst abgegangen, es wird desselben nur noch an dem darauf folgenden Sonntage in der Kirche gedacht. Daß unsere heutige Verfassung noch die ständische Gliederung zwischen Stadt und Land bei den Wahlen beibehalten, ist Schuld der Liberalen, welche vor einigen Jahren bei der Revision derselben keinen Werth auf die Beseitigung ihres ständischen Charakters legten. Nun wird es ihnen schwer, Einfluß auf die ländlichen Wahlen zu erhalten, deren freisinniges Ergebniß selten oder nie den liberalen Grundsätzen, sondern der persönlichen Beliebtheit der Landtags-Candidaten zu verdanken ist. Selbst bei dem Lausitzer Riedel, der im Frühjahr sein 25jähriges Abgeordnetenjubiläum feierte, ist die persönliche Beliebtheit jederzeit mit Ausschlag gebend gewesen. Man kann nicht sagen, daß die Regierung einen directen Einfluß auf den Ausgang der Wahlen nimmt, aber die Haltung der Königl. „Leipziger-Zeitung“, welche den Nationalliberalen abermals den „Kampf bis aufs Messer' ankündigt, wird bei deren Verbreitung im Lande in vielen Fällen genügend sein, um den Willen der Wähler zu bestimmen. Ob der Erlaß des Herrn von Nostiz-Wallwitz an die Beamten des Ministeriums des Innern, welches sie an ihre Wahlpflicht, schon des, den anderen Wählern zu gebenden Beispiels halber, erinnert, nicht einem Winke gleichkommt, sich um den Ausgang der Wahlen zu kümmern, möchten wir weder bejahen noch verneinen. — Würde man nach der Nationalfestfeier des 2. September ein Urtheil über die Gesinnung der Mehrzahl der Einwohner im Lande abzugeben haben, so könnte es übrigens nur unseren Partikularisten ungünstig lauten; denn fast allerorten wurde sie begangen, wenn auch mitunter nur in sehr einfacher Weise. Besondern bemerkenswerth war sie, nicht in dem mehr nüchternen Dresden, oder in dem national-liberalen Leipzig, sondern in der Industriestadt Chemnitz. Dort stand eine geschlossene Masse von Socialdemokraten der großen Mehrzahl der Einwohner herausfordernd gegenüber und wenn sie es bei ihrer drohenden Haltung bewenden ließ und vorzog abseits ihr eigenes Fest zu feiern, so war es, sie weil die umfängliche Theilnahme auch von Arbeitern an der Grundsteinlegung des der Erinnerung an den deutsch-französischen Kriege gewidmeten städtischen Kriegerdenkmals zurückschreckte. Es ist in diesem Augenblick eine merkbare Erstarkung der antisocialdemokratischen Element eingetreten, die sich am deutlichsten in den beiden Städten Meerane und Crimmitschau ausprägt. Die dortigen Amts- und städtischen Blätter verfahren jetzt nicht mehr blos abwehrend, sondern angriffsweise, da wo es gilt socialdemokratischen Uebergriffen entgegenzutreten, nachdem sie sicher sind, an der Bürgerschaft, an den verschiedenen Schützen-, Turn- und Kriegervereinen, ja selbst an den nichtsocialdemokratischen Arbeitern eine Stütze zu haben. Freilich ist damit noch lange nicht gesagt, daß das socialdemokratische Element im eigentlichen Rückzuge begriffen ist. — Während in den katholischen Kirchen zu Leipzig und Chemnitz am Nationalfesttage ein demselben gewidmeter Gottesdienst stattfand, blieben die katholischen Hauptkirchen in Bautzen und Dresden geschlossen. Der Pfarrer in der Hofkirche zu Dresden, Superior Stolle, entschuldigte sich damit, daß ihm vom Bischof keine Weisung zugegangen. Man erinnert sich hierbei, daß das „Katholische Kirchenblatt zunächst für Sachsen“ die Beflaggung der katholischen Kirchen bei den Siegesfeiern jedesmal mit den Worten ablehnte, daß die katholische Kirche, als international, nationalen Kundgebungen fern bleiben müsse. — In Bezug auf die Festfeier in den evangelischen Kirchen des Landes, hört man, daß sich die Vertreter der kirchlichen Mittelpartei, die Anhänger der Meißener Kirchenconferenz überall entschieden für die nationale Feier des 2. September ausgesprochen haben.

Weimar, 3. September. [Vom Hofe.] Am Freitag Abend wird die Ankunft des Deutschen Kaisers erwartet, welcher jedoch sich von dem großherzoglichen Hofe bereits am 6. d., Abends, wieder zu verabschieden beabsichtigt, nachdem in den Nachmittagsstunden desselben Tages das erbgroßherzogliche Paar seinen Einzug gehalten. Die Vorkehrungen für denselben werden in der Stadt sehr rüstig betrieben. Am Hofe finden aus dieser Veranlassung Cour und Concert, sowie Galatheater und einige Tage später ein Ball statt; da indessen seitens der Bürgerschaft Festlichkeiten veranstaltet werden, welchen beizuwohnen die großherzoglichen Herrschaften zugesagt haben, so wird die Uebersiedelung des Hoflagers nach der Wartburg erst gegen die Mitte des September erfolgen. Auf der Burg selbst findet ein musikalisches Fest von hohem Interesse und künstlerischer Bedeutung statt. Dr. Franz Lißt und Victor Scheffel haben ein an die Geschichte der Wartburg anknüpfendes Gedicht verfaßt und componirt, welches dort im Sängersaale zur Aufführung gebracht wird.

Eisenach, 2. September. [Von den Verhandlungen des socialdemokratischen Congresses zu Eisenach] haben wir noch Folgendes nachzutragen: In der Memminger'schen Angelegenheit wurde ferner beschlossen, daß die Angehörigen der neuen Mitgliedschaft Nürnberg in die alte Mitgliedschaft eintreten sollen, welche kein einzelnes Mitglied zurückweisen darf. Das vorher beanstandete Mandat Faaz, welcher die neue Mitgliedschaft in Nürnberg vertritt, wird als giltig zugelassen, wogegen die Vertreter der alten Mitgliedschaft protestiren. Ferner wird folgender Antrag Geib's angenommen: „Mit dem jetzigen Parteiprogramm in die Wahlbewegung einzutreten, aber eine Commission zu wählen, welche dem nächstjährigen Congreß Bericht zu erstatten hat, ob und in wie weit eine Aenderung des Parteiprogramms vorgenommen werden soll.“ In die Commission werden gewählt: Liebknecht (der bis zum nächsten Congreß frei wird), Dietzgen, Geib, Miltke, Auer. — Es ist namentlich eine Aenderung des Punktes 10 des Eisenacher Programmes in Aussicht genommen. Derselbe lautet: „Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatscredit für freie Productivgenossenschaften unter demokratischen Garantieen.“ Es soll durch die Aenderung die Mißdeutung vermieden werden, als verlange die Partei von dem heutigen Staate — wenn auch unter demokratischen Garantieen — die Unterstützung socialistischer Productiv-Associationen. Vielmehr wolle sie zuerst die Herstellung des demokratischen Staates, Beseitigung des Privatbesitzes und der Lohnarbeit. Erst in einem solchen Staate könne Punkt 10 verwirklicht werden. Als Congreßort für das nächste Jahr wird Koburg gewählt. Die Mitglieder von Stade beantragen: „Das Parteiprogramm, zergliedert und erläutert als Agitationsbroschüre herauszugeben.“ Der Antrag wird angenommen, ebenso ein solcher auf Herausgabe einer Agitationsnummer des „Volksstaat“, welche in 50,000 Exemplaren verbreitet werden soll. Dazu theilt Geib mit, daß Auszüge aus größeren socialistischen Werken verbreitet sind und in Broschürenform zur Förderung der Agitation verbreitet werden sollen. — Die Frage der Agitation unter der Landbevölkerung wird durch Annahme eines Antrages von Geib erledigt, welcher lautet: Die Agitation unter der Landbevölkerung ist durch Wort und Schrift zu betreiben, um damit die Organisation der Landbevölkerung in Genossenschaften vorzubereiten.“ Ohne erwähnenswerthe Debatte wurden folgende Anträge angenommen: 1) Die Ermäßigung der Parteisteuer unter 1 Sgr. per Monat und Mitglied ist in Zukunft nicht mehr gestattet. 2) Der Parteisecretär muß seine ganze Thätigkeit der Partei widmen und darf keine andern Aemter bekleiden. 3) Die Ablieferung der Beiträge an den Ausschuß erfolgt von Seiten der Mitgliedschaften mit weniger als 20 Mitgliedern vierteljährlich. 4) Mitgliedschaften, welche bis zum 15. jeden Monats die Steuern des vorhergehenden Monats nicht dem Ausschuß eingesandt haben, sind im Parteiorgane zu veröffentlichen und zur Zahlung aufzufordern. 5) Allen Parteimitgliedern, die noch einer anderen politischen Partei angehören oder mit solcher in Verbindung stehen, wird die Alternative gestellt, entweder aus der socialdemokratischen Arbeiterpartei zu scheiden, oder der anderen zu entsagen (Antrag Fürth). 6) Die Verkehrslocale der Parteigenossen sind vierteljährlich, bez. bei stärkeren Mitgliedschaften monatlich im Parteiorgan anzuzeigen. 7) Der Sitz des Ausschusses kann, wenn letzterer seinen Pflichten nachgekommen, wieder gewählt werden, doch darf sich derselbe nie länger als zwei auf einander folgende Jahre an ein und demselben Orte befinden, dagegen muß der Sitz der Controll-Commission jährlich wechseln. — Als Vorort waren Hamburg, Berlin und Frankfurt a. M. in Aussicht genommen; Hamburg erhält die Majorität. Zum Sitz der Control-Commission wird Frankfurt a. M. gewählt. Es folgt nun die Erledigung einer Reihe von persönlichen Fragen: In Eisenach besteht Zwiespalt unter den Mitgliedern, es wird ihnen deßhalb aufgegeben, eine Parteimitgliedschaft zu gründen und den bestehenden Localverein fallen zu lassen. — In Sachen der Wahlen wurde beschlossen: „Da von Seiten unserer Partei bereits Schritte zur Einigung der gesammten deutschen Social-Demokratie gemacht worden von der diesjährigen Generalversammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu Frankfurt am Main die Einigung aber fast einstimmig zurückgewiesen ist, erklärt der Congreß, jedweden Versuch, mit obiger Fraction, sei er auf die Einigung der Partei oder auf die Wahlen gerichtet, einzustellen.“ Ferner: „Die socialdemokratische Arbeiterpartei betrachtet die Reichstagswahlen nur als Agitationsmittel und als Prüfstein für die Verbreitung ihrer Principien, jeden Compromiß mit anderen Parteien ablehnend.“ Als officielle Candidaten werden vom Congreß folgende Personen für die daneben bemerkten Kreise aufgestellt: Geib im 9. sächsischen Wahlkreis Freiberg-Hainichen, Vahlteich im 15. sächsischen Wahlbezirk Mittweida-Frankenberg, Most im 16. sächsischen Wahlkreise Chemnitz, Bebel im 17. sächsischen Wahlkreise Glauchau-Merane, Motteler im 18. sächsischen Wahlkreise Zwickau-Crimmitschau, Liebknecht im 19. sächsischen Wahlkreis Stollberg-Schneeberg, York im 22. sächsischen Wahlk. Reichenbach, York im Wahlkreis Hof, Grillenberger im Wahlkreis Nürnberg, Most im Wahlkreise Augsburg, Sauren im Wahlkreise Kempten (Rheinland). Joh. Jakoby im Wahlkreise Mainz, Bracke im Wahlkreise Braunschweig; außerdem überließ der Congreß den Local-Comite's zu Crefeld, Königsberg und im Leipziger Landkreis Candidaten selbstständig aufzustellen, welche als officielle gelten sollen. Damit ist allerdings die Liste der von der Partei aufgestellten Candidaten noch nicht erschöpft, doch sollen nur obige Kreise, mit Geld und Agitation unterstützt werden, einige davon verzichteten übrigens auf Geldunterstützung, so z. B. Augsburg, Königsberg, Braunschweig. Damit war die dem Congreß vorliegende Arbeit beendigt und Geib entließ, die übrigens an Zahl sehr verminderten, Delegirten, Mittwoch den 27. Nachmittags 5 Uhr, mit einer kurzen Ansprache. (Fr. C.)

Mainz, 3. Sept. [Die Sedanfeier und die Ultramontanen.] „Die Privathäuser der Stadt erscheinen sehr zahlreich in Flaggenschmuck“, hatte die „Mainzer Z.“ in ihrem Sedanbericht gesagt, und um dies zu widerlegen giebt das edle Organ des Bischofs Ket-

---

[**Ein Börsenwitz**] wird in der Berliner „Gerichtszeitung“ in folgender Weise erzählt: „Die Börse war zu Ende. Während eine Schaar jubelnder Baissiers den Weg gen Poppenberg und Hiller einschlug, verfolgte eine Gruppe junger Männer von theils normalen, das ruhige Börsen-Commissions-Geschäft repräsentirenden, theils bedenklich lang gezogenen Haussemienen die Richtung nach der Hauptader der Königsstadt und trat in die dort gelegene solide B'sche Weinrestauration ein, um das gewohnte Diner „hereinzunehmen“. Die Herren placirten sich an einen Tisch, an den sich kurz vorher einer jener männlichen Börsenparasiten gesetzt hatte, welche sich von den gefürchteten Abruzzenhelden nur dadurch unterscheiden, daß sie dem Wanderer im Courspalaste anstatt der Pistole die Feder auf die Brust setzen. Diesem Geschäft kann nun freilich unser Held — wir wollen ihn X. nennen — nur nach einer Seite vorstehen; er kann wohl mit der Feder drohen, aber sie zu führen ist er außer Stande. Dafür bestrebt er sich, das Manco seiner wissenschaftlichen Bildung durch ein Umsichwerfen auswendig gelernter lateinischer Floskeln, deren Sinn er wohl manchmal nicht versteht, zu decken. Er hat sich dadurch auch nur fatale Situationen auf den Hals geladen. Als nämlich in dem Locale ein mit Mocturtlesuppe beschäftigter Banquier — nennen wir ihn Y — zu seinen Nachbarn von einer jungen Dame sprach, mit der er sich seit Kurzem verlobt hatte, glaubte Herr X mit seinem Latein hervorplatzen zu müssen und fragte naiv, wer das Jus, das sich die Seigneurs ihren Leibeigenen gegenüber vorzubehalten pflegten, hier ausüben werde. Hierauf Antwort im Reitpeitschenstyl: Betrachten Sie sich als geohrfeigt! Demnächst unter vier Augen Zukreuzekriechen und Abbitte des Lateiners. Die fatale Differenz war damit aber nicht ausgeglichen, wenige Tage nachher erhielt er von X einen geharnischten Brief, aus dem folgende Kraftstelle zu entnehmen: „Hiernach erkläre ich: es findet bis Montag den 25. August Nachmittags in Gegenwart derselben Tischgesellschaft ein vollständiger Ausgleich statt, oder es würde mein Secundant für mich Genugthuung fordern. Bei zehn Schritt Distanz gestatte ich Ihnen den ersten Schuß, während im zweiten und dritten Gange gleichzeitig zu feuern sein würde. Wir haben bis Dinstag noch genügende Zeit zum Ordnen unserer Geschäfte und zur Sicherstellung unserer letzten Willensäußerungen. Mein Entschluß ist unabänderlich.“ — Herr Y ist vom Börsenkrach zu wenig getroffen, um für Revolver Sympathien zu fühlen; es liegt überhaupt in seiner Harmlosigkeit, selbst Renommisten vergeben zu können. Er zeigte sich deshalb zu einem friedlichen Ausgleich geneigt. Der Herr Lateiner spielte sich darob flugs auf den Cäsar und sendete, nachdem glücklich acht Tage in Erwägungen verflossen waren, dem Gegner einen Cartellträger. Herr Y wurde leider im Börsensaale der Historiograph der blutigen Affaire; denn weß das Herz voll ist, davon läuft der Mund über. Man wird deshalb die Heiterkeit im Palais der Burgstraße trotz herrschender Baisse begreifen, zumal ein Börsianer bei Kenntnißnahme der niedlichen Geschichte zu Herrn Y äußerte: „Ich will Ihnen geben einen guten Rath. Haben Sie nicht gesagt: Betrachten Sie sich als geohrfeigt! Gehen Sie jetzt hin zu dem Manne und erklären Sie ihm: „Betrachten Sie sich als todtgeschossen.“

[**Der Bildschnitzer vom Achensee. Roman von Robert Schweichel. Druck und Verlag von Otto Janke. Berlin 1873.**] Zum ersten Male tritt uns der Verfasser, den wir bis jetzt in einer Reihe kleinerer Novellen kennen und schätzen gelernt, mit einem größeren Romane entgegen, und wir möchten ihm beinahe zürnen, daß dies erst jetzt geschieht, denn was uns die Erzählungen aus dem Jura und den Alpen, aus den preußischen Hinterwäldern u. s. w. versprochen, das finden wir in reichem Maße in diesem Roman erfüllt. Die Meisterschaft in der Naturschilderung wie die feine Charakteristik, welche Robert Schweichels Novellen so vortheilhaft auszeichnen und sie zu kleinen Cabinetstücken machen, finden wir hier in größerem Rahmen und in breiteter Ausführung, wie auf eine Fülle von Persönlichkeiten angewendet wieder und dieser vergrößerte Maßstab ist so recht geeignet gewesen, uns erkennen zu lassen, was dieses Talent, sofern ihm der volle Raum zu seiner Entfaltung gegeben ist, zu leisten vermag.

Doch ergehen wir uns nicht nur in allgemeinen Betrachtungen, sondern lassen wir Thatsachen selbst reden, indem wir ein kurzes Resume des Romans geben.

Den Hintergrund der Erzählung bildet einer der schönsten, romantischsten Punkte Deutschlands, das herrliche Tirol, das leider Pfaffentrug und Jesuitenregiment in einem traurigen Zustand geistiger und moralischer Versumpfung versetzt haben, und ein Bild dieser Zustände entrollt uns denn auch des Verfassers kundige Hand. Am Achensee im Dorfe Achenkirchen haust als der angesehenste Bauer Ignatz Staudacher mit seinem Weibe und der einzigen Tochter Anna auf dem Marienhof. Er hat das Gehöft von einem Oheim ererbt, dessen einziger Sohn und rechtmäßiger Erbe vor Jahren im Trotze gegen den Vater, der sich einer ihm nicht zusagenden Heirath des Sohnes widersetzt hatte, in die weite Welt gegangen und seitdem verschollen geblieben war. Nach vielen Jahren, und damit beginnt der Roman, kehrt Aloys Staudach, dessen Weib in der Ferne gestorben, mit seinem Sohn Florian in die Heimath zurück und nimmt, da Ignatz sich nicht durch ein rechtskräftiges Testament als Besitzer des Hofes auszuweisen vermag, von seinem Eigenthum Besitz. Ein solches Testament war aber vorhanden, es ist von dem Schreiber Beck gestohlen worden, der zuerst durch seine Machinationen jeden gütlichen Vergleich zwischen den Vettern unmöglich gemacht und Zwietracht in die zum Frieden geneigten Gemüther gesäet hat, und bei ihm gelegener Zeit Aloys das Testament vorhält, um durch dasselbe Geld von ihm zu erpressen. Dieser Schreiber, nochmehr aber Aloys zweite Frau, Veronika, die sich als Haushälterin bei ihm einzuschleichen und ihn, ohne daß er sie eigentlich liebt, zu fangen weiß, werden die bösen Geister des vortrefflich angelegten Aloys. Veronika will den Marienhof für sich und für ihre kleine Tochter Benedikta und verbündet sich zu diesem Zwecke mit den Jesuiten, welche im Dorfe eine Mission halten und Spaltungen, religiösen Hader und Unfrieden in die bisher unter dem milden geistlichen Regimente eines guten Pfarrers aus der alten Schule sich wohlbefindende Gemeinde bringen. Der Umstand, daß Aloys auf seinen Kreuz- und Querzügen versäumt hat, seinen Sohn Florian taufen und unterrichten zu lassen, giebt eine bequeme Handhabe, den Jüngling den Jesuiten in die Hände zu spielen. Der Vater giebt ihn nach Innsbruck auf die Jesuitenschule und nun werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, Vater und Sohn einander zu entfremden und Florian in den geistlichen Stand zu zwingen. Die kühne Flucht des muthigen Florian macht diesen Anschlag zu schanden, aber so leicht läßt weder Veronika, noch läßt die Kirche ihr einmal erkorenes Opfer fahren. Endlose Machinationen treiben Vater und Sohn zur Verzweiflung und schließlich ins Verderben. Aloys stirbt an einer Wunde, die er bei einer unerlaubten Jagdpartie vom Förster empfangen, Florian geräth sogar in den Verdacht, einen Mord an dem Schreiber Beck begangen zu haben und führt in Folge dessen lange das Leben eines Flüchtlings, bis er sich freiwillig den Gerichten überliefert. Die eigentliche Mörderin ist aber Veronika, die dem Schreiber das Testament abnehmen gewollt, welches Ignatz Staudach zum Herrn des Marienhofs macht. Auch dieser Mord war vergeblich. Der Schreiber, der immer doppeltes Spiel spielte, hat ein gefälschtes Testament bei sich gehabt, das echte wird aufgefunden und dem rechtmäßigen Besitzer der Hof zugesprochen; ehe er denselben aber beziehen kann, ist er durch einen von Veronikas Hand in denselben geworfenen Feuerbrand ein Raub der Flammen geworden, während Veronika mit ihrer kleinen Tochter den Tod in den Fluthen sucht und findet.

Dies ist in ganz flüchtigen Umrißen der Gang des Romans, auf dessen einzelne Schönheiten so wie wir dies wünschten, einzugehen, wir uns versagen müssen. Mit furchtbarer Wahrheit ist der Charakter jenes dämonischen Weibes geschildert in dem nur ein besseres Gefühl mächtig wird, die Mutterliebe, das sie doch ihrem Charakter gemäß immer tiefer ins Böse verstricken muß. Erschütternd ist der Kampf zwischen dem Weibe und dem Priester, welche die gemeinschaftlich zu erringende Beute Einer dem Andern abzujagen trachten; mit außerordentlicher Feinheit sind die Zöglinge Loyola's neben dem milden bequemen Geistlichen in ihren verschiedenen Abstufungen geschildert. Und wie lieblich treten die beiden Frauengestalten Anna und Eva, gegen die düstere gigantische Gestalt der Veronika hervor. Erstere, die kräftige, klare, tüchtige Tochter eines urwüchsigen Bauernpaares, Letztere eine Koboldnatur, ein Elfenkind, wie durch Zauberei in das Haus des alten Försters, dessen Enkelin sie ist, gebracht und von den Leuten im Dorfe auch als Hexenkind verspottet und gemieden. So ungleich die beiden Mädchen sind, begegnen sie sich doch in einem gemeinschaftlichen Gefühl der Liebe zu Florian, so verschieden diese Liebe sich auch nach ihren Charakteren äußern muß, und ebenso fein psychologisch ist die Verkettung und Lösung, welche diese Liebe findet. Die Unwahrheit, mit welcher Florian sich bei Anna eingeführt, richtet eine Scheidewand zwischen beiden auf, welche alle Liebe im Herzen des jungen wahrhaftigen Mädchens nicht zu entfernen vermag, und von Allen verlassen, ein einsamer Flüchtling, sinkt er, mit der Liebe zu Anna im Herzen, in Evas Arme, die ihm mit rührender Treue folgt und über ihn wacht. Mit dieser Liebe im Herzen reicht Anna einem Andern zum Bunde die Hand, und nach vielen Kämpfen erblüht endlich auf dem wieder aufgebauten Marienhofe ein stilles Glück. Anna und ihr Gatte Toni, deren Ehe kinderlos geblieben, erziehen dort ein Kind, das ihnen geheimnißvoll überbracht worden, und erst nach Jahren erfahren sie, daß Eva es ihnen sterbend geschickt, daß es ihr und Florians Sohn sei. Und auch Florians Herz findet endlich Ruhe in der Kunst. Er hat ein in ihm schlummerndes, sich immer mächtiger regendes Talent ausgebildet, und ist der Bildschnitzer vom Achensee.

Wir betrachten den Roman nicht nur als eines der besten Erzeugnisse unserer neueren Literatur in Hinsicht auf Erfindung, Form, Inhalt und Sprache, sondern möchten ihn auch noch als eine sehr bedeutende Erscheinung insofern begrüßen, als er in würdigster Weise eintritt in den ringsum entbrannten Kampf auf kirchlichem Gebiete und ein um so wackerer Streiter ist, als der Verfasser sich nirgends zur einseitigen Parteinahme hinreißen läßt. Das schöne Maaß, welches eine Hauptbedingung des wahren Kunstwerkes ist, findet sich überall gewahrt, und ebenso hat sich der Schriftsteller zu keiner Concession verleiten lassen und mit großem Takte eine Gefahr vermieden, die nahe genug gelegen hätte, nämlich, um einen den sentimentalen Leser befriedigenderen Schluß herbeizuführen, den Charakteren Gewalt anzuthun, willkührlich mit der Entwickelung zu verfahren. Er hat diese Klippe glücklich umschifft, und vor uns liegt ein Roman aus einem Guße in wahrhaft kunstvoller Gliederung und mit einem Ausgange, welcher den sittlichen wie dem ästhetischen Gefühle die gleiche volle Befriedigung gewährt.

G.

Die **Westermannschen Illustrirten Deutschen Monatshefte** (Juni, Juli) bringen eine ausgezeichnete Novelle von Wilhelm Jensen, die sich im Elsaß 1870 und 1871 bewegt, ferner eine kleinere Erzählung M. Elton's: „Aus dem braven Mittelstande“, natur- und culturgeschichtliche Arbeiten, besonders M. J. Schleiden's „Ursprung des Aberglaubens“ und W. Hoffner's über Dahlmann, sowie Rosen's macedonische Volkslieder sind neben dem sonstigen Inhalt von entschiedenem Werth. August Geyder,

teler, das „Mainz. Journal", in seiner heutigen Nummer ein genaues Register sämmtlicher Straßen und der Anzahl der darin beflaggten Häuser, um zu dem Ergebniß zu gelangen, daß von 2418 Wohngebäuden nur 391 reichstreu geflaggt hätten! Es geht doch nichts über den Pfaffenfanatismus!

Darmstadt, 31. Aug. [Berichtigung.] Gegenüber den von verschiedenen Blättern des Großherzogthums gebrachten Mittheilungen über zahlreiche Todesfälle und Erkrankungen von Soldaten während des Marsches zu den Herbstübungen bei Gießen ist die „Darmst. Z." auf Grund amtlicher Ermittelungen ermächtigt worden, zu berichtigen, daß auf dem dreitägigen Marsche des 1. Großherzogl. hessischen Infanterie-Regiments Nr. 115 von Darmstadt nach Gießen ein Mann in Folge Erkrankung starb und 4 Mann, ohne bedeutend erkrankt zu sein, in ein Lazareth aufgenommen werden mußten. Der Gestorbene hatte nach ärztlicher Aussage in Folge eines bestehenden Lungenleidens eine schwache Constitution.

München, 2. September. [Ueber die Einberufung des Landtages. — Nationales und Clericales aus Baiern.] In der Frage der Landtags-Einberufung, die gegenwärtig so viel debattirt wird, ist wenigstens dies Eine entschieden, daß man jetzt von der Eventualität, eine andere Stadt zu wählen, absieht. Die ganze Controverse ist mithin auf die Zeitfrage reducirt. Jedenfalls würde die Verlegung des Landtages in eine andere Stadt auch nur einen äußerst problematischen Werth haben, der zu dem Odium einer solchen Ausnahme nicht im Verhältniß stünde, da es einerseits unter den Provinzialstädten keine immunen Orte giebt und da andererseits in München selbst die Epidemie nur mäßig auftritt. Der Apparat, um die Verhandlungen anderwärts im Gang zu erhalten, wäre jedenfalls so groß, daß man doch bald auf den Ausweg einer Vertagung verfiele, und dieser Ausweg liegt ja auch von Anfang an zur Hand. Im Uebrigen muß die Regierung sich spätestens binnen 14 Tagen schlüssig machen, da am 1. October bereits das Budget vorgelegt werden soll und mit der Einberufung, sowie Constituirung der Kammer doch immerhin einige Zeit vergeht: indessen ist die Situation in keiner Weise kritisch, da selbst die Indemnität, deren man etwa bedürfte, gesichert ist.

Was die nationale Bewegung in Baiern anlangt, so ist zwar der Tag von Sedan in ziemlich geräuschloser Weise vergangen, aber die Aufnahme, welche der deutsche Kaiser bei seiner Durchreise fand, sowie die Genugthuung, womit man der nahen Ankunft des Kronprinzen entgegensieht, liefern den deutlichsten Beweis, daß Jene sich verrechnen, die auf das Wachsthum des Particularismus zählen. Wie in den übrigen deutschen Staaten, so leidet auch in Baiern die geistliche Agitation dadurch am meisten Schaden, daß ihre anti-nationalen Tendenzen überall erkannt werden, die bloße Versicherung der „Reichstreue" nützt so wenig, daß man es fast aufgab, sie fernerhin zu machen. Allein auch in Bezug auf die innere Politik sind die Clericalen nicht sonderlich vom Erfolge begünstigt, indem besonders die Kreisregierungen Alles thun, um dem geistlichen Uebermuth gebührende Schranken zu ziehen. Sowohl in der Pfalz wie in Schwaben ist die Aufsicht auf die dem Jesuiten-Orden verwandten Corporationen unendlich verschärft worden; in Oberbaiern bekämpft man die geistliche Einmischung in die Schule, und der Landtag dürfte nach Allem, was wir hören, das Ministerium in einer Stimmung finden, die man nicht sehr milde oder nachgiebig nennen kann. (D. Z.)

Waldkirch, 30. Aug. [Pfarrer Vögele] in Oberstmondswald wurde gestern wegen unzüchtiger Handlungen mit Schulkindern während des Religions-Unterrichtes durch die Gendarmerie verhaftet und dem Amtsgerichte Waldkirch eingeliefert. (Freib. Z.)

Geblingen, 31. August. [Strafantrag.] Die Gemeindeverwaltung von Geblingen sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, gegen den Ortsgeistlichen einen Strafantrag zu stellen, um den Beleidigungen ein Ende zu machen, denen, wie behauptet wird, die Ortsbehörde schon lange und sehr oft von der Kanzel herab ausgesetzt sein soll. Die Untersuchung wird herausstellen, ob die Beschwerde der letzteren begründet ist, und man sieht von beiden Seiten mit einer gewissen Spannung der Entscheidung entgegen.

△ **Constanz,** 2. Septbr. [Vierzehnter allgemeiner Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. IV.] Die heutige zweite Hauptsitzung des Genossenschaftstages wurde von dem Vorsitzenden Nizze-Ribnitz durch eine Ansprache eröffnet, in welcher er des Jahrestages der Schlacht von Sedan gedachte und ein Hoch auf das „Deutsche Reich und seinen Kaiser" ausbrachte. Auf der Tagesordnung standen die gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften, und zwar:

1) Ein Antrag des Verbandes sächsischer Consumvereine, betreffs Errichtung einer Pensions-Wittwen- und Waisenkasse für die besoldeten Beamten und Bediensteten der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Der Referent, Verbandsdirector Neumeister-Schedewitz ließ in Folge einer vorgängigen commissionsweisen Vorberathung mit andern Vertretern den Antrag auf Errichtung einer eigenen Kasse als unzweckmäßig fallen und setzte an dessen Stelle folgenden Antrag:

„Der Allgemeine Vereinstag erklärt es für wünschenswerth und zweckmäßig, daß den Beamten der Genossenschaften Gelegenheit geboten werde zum Eintritt in eine Lebens-, Invaliditäts- oder Rentenversicherung, um für sich und ihre Hinterbliebenen zu sorgen und beauftragt die Anwaltschaft, sich mit derartigen Instituten in Verbindung zu setzen."

Der Referent theilte mit, daß in Folge der Ermittelungen von Unterverbänden sich bereits 130 Beamte mit zusammen 70,000 Thlr. Gehalt sich zum Beitritt zu einer derartigen Versicherung gemeldet hätten. In dieser Form hielt Schulze-Delitzsch den Antrag für ausführbar. Die Anwaltschaft könne mittels Fragebogen die erforderlichen statistischen Erhebungen machen und sodann eine Concurrenz der Versicherungsgesellschaften eröffnen. Er beantrage jedoch der Anwaltschaft eine Specialcommission beizugeben.

In sehr eingehender Debatte über diesen auf Unterverbandstagen bereits vielfach erörterten Gegenstand traten große Meinungsverschiedenheiten hervor. Einzelne Vertreter verhielten sich vollkommen ablehnend. Oelsner-Breslau namentlich erklärte das ganze Lebensversicherungswesen für einen Zopf aus jener Zeit, wo der kleine Mann noch nicht mit dem Gelde umzugehen wußte; jeder Genossenschafter habe Gelegenheit, seine Ersparnisse höher als in der Lebensversicherung zu verwerthen; Invaliditätspensionen würden erst recht Invaliden hervorrufen. — Andere Redner, wie Bensemann-Berlin, Diehls-Kassel, Müller-Gotha hielten, entsprechend dem ursprünglichen Antrage, die Gründung einer Pensionskasse für ausführbar, derselben seien Zuwendungen aus dem Reingewinn zu machen Der modificirte Antrag des Referenten wurde zum Beschluß erhoben, nachdem derselbe durch Stelter-Königsberg, Dr. Herz-Mannheim, Hunger-Berlin, Dr. Landgraf-München, Ammon-Constanz befürwortet war. Die Lebensfähigkeit der eigenen Pensionskasse der Genossenschaften hatte Schulze-Delitzsch entschieden bestritten, da die Genossenschaften wegen der Solidarhaft sich auf ein solches Risico nicht einlassen könnten. Von Dr. Herz war betont worden, daß die Genossenschaften ihre Beamten, so lange sie angestellt seien, bei der Lebensversicherung durch Zahlung eines Theiles der Prämie unterstützen sollten. Ein weitergehender Antrag des Dr. Götz-Lindenau, zu erklären, es sei Pflicht und Ehrensache der Genossenschaften, ihre Beamten zum Beitritt zu Renten-, Wittwen- und Waisenkassen zu verpflichten und ihnen durch Erhöhung des Gehalts oder Gewährung eines Beitrags aus dem Reingewinn den Beitritt zu erleichtern, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. In die Special-Commission wurden durch Acclamation gewählt Neumeister-Schedewitz, Pröbst München, Müller-Gotha, Bensemann-Berlin und Götz-Lindenau.

2) Angenommen wurde der Antrag des süddeutschen Consumvereins-Verbandes, wonach der Vereinstag die Anwaltschaft ersuchen soll, eine Revision des seit 1. August durch Einführung in Baiern zum Reichsgesetze erhobenen norddeutschen Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 vorzubereiten, damit die bisher fühlbar gewordenen Mängel und Unzulänglichkeiten beseitigt und eine genauere Redaktion hergestellt werde. Im Laufe der Debatte hatte der Verbandsdirector Pröbst den auf eine Redigirung durch den nächstjährigen Vereinstag gerichteten Zusatz zurückgezogen; Schulze-Delitzsch sowohl, wie Wisselink-Marienburg, Reich-Oels und Herz-Mannheim hatten ausgeführt, weshalb an eine Revision des Gesetzes durch Bundesrath und Reichstag für längere Zeit nicht zu denken ist.

3) Eine eingehende Discussion veranlaßte der von Pröbst-München begründete Antrag des süddeutschen Consumvereinsverbandes:

„Der Ausschluß der Staats- und Reichsbeamten von der Theilnahme an der genossenschaftlichen Verwaltung ist beklagenswerth und für kleinere Vereine gefährlich. Es ist daher mit allen Kräften dahin zu streben, daß die betreffende Bestimmung des Gesetzes über die Verhältnisse der Reichsbeamten eine für die Genossenschaften schonende Auslegung findet, und daß bei etwaiger Aufnahme ähnlicher Sätze in die Gesetzgebung der Einzelstaaten jede nachtheilige Anwendung wider die Genossenschaften schon durch Fassung und Wortlaut ausgeschlossen wird."

Dieser Antrag bezieht sich zunächst auf folgende Bestimmung des deutschen Reichsbeamtengesetzes:

„Der Eintritt eines Reichsbeamten in den Vorstand, Verwaltungs- oder Aufsichtsrath einer jeden auf Erwerb gerichteten Gesellschaft ist verboten, sofern derselbe mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration verbunden ist."

Es ist zweifelhaft, ob überhaupt Genossenschaften unter diese Bestimmung fallen; jedenfalls können es diejenigen Genossenschaften nicht, welche, wie die meisten Vorschuß- oder Consum-Vereine, nur ihren Mitgliedern Credit oder Lebensbedürfnisse verschaffen wollen, also nicht eigentlich auf Erwerb gerichtet sind. Trotzdem ist an mehreren Orten, wie in Metz, eine solche Auslegung zum Nachtheil des Genossenschaftswesens erfolgt. Der Referent Pröbst empfahl deshalb für die Gesetzgebung der Einzelstaaten die Vorsicht der baierischen Abgeordnetenkammer, welche, Dank der Sorgfalt liberaler Abgeordneter, namentlich des Dr. Frankenburger-Nürnberg, bei dem Ersuchen um ein Gesetz, das den Staatsbeamten verbiete, die unmittelbar oder mittelbar besoldete Stelle eines Aufsichts- oder Verwaltungsraths einer finanziellen oder industriellen Unternehmung zu bekleiden, ausdrücklich hinzufügt: „mit Ausnahme der genossenschaftlichen und wesentlich gemeinnützigen Institute."

In Betreff des deutschen Reichsgesetzes berichtete Schulze-Delitzsch. indem er die Annahme des Antrags empfahl, wie im Reichstage bei dritter Lesung durch eine zufällige Parteicombination sein Antrag auf ausdrückliche Ausnehmung der Genossenschaften gefallen sei. Er erklärte eine größere Vorsicht bei den Landesgesetzen für sehr nothwendig, da bei den Genossenschaften die Motive des gegen die unsittliche Jagd nach mühelosem Gewinn gerichteten Gesetzes nicht zutreffen und vielfach die Beihülfe der Beamten, namentlich der Lehrer, bei der Verwaltung weder entbehrt noch ganz ohne Entgelt geleistet werden kann. Parisius-Berlin führte für die den Genossenschaften günstigere Auslegung des Reichsgesetzes an, daß bei dem im preußischen Abgeordnetenhause angenommenen, im Herrenhause verworfenen Gesetze der gleichen Fassung eine solche Auslegung Seitens der preußischen Regierungs-Commissarien zu Theil geworden sei; um nicht einen noch ungünstigeren Beschluß durch die den Genossenschaften nicht holde Mehrheit von Conservativen und Clericalen herbeizuführen, hätten er und seine Freunde sich im Plenum des Abgeordnetenhauses jedes Verbesserungs-Antrages enthalten.

Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben, nachdem er noch von Holtbuer-Bonn und Schreiber-Görlitz unterstützt war, während der Reichstags-Abgeordnete Schenck-Wiesbaden das Reichsgesetz insofern in Schutz nahm, als mindestens bei Vorschußvereinen die Verwaltung von Vorstandsstellen durch Staatsbeamte durchaus unzulässig erscheint.

4) Ein Antrag des Consumvereins zu Berg, wonach denjenigen Consumvereinen, welche die Periode der ersten Entwickelung zurückgelegt haben, empfohlen werden sollte, die Vorstands- und Verwaltungsrathsmitglieder auf mehrjährige Dauer zu wählen und einen Wechsel in den Personen immer nur theilweise eintreten zu lassen, wurde von dem Referenten Dr. Herz-Mannheim dahin amendirt, daß diese Empfehlung auf alle Arten der Genossenschaften auszudehnen sei. Es ist klar, daß die für kleine Genossenschaften in den ersten Jahren ihres Bestandes passende Wahl von Vorstandsmitgliedern auf nur ein Jahr den Fortbestand entwickelterer und daher schwer zu leitender Genossenschaften gradezu bedroht und daß es oft sehr schwierig ist für Genossenschaftsstellen, die nicht als Nebenbeschäftigung verwaltet werden können, tüchtige Kräfte dann zu gewinnen, wenn sie sich dem Risiko einer alljährlichen Neuwahl unterziehen sollen. Schulze-Delitzsch machte hierbei darauf aufmerksam, daß zur Fesselung und ausreichenden Sicherung tüchtiger Vorstandsmitglieder häufig die Anstellung auf Kündigung ein besserer Ausweg sei, als wenn sie genöthigt würden, sich alle 3 bis 5 Jahre der Operation einer Wahl auszusetzen. Jener Antrag wurde angenommen, zugleich mit einem Zusatze, welcher die in allen Schulze'schen Musterstatuten befindliche Vorschrift, daß die Wahl der Vorstandsmitglieder durch die Generalversammlung nur auf Vorschlag des Verwaltungsraths erfolgt, noch ausdrücklich hervorhebt.

△ **Constanz,** 3. September. [Vierzehnter allgemeiner Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. V.] In der Nachmittags-Hälfte der gestrigen Sitzung wurde zunächst über die sehr günstige financielle Lage des allgemeinen Verbandes im Auftrage des engeren Ausschusses durch Dr. Knecht-Neustadt a. H. Bericht erstattet, und der Etat für das Geschäftsjahr genehmigt. Sodann wurden auf Antrag des engeren Ausschusses eine Anzahl Genossenschaften aus dem Verbande ausgeschlossen, welche die nach dem organischen Statut übernommenen Verpflichtungen wiederholter Mahnungen ungeachtet nicht erfüllten und entweder die Jahresbeiträge nicht berichtigten (Vorschußvereine zu Bentschen und Gniewkowo in der Provinz Posen, zu Kremmen und Wrietzen in der Prov. Brandenburg, zu Dabern in Pommern, zu Backnang in Würtemberg und die Consumvereine zu Unseburg in Provinz Sachsen, zu Barsinghausen bei Hannover, zu Kalk bei Deutz und zu Saalfeld in Thüringen) oder sich weigerten, ein Exemplar des Preßorgans des Verbandes der „Blätter für Genossenschaftswesen" zu halten. (Vorschußvereine zu Wernigerode in der Prov. Sachsen und Pforzheim in Baden und die Winzergenossenschaften zu Mayschoß und Walporsheim im Ahrthale). Die beiden unter geistlichem Einfluß arbeitenden Winzervereine haben in Briefen, welche Schulze in den Genossenschaftsblättern veröffentlicht hat, feierlich in schmähenden Worten erklärt, diese Blätter nicht mehr lesen zu können — weil darin im vorigen Jahre ein Aufsatz über den Dachauer Bankschwindel enthalten war, der diesen in eine Beziehung zu der pfäffischen Volksverdummung brachte.

Die Vereine des Verbandes haben auch noch die Verpflichtung, alljährlich genaue Rechenschaftsberichte und nach den ihnen zugesandten Formularen ausgefüllte Tabellen der Anwaltschaft behufs Herstellung des großen statistischen Jahresberichtes einzusenden. Obschon jeder Verein, welcher dieser Verpflichtung nachkommt, dafür ein Druckexemplar dieses statistischen Werks empfängt, so sind doch alljährlich eine nicht geringe Anzahl Vereine damit im Rückstände. Auf Antrag des engeren Ausschusses beschloß nun der Vereinstag einstimmig, daß gegen Vereine des Verbandes, welche dieser Verpflichtung auf mehrmalige Mahnung nicht genügen, der engere Ausschuß künftig ebenfalls die Ausschließung zu beantragen hat.

Zum Ort des allgemeinen Verbandstages für 1874 wird Bremen gewählt; Einladungen für 1875 ergingen bereits für München durch Pröbst, für Wiesbaden durch Schenck und für Straßburg durch Brink. Auch behielt sich Stelter-Königsberg eine Einladung nach der Provinz Preußen vor.

Damit waren die Allgemeinen Angelegenheiten des Verbandes erledigt und es wurde zu den besonderen Angelegenheiten der Consum-Vereine übergegangen.

I. Mehrere größere Consumvereine haben bereits ihre Bäckereien und Fleischereien, andere gehen mit der Errichtung derselben um. Daß bei diesen für den genossenschaftlichen Betrieb keineswegs leichten Productionen vielfach Mißgriffe geschehen, ist unausbleiblich. Außerdem sind viele Consumvereine bei Erbauung von Wohnhäusern interessirt, sei es durch Betheiligung an Baugenossenschaften oder Förderung derselben, sei es wegen Beschaffung von Wohnungen für ihre Beamten. Aus diesem Grunde hat der Unterverband der Lausitzer Consumvereine auf Anregung des großen Görlitzer Consumvereins der Antrag gestellt, der Allgemeine Vereinstag wolle die Anwaltschaft ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß eine genügende Anzahl Berichte technischer Prüfungs-Commissionen der Wiener Weltausstellung über Bäckerei, Fleischerei und Erbauung von Wohnhäusern der Genossenschaften reservirt, resp. von dem Allgemeinen Verbande zum Zweck des Vertriebes an die Genossenschaften angekauft werde. Bei Begründung dieses Antrags hob der Verbandsdirector Schreiber-Görlitz hervor, daß die Wiener Weltausstellung namentlich für Bäckerei, wie ihm von Sachkundigen mitgetheilt sei, Vorzügliches leiste. Feyerabend-Münster bedauerte, daß dies in Betreff der Arbeiterhäuser nicht der Fall sei, daß hierin, wie er sich überzeugt habe, die Pariser Ausstellung bei weitem nicht erreicht werde. Der Antrag, für den auch Panzer-Berlin und der Anwalt sich aussprachen, wurde einstimmig angenommen.

II. Der Verband Schlesischer Consumvereine hatte den Antrag eingebracht, auszusprechen, daß weder die Errichtung mehrerer Consumvereine an einem und demselben Orte, Großstädte ausgenommen, noch die Errichtung von Consumvereinen für abgeschlossene Berufsklassen zu empfehlen sei. Der Verbandsdirector Elsner, welcher den mit 20 Verkaufsstätten arbeitenden Breslauer Consumverein leitet, begründete den Antrag durch Mittheilung einer Menge interessanter Erfahrungen. Parisius befürwortete dringend den zweiten Theil des Antrages da weder Beamten-Consumvereine, deren ein sehr tüchtiger in Braunschweig existirt und der dem allgemeinen Verbande angehört, noch reine Lohnarbeiter-Consumvereine zu empfehlen seien, dahingegen rieth er von der Annahme des ersten Theiles entschieden ab. Denn wenn auch alle vom Referenten angeführten Gründe mit Recht dagegen sprachen, daß an einem Orte, wo bereits ein Consumverein sich in Wirksamkeit befindet, ein Concurrenzverein errichtet wird, so kämen doch Ausnahmen vor; schon jetzt sei erfahrungsmäßig öfters ein schlechtgeleiteter Verein durch einen guten Verein verdrängt worden; eine Resolution der beantragten Art könne daher in solchen Ausnahmefällen zur Schutzwaffe für schlechte Vereinsleitung dienen. Diesen Meinungen traten auch Hunger-Berlin und Panzer-Berlin sowie der Anwalt Schulze-Delitzsch bei, welcher letztere dem gegen den zweiten Theil des Antrages erhobenen Einwand, die Beschlußfassung werde keinen practischen Erfolg haben, durch die Erklärung entgegentrat, es sei ohne Zweifel nützlich, wenn der allgemeine Vereinstag gegenüber den Vereinen für geschlossene Berufsklassen seinen Standpunkt wahre. Demgemäß beschloß auch die Mehrheit der Vertreter.

Straßburg, 30. Aug. [Förderung des Verkehrswesens.] Der „Volksztg." schreibt man: Die deutsche Regierung thut außerordentlich viel für die Förderung und Ausdehnung des Verkehrswesens in den Reichslanden und die Vermehrung seiner Communicationen mit dem übrigen Deutschland. Freilich waren die letzteren unter dem französischen Regimente absichtlich vernachlässigt und verkümmert worden, um dem deutschen Lande möglichst wenig Verbindung mit seinen Stammgenossen jenseits des Rheines zu erlauben. Schnell und durchgreifend wird jetzt diesem Mangel abgeholfen. Schon sind fünf stehende Brücken über den Strom geschlagen, welche Elsaß und Baden vereinigen; eine weitere wird am nächsten Sonntag eingeweiht und im künftigen Jahre werden noch zwei fertig gestellt sein. Jede kostet etwa 80,000 Thaler. Dabei ist jedoch die Behörde so einsichtig gewesen, durchaus kein Brücken- noch Durchlaß-Geld zu erheben und selbst auf der alten Kehler Brücke soll mit dem 1. Januar k. J. die Brückenabgabe aufhören. Auf dem Rheine fahren jetzt wieder die Dampfboote bis Straßburg aufwärts und ein Schiffstau soll im nächsten Jahre gleichfalls im Oberrhein zur Erleichterung der Schifffahrt gelegt werden. Die bestehenden Eisenbahnen haben recht billige Personenpreise und dem handeltreibenden Publikum günstige Wagenfrachten. Auch wird das vorhandene Netz derselben durch Verwendung von fast vierzig Millionen Thalern aus Reichsmitteln in hohem Grade vervollständigt und erweitert. Freilich sind es vor Allem strategische und politische Gründe, welche zu jener überreichen Bescheerung des Reichslandes führten. Metz und Straßburg sollen auf's Engste mit Altdeutschlands Waffen- und Sammelplätzen, Köln, Koblenz, Mainz, Rastatt ꝛc. verbunden werden.

Aus Unter-Elsaß, 1. Septbr. [Wallfahrtssucht.] Epidemisch tritt sie noch nicht auf, aber sporadisch mit wachsender Heftigkeit — nicht die Cholera, sondern die Wallfahrtssucht. So hatte sich gestern eine notorisch von Schlettstädter Optanten und Franzosenfreunden zusammengetrommelte Gesellschaft von etwa 300 Personen den Vielen unbegreiflichen Vortheil eines Extrazuges verschafft, mit dem sie in 6 Wagen Morgens von Schlettstadt über Straßburg nach dem vielberufenen Wallfahrtsort Mergenthal (Marienthal) bei Hagenau „pilgerten." Nachts in zweifelhafter Stunde sollen sie dann ebenso nach Schlettstadt zurückgekehrt sein. Bei dieser Gelegenheit war ausnahmsweise die Zahl der Weiber sehr gering, dagegen mancher elegante Herr mit intelligentem Gesicht — so wird uns glaubwürdig versichert — bei der Wallfahrt zu sehen. Nachdem dieser erste größere Versuch so gut gelungen ist, werden wir aus Elsaß-Lothringen vielleicht bald öfter über Massen-Wallfahrten berichten können. Der Schlettstädter Wallfahrtszug machte im sonstigen seine Sache sehr klug und vermied für's Erste alles demonstrative Vorgehen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 3. September. [Zwei ultramontane Fiasko's.] Zwei Feldmarschälle der streitbaren Kirche, zwei Leuchten des Jesuitismus, die längst keine Ahnung mehr davon haben, daß ihr Beruf ein christlich-seelsorgerischer ist, weil sie für nichts mehr Zeit und Sinn besitzen, als für heidnisch-theokratische Raufereien mit der Obrigkeit, der das Schwert von Gott gegeben, haben in unendlich komischer Weise Pleite gemacht. Da ist erstens Landgraf Fürstenberg, der Erzbischof von Olmütz, ein 60jähriger Herr, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn und ein so starrer Vertheidiger seiner Privilegien, daß er einst im Jähzorn nach einem alten Weibe geschossen haben soll, daß in den hochfürstlichen Prälatenwaldungen unbefugter Weise Holz lesen und raffen gegangen war. Der stolze Kirchenfürst hatte, wie Ihre Leser wissen, dem Grafen Andrassy die Publicirung einer Anweisung für den Clerus Mährens abgeschlagen, in welcher Weise die Sterbe-Certificate für die zahlreichen italienischen Arbeiter in Oesterreich auszustellen seien, weil der dieser Instruction zu Grunde liegende Vertrag mit Italien die Rechte des heiligen Vaters auf den Kirchenstaat beeinträchtige. Jetzt plötzlich bringt das Olmützer Diöcesanblatt eilig die verlangte Publication. Warum? weil die Regierung den hochwürdigsten Herrn in 5000 fl. Strafe genommen und ihm zugleich zu wissen gethan, daß jeder weitere Tag Zögerung immer dieselbe Summe koste. Der Hochwürdigste hat in dieser Beziehung die schlimmsten Erfahrungen gemacht. Als er vor fünf Jahren dem Bürgerministerium die Auslieferung der Eheacten an die weltlichen Gerichte verweigerte, mußte er erst 5000, dann 10,000, darauf 50,000 fl. zahlen und ward zugleich benachrichtigt, daß das nächste Pönale mit 100,000 fl. bemessen werden würde. Nun fragte er bei seinen Domherrn an, ob sie ihm unter die Arme greifen wollten, erhielt aber eine so schnippisch abweisende Antwort, daß er sofort klein beigab. Bedenken Sie doch auch, daß der jüngste Müßiggänger des Olmützer Capitels nur 20,000 fl. jährlich zu verzehren hat, ein Bettelalmosen für einen Mann, dessen Stammbaum mindestens 20 Ahnen zählen muß. Um so weniger aber konnte der Landgraf sich jetzt abermals auf's Zahlen einlassen: hat er doch eben erst zur Ausgleichung der Verluste bei dem großen Krach eine Anleihe von 150- bis 200,000 fl. aufnehmen müssen. Die zweite Blamage hat sich Ihr Mainzer Erzbischof in Prag geholt, wohin der streitbare Ex-Dragoner-Officier gekommen war, um der 900jährigen Jubelfeier der Gründung des Prager Bisthums durch seine Anwesenheit eine besondere Weihe und den Charakter eines internationalen Congresses der Schwarzen zu verleihen. Der brave Mann hat mit seiner Petroleums-Rede wider die moderne Aufklärung, die ihm so großen Ruhm einbringen sollte, sich selbst einen gründlichen Mißerfolg und den Gegnern des Jesuitismus ein großes Freudenfest bereitet. Indem er nämlich in blind zutäppischer Weise den glatten Boden, auf dem er sich bewegte, ganz vergaß, statt des alten Sprüchleins zu gedenken, daß Schweigen Gold und Reden nur Silber sei, hat er mit seinem Abrisse der Geschichte des Prager Bisthums, den er in seinen Vortrag verflocht, den Prager Cardinal tüchtig verschnupft und die Czechen förmlich wild gemacht. Denn er betonte den deutschen Ursprung des Bisthums und dessen früheres Suffraganats-Verhältniß zu dem Erzkanzler des deutschen Reiches von Mainz. So sagen die „Narodni Listy" rund heraus: „Die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 415 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 6. September 1873.

(Fortsetzung.)

Geschichte des Prager Bisthums ist nicht so glänzender Art, daß sie in der Brust des intelligenten Böhmen angenehme Erinnerungen und frohe Gefühle weckt. Das Prager Jubiläum ist daher ein Fest des Prager Consistoriums, mit welchem das Volk nichts zu thun, und an dem es keinen Antheil zu nehmen hat."

Wien, 3. Septbr. [Internationaler medizinischer Congreß.] Gegenstand der gestrigen Vormittagsverhandlungen war „die Quarantainefrage mit specieller Beziehung auf Cholera." Referent Primararzt Dr. Oser beschränkt sich vorerst darauf, zu constatiren, daß wir heute mit unseren Schutz- und Heilmethoden gegen die Cholera nahezu dort stehen, wo wir in den dreißiger Jahren waren, als die Seuche zuerst nach Europa drang, sowie nach Anführung einer Reihe historischer Daten festzustellen, daß für uns in Europa, sowie für alle Länder, außer dem Mutterlande der Cholera (Indien), es nur einen Weg gebe, dem die Cholera immer gefolgt ist und dies sei der Weg, den der menschliche Verkehr eingeschlagen. Das Referat stellt daher vorerst den Satz fest, „daß der Verkehr ein wesentliches Moment bei der Verbreitung der Cholera bildet, und daß die Cholera eine verschleppbare Krankheit sei." Ueber diesen Satz wird vorerst die Discussion eröffnet, an welcher sich die Herren Dr. Schneider (Java), Medizinalrath Dr. Eulenberg (Berlin), Professor Hassan Effendi (Kairo), Professor Dr. Kaminhoe (Rio Janeiro), Dr. Cohn (Danzig) und Dr. Witlacil (Wien) betheiligen, welche alle, bis auf den Erstgenannten der Anschauung des Referates beipflichten.

Hierauf erstattet Dr. Oser den zweiten Theil seines Referates über den Zweck und Nutzen der Quarantaine, das in folgenden Schlußsätzen gipfelt:

Quarantainemaßregeln können vom theoretischen Standpunkte einen Schutz gegen die Verbreitung der Cholera bieten. In der Praxis jedoch ist die Schutzkraft bedeutend vermindert oder ganz aufgehoben.

Bei dem enormen Nachtheil, den der Verkehr durch die Quarantaine erleidet und der mit der stetigen Zunahme des Verkehrs immer empfindlicher wird, ist es eine wichtige und lohnende Aufgabe, über den Nutzen der Restrictivmaßregeln ins Klare zu kommen. Zu dem Ende ist zum Studium dieser Frage eine internationale Commission von den Regierungen einzuberufen, welche von Zeit zu Zeit zusammentritt, die zu untersuchenden Themata vertheilt, die Orte für eine scharfe Beobachtung fixirt, für geeignete Beobachter sorgt, genaue Berichte über den Gang der Cholera liefert und nebst den anderen Ursachen der Choleraverbreitung, insbesondere dem Verschleppungsmoment ihre Aufmerksamkeit zuwendet.

Auf Grundlage des Gutachtens dieser Commission ist ein internationales Gesetz zu schaffen, von welchem keine Regierung ohne Uebereinkommen mit den andern abgehen soll.

Bis eine gediegene Arbeit nach dieser Richtung vorliegt, sind die Bestimmungen der internationalen Conferenz von Konstantinopel vom Jahre 1866 mit einigen sich schon jetzt als nothwendig herausstellenden Modificationen aufrecht zu erhalten.

Die Absperrungsmaßregeln zu Lande haben wenigstens für Europa aufzuhören. Die vorhandenen und neu zu errichtenden Lazarethe sollen den Bedingungen der Hygiene entsprechend construirt werden. Der Hygiene des Verkehrs zu Wasser und zu Lande ist von Seite der Regierungen eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Prag, 3. September. [Jubiläumsfeier.] An den Erzbischof langten 44 Glückwunsch-Adressen des französischen Episkopates an, welche den baldigsten Sieg der Katholiken verkünden; von dem italienischen Episkopat sind weniger Adressen eingelangt.

Italien.

Rom, 31. Aug. [Zur Feier des 20. September. — Diplomatisches. — Eine Schrift Gualterio's. — Der Papst.] Die Jahresfeier des 20. September, schreibt man der „K. Z.", wird nicht ohne Demonstration bleiben, denn wie begeistert die Einen, so widerborstig geberden sich schon heute die Anderen, so oft jenes Tags erwähnt wird, mit dem die weltliche Herrschaft des Papstes zu Ende ging. Die Nonnen wollen von der Prämienvertheilung an die Schuljugend aus dem Capitol, wohin Lehrer und Lehrerinnen die Ihrigen zu begleiten haben, sich fern halten; beharren sie dabei, so ist beschlossen, sie zu emeritiren. Im Vatican gehen sie mit einer großen Procession durch die inneren Räume um, an welcher die Gesellschaft für die katholischen Interessen, die Federazione Piana, Priester, Prälaten, Cardinäle, alte und neue Civil- und Militärbeamte, wie andere zum päpstlichen Hofpersonal Gehörende Theil nehmen würden. Der feierliche Umzug soll mit einem allgemeinen Gebete um die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes abschließen. — Die Rückkehr des Grafen Fournier soll nach der Mitte Septembers erfolgen, die des Hrn. v. Corcelles wird bezweifelt. — Der vor einiger Zeit geisteskranke Marchese Gualterio, Minister des königl. Hauses, ist im Begriff, eine Broschüre über die Versöhnung mit dem Vatican dem Publikum vorzulegen: Sulla conciliazione, ovvero accordo del governo italiano colla S. Sede. — Der Papst hatte in Folge der anhaltenden, noch immer durch keinen Regen abgekühlten Hitze in den letzten Tagen wohl wieder Anwandlungen von außerordentlicher Schwäche; doch sie gingen schnell vorüber, und was ihn sonst beschwert, wiederholt sich bei jedem herannahenden Witterungswechsel. Er war eben heute so rüstig, daß er auf seinem Spaziergange durch den Garten verschiedene Male den Krückstock bei Seite ließ.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Sept. [Die Fusion und der Herzog von Broglie. — Berichte über die Stimmung in den Departements. — Adressen der Generalrathsmitglieder an Mac Mahon. — Die Wallfahrten. — Zur Räumung. — Die Cholera. — Aus Algier.] Die gestern erwähnte Correspondenz der „Times", wonach die Regierung und besonders Herr de Broglie bemüht ist, sich möglichst von den Fusionsintriguen frei zu halten (eine Beobachtung; die man schon gelegentlich der von Herrn de Broglie in Evreux gehaltenen Rede machen konnte) hat in der legitimistischen Fraction sehr böses Blut gemacht. Das „Univers", das bekanntlich am wenigsten ein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegt, hat gar keine Rücksichten mehr für den Vicepräsidenten des Conseils. Derselbe, sagt das „Univers", sucht zugleich diejenigen, welche das Christenthum wollen, und diejenigen, welche es nicht wollen, zufrieden zu stellen. Er hat sich am 24. Mai eine schöne Stelle gesichert, und denkt nun: „Lassen wir es dabei". Aber der 24. Mai, den er für den Endpunkt nahm, ist nur der Ausgangspunkt gewesen. Während er seinen Gepäckschein präsentirt und sich's bequem machen will, hört er plötzlich rufen: „Passagiere nach Frohsdorf, einsteigen!" — Indessen durch die Unthätigkeit des Ministeriums lassen sich die Monarchisten noch nicht einschüchtern. Sie erklären, im Nothfall das Königthum allein und ohne Unterstützung des Cabinets wiederherstellen zu wollen. Zu diesem Zwecke werden wieder Listen umhergesandt, auf denen die Deputirten der Mehrheit sich schriftlich verpflichten sollen, für die Monarchie zu votiren. Zugleich sammelt man Berichte über die Stimmung in den Departements, die, wie sie auch ausfallen, dem guten Zwecke dienen müssen. Ist nach dem Berichterstatter das Departement monarchistisch gesinnt, so ist das natürlich ein Grund, die Monarchie einzuführen. Wird dagegen das Ueberhandnehmen der republikanischen Gesinnung zugegeben, so beweist dies erst recht die Nothwendigkeit, mit der Radicaille ein Ende zu machen. Wir übertreiben nicht. Dies doppelte Raisonnement wird von denselben Publicisten alle Tage angewandt. Was die Haltung der Regierung in der nächsten Session angeht, so versichert man jetzt, daß nicht sie die constitutionellen Vorschläge auf's Tapet bringen werde, daß vielmehr Dufaure dieselben wieder in Anregung zu bringen beabsichtige. — Herr Beulé scheint doch an seinem bisherigen System irre zu werden. Wie der „Courrier de Paris" meldet, hat er in einem Rundschreiben die Präfecten aufgefordert, nicht mehr gegen die Journale einzuschreiten, ohne ihm vorher Bericht erstattet zu haben. — Mac Mahon bekommt jetzt auch Adressen von den Generalräthen, außeroffizielle natürlich. Die Mehrheit des Generalraths im Isère-Departement hat einen Brief an ihn gerichtet, worin sie ihn bittet, seines Versprechens, es solle nichts an der Staatsform geändert werden, eingedenk zu sein, und sich den monarchistischen Intriguen zu widersetzen.

Die Pilgerfahrten werden noch bis zum Schlusse dieses Monats fortdauern. Eben fordert ein Comite der Rue Français die Gläubigen zu einer starken Betheiligung an einer Wallfahrt nach der Abtei des Mont. St. Michel auf. Der Papst hat die Ablässe, welche den Pilgern gewährt wurden, bis zum 30. September verlängert. — In Lyon findet heute eine große religiöse Feier statt, die Erneuerung einer Feier von 1643, welche die Stadt Lyon der Jungfrau weihte. Um 6 Uhr Abends wird der Erzbischof von der Terrasse von Fourvieres herab die ganze Stadt segnen unter Begleitung von Artilleriesalven und Militärmusik, denn die Armee muß eo ipso an den religiösen Feierlichkeiten Theil nehmen.

Wie der „Soir" meldet, geht heute die letzte Rate der Kriegsentschädigung nach Deutschland ab. Die Folgen der bevorstehenden Räumung machen sich schon in der Armee von Paris und Versailles bemerklich. Das 4. Corps setzt seine Bewegung nach Osten fort. Die Linien-Regimenter 26 und 35 haben Befehl erhalten, sich für den Abmarsch am 5. September bereit zu halten. Vor Schluß des Monats werden die Lager von Meudon und Villeneuve und zum Theil auch Satory geräumt sein.

Das Auftreten der Cholera in Havre scheint eine Thatsache zu sein. Die Verwaltung hat schon drei isolirte Hospitalsäle eingerichtet. In Paris ist die Sterblichkeit bis jetzt stationär geblieben, aber es kommen zahlreiche Fälle von Brechruhr vor.

Man hat sich zu sehr beeilt, das Aufhören der Brände in Algier zu melden. Neuerdings ist wieder ein Korkeichenwald von 1700 Hektaren am Fuße des Atlas, einige Meilen von Algier gelegen, niedergebrannt.

* **Paris**, 3. Septbr. [Wie anti-royalistisch die Provinz gesinnt ist,] geht zur Genüge aus den officiösen Organen hervor. So bringt heute der „Courier de Paris" einen Bericht, den zwei Deputirte, welche die Normandie und die Bretagne bereist, an die Regierung gerichtet haben, und in denen constatirt wird, daß diese beiden Provinzen ganz anti-monarchisch gesinnt sind. Diese beiden Deputirten — schreibt der „Courrier" — haben bemerkt, daß die fortdauernden Anstrengungen der radicalen Partei jeden Tag ungeheure Fortschritte unter der arbeitsamen Bevölkerung der Normandie und der Bretagne machen. Die Departements Calvados, Manche, Orne, Mayenne, Cotes du Nord, Morbihan, Finistère und Ille-et-Vilaine sind von der Pariser radicalen Presse überschwemmt, welche bis in die kleinsten Dörfer verbreitet wird. Jedes rothe Departemental-Journal hat in jeder Commune einen unter der Elite der Partei erwählten Correspondenten, der beauftragt ist, das Gift überall zu verbreiten. Die guten Journale werden sorgfältig beseitigt und kommen fast nie in die Orte, wo man die Vertheilung der communistischen Blätter oder Broschüren vervielfältigt. Es liegt auf der Hand, daß die beiden Deputirten hiermit die Regierung zu weiteren gewaltsamen Maßregeln anfeuern wollten, dies verhindert aber nicht, daß dadurch bestätigt wird, daß nicht allein in der früher sehr wenig republikanisch gesinnten Normandie, sondern auch in der so clerical-royalistischen Bretagne die Landbevölkerung von der Wiederherstellung der Monarchie nichts wissen will, und alle Maßregeln der Mai-Regierung bis jetzt nichts gefruchtet, sondern im Gegentheil die Zahl ihrer Gegner vermehrt haben. In andern Berichten aus der Provinz wird gesagt, daß die Zahl der Royalisten auf dem Lande noch viel geringer ist, als in den Städten. Dennoch haben die Führer der Royalisten noch immer die Absicht, die Chambord'sche Monarchie herzustellen, und da dieselben heute die höchste Gewalt in den Händen haben, so darf man wohl annehmen, daß ein Versuch ihrerseits nicht ohne Aussicht auf Erfolg ist.

[Thiers.] Wir glauben zu wissen, schreibt der „Rappel", daß die republikanischen Vertreter aller Departements des Ostens die Absicht haben, sich nach Nancy zu begeben und dort im Verein mit ihren Collegen von Meurthe-et-Moselle Herrn Thiers bei seiner Rückkehr aus der Schweiz zu empfangen. Es werden sich also dort die Abgeordneten der Vogesen, Ardennen, Marne, Meuse, Aisne u. s. w. zusammenfinden. Ein großes Bankett wird dem Expräsidenten der Republik in der Wohnung eines der hervorragendsten Bewohner von Nancy gegeben werden; diesem Bankett werden die Vertreter der Stadt und alle eben erwähnten Abgeordneten beiwohnen. Man sagt, daß bei dieser Gelegenheit alle Städte und Gemeinden von Elsaß-Lothringen Vertreter nach Nancy schicken werden. (?)

Dem „Temps" wird aus Luzern einiges Nähere über die dem Herrn Thiers dort dargebrachten Huldigung mitgetheilt. Dieselbe bestand in einer mit mehr als fünfzehnhundert Unterschriften bedeckten Adresse, welche ihm eine Deputation der in den verschiedenen Städten der Schweiz wohnhaften Franzosen, mit Musik und Schweizer und französischen Fahnen an der Spitze, überbrachte. Herr Thiers sprach einige Worte des Dankes; dann fügte er, auf das dreifarbige Band weisend, in welches das ihm überreichte Album geschlungen war, hinzu: „Diese Farben allein erkenne ich an und ihnen will ich treu bleiben. Mein ganzes Leben habe ich der Aufgabe gewidmet, in Frankreich die Freiheit zu gründen. Ich versuchte es unter der Monarchie zu thun, das ist nur aber nicht gelungen und ich mußte erkennen, daß Monarchie und Freiheit einander ausschließen, da habe ich mich denn offen der Republik angeschlossen." Nach diesem Berichterstatter wäre es noch nicht gewiß, ob Herr Thiers die Einladung nach Nancy annimmt, indem er noch nicht alle Bedenken wegen öffentlicher Demonstrationen aufgegeben hätte, welche leicht eine falsche Auslegung erfahren könnten. Er begiebt sich in einigen Tagen, nach Interlaken und wird erst dort einen Entschluß fassen, in jedem Falle sich aber erst drei oder vier Wochen nach der Räumung von Verdun in die östlichen Departements begeben.

[Der Präfect von Nizza] hat der italienischen Sprache den Krieg aufs Messer erklärt. Aus den Schulen war dieselbe schon längst verbannt. Derselbe hat jetzt aber auch den Verkauf der italienischen Journale und Schriften verboten, und duldet auch nicht mehr, daß die Theaterzettel in italienischer Sprache angeschlagen werden. Der Präfect hat überdies befohlen, daß alle Wirthshäuser während des Gottesdienst geschlossen sein müssen. Die Bewohner der ehemaligen Grafschaft Nizza sind bekanntlich in ihrer großen Majorität antifranzösisch gesinnt, und die Maßregeln des Präfecten werden dieselben natürlich nur noch italienischer machen.

[Der Prinz von Crouy-Chanel.] Vorgestern verstarb in einer höchst unscheinbaren Wohnung der Rue Vaugirard eine ehemals vielgenannte Persönlichkeit, der Prinz von Crouy-Chanel, der sich für den rechtmäßigen Erben der ungarischen Krone, und des Herzogthums Modena ausgab. Francois-Claude-Auguste, Prinz von Crouy-Chanel von Ungarn, wie er sich nannte, war am 31. December 1793 zu Duisburg geboren, er stand also in seinem achtzigsten Lebensjahre. Er leitete seinen Stammbaum von dem König Arpad ab. Unter dem Consulate kam er nach Frankreich und machte in Grenoble seine Studien. Nach 1814 war er Garde du Corps Ludwigs XVIII., nahm im Jahr 1817 seinen Abschied, ging auf Reisen und führte nunmehr ein sehr bewegtes Leben. Er betheiligte sich 1821 an dem griechischen Aufstande und trat 1830 in intimen Verkehr mit Ludwig Bonaparte, in dessen Putsche von Straßburg und Boulogne er dann mitverwickelt war. Die verschiedenen diplomatischen und gerichtlichen Schritte, mit welchen er seine Ansprüche auf den Thron von Ungarn und Modena geltend macht, sind bekannt. Er war an dem Hofe Pius IX. gern gesehen und von demselben im Jahre 1848 zum Comthur des Ordens Gregors des Großen ernannt worden. Der Prinz lebte zuletzt in den allerbescheidensten Verhältnissen und hatte mit seiner Gemahlin eine Wohnung von 400 Frcs. inne. Er wurde nach seinem Willen (der Abkömmling der Könige von Ungarn, sagte er, darf nicht ein Gegenstand der öffentlichen Schaulust sein) ganz prunk- und geräuschlos auf dem Friedhofe von Montparnasse beerdigt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 2. September. [Von der Goldküste] liegen über den Krieg mit den Aschantis Nachrichten bis zum 11. August vor. Der in Liverpool eingetroffene Dampfer „Bonny" bringt unter anderen die Mittheilung, daß man in Cape Coast Castle sowohl wie in Elmina von Stunde zu Stunde einen Angriff der Aschantis erwartete. In Cape Coast Castle waren weitere Truppen und Vorräthe eingetroffen. Mittlerweile ist auch die Nachricht, daß von den Engländern der Stadt Cumassi, der Haupt- und Residenzstadt der Aschantis demnächst ein Besuch zugedacht sei, in das Lager der letztern gedrungen, die seitdem größere Vorsicht beobachteten und ihre Position verstärkten. Aus Privatbriefen geht hervor, daß, abgesehen von dem Elende, welches der Krieg nach sich gezogen, auch die ungewöhnlich heftigen Regengüsse großen Schaden angerichtet hatten. Viele von den Häusern der Eingeborenen waren eingestürzt und mehr als dreißig Menschen hatten dabei ihr Leben verloren. Aus Sierra Leone liegen Briefe der „Times" bis zum 17. August vor, doch enthalten dieselben wenig Neues, das erwähnt zu werden verdiente. Zwischen Elmina und Cape Coast Castle war halbwegs an einem geeigneten Orte eine starke Redoute von den Engländern aufgeworfen worden, um die Verbindung zwischen den beiden Stationen vermittelst starker Patrouillen aufrechtzuerhalten und für den Fall eines überlegenen Angriffs auf den einen Punkt Unterstützung von dem anderen herbeizuziehen.

[Vom Hofe. — Ministerielles.] In Balmoral hielt die Königin am 31. August eine Sitzung des geheimen Staatsrathes ab, bei der der Herzog von Edinburg, der Premierminister Gladstone und Sir Robert Collier zugegen waren. Gladstone ward in seiner neuen Würde als Schatzkanzler, und Sir George Jessel, der kürzlich ernannte „Master of the Rolls", als Mitglied des Geheimen Raths vereidet. — Lord Frederick Cavendish, der neue dritte Lord des Schatzamtes und Gladstone's ehemaliger Geheimsecretär, hat sich veranlaßt gesehen, gegen die Genauigkeit der ihm in den Mund gelegten Erklärungen der Befreiungsgesellschaft Protest einzulegen. Zunächst behauptet er nicht im Auftrage Gladstones gesprochen und dann auch nicht seine Ansichten als mit denen der Gesellschaft, welche auf Abschaffung der Staatskirche hinarbeitet, übereinstimmend dargestellt zu haben. In wie weit die Gesellschaft Grund hatte ihre Version als die richtige anzusehen, ist ungeachtet dieses Dementis nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

[Der englische Pilgerzug nach Paray-le-Monial] ist heute von hier abgegangen, nachdem gestern Abend in verschiedenen katholischen Kirchen der Hauptstadt noch ein feierlicher Gottesdienst gehalten worden war. Bei dieser Gelegenheit ertheilte Erzbischof Manning den Pilgern den Segen des Papstes und kündigte einen vollkommenen Ablaß an. Der Pilgerzug ging kurz vor sechs Uhr heute früh von der Station „Victoria" ab. Sie war schon gegen 5 Uhr stark besetzt. Im Ganzen machte die Gesellschaft den Eindruck gutgelaunter Vergnügungsreisender. Was sie von dem gewöhnlichen Ausflugspublikum unterschied, war eine Anzahl von 50 Geistlichen; vor allem die Medaille vom heiligen Herzen, welche die 500 Pilger zur Schau trugen. Der Mehrzahl nach gehörten die Reisenden den mittleren und unteren Gesellschaftsklassen an. Männer und Frauen waren ungefähr gleich stark vertreten. Uebrigens hatten Jugend und Alter das stärkste Contingent geliefert. Von den Gründern der Wallfahrt waren Lord Derbigh Lord Walter Kerr und Msgr. Capel zur Stelle. Die Mehrzahl der den höheren Gesellschaftsklassen angehörigen Pilger hatte es vorgezogen, statt über Newhaven in Dieppe mit dem Postzuge über Calais nach Paris zu gehen und dort sich dem Wallfahrtszuge anzuschließen. Wie es heißt sind mindestens Hundert von den Pilgern von anderen, welche daheim bleiben, auf ihre Kosten als Stellvertreter hinausgesandt worden.

[Die Fälscher.] Die vier zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilten Bankfälscher wurden gestern aus Newgate nach einer der Sträflingsanstalten abgeführt. Man hatte ihnen vorher die Bärte abrasirt und Zuchthausgewandung angezogen, durch die sie vollständig unkenntlich wurden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September. [Tagesbericht.]

H. [Zu den bevorstehenden Wahlen.] In einer heute Vormittag 11 Uhr im Saale des Hotel de Silesie unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Friedländer-Kentschkau abgehaltenen Versammlung der vom Provinzial-Comite zu Vertrauensmännern für den Wahlkreis Breslau-Neumarkt ernannten Herren, so wie von Delegirten schon gebildeten Lokal-Comite's fand eine Besprechung über die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause statt. Man einigte sich, nachdem der Vorsitzende auf die den Bestrebungen der Ultramontanen und Socialisten gegenüber erfolgte Vereinigung aller reichsfreundlichen Parteien hingewiesen hatte, dahin, die seitherigen Abgeordneten des Wahlkreises, Präsident Schellwitz (liberal) und Legationsrath Graf Limburg-Stirum (conservativ), wieder zu wählen, da von zwei Seiten die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß die conservative Partei diesem Compromiß in ihrer Mehrheit beitreten werde. Der anwesende Abgeordnete Graf Limburg-Stirum bemerkte der Aeußerung eines Redners bezüglich seiner Abstimmung über das Schulaufsichtsgesetz gegenüber, er halte sich überzeugt, die Verhältnisse seien jetzt zu einer solchen Spannung gediehen, daß Jeder, der sich mit Politik beschäftige, Position nehmen müsse, und wenn man ein Freund des Reiches sei, so könne man nicht anders, als sich auf den Standpunkt der Regierung stellen, und Front gegen den Ultramontanismus machen, in welcher Form er sich auch zeige. Es sei ihm, erklärte der Redner weiter, nicht zweifelhaft, daß die Schulaufsicht Sache des Staates sei. In der damaligen Zeit, als das Schulaufsichtsgesetz zur Berathung kam, wo der Kampf, der jetzt zu aller Schärfe eingetreten, noch nicht in dieser Weise gekannt war, sei er sich jedoch nicht klar gewesen, ob die Regierung den Kampf auch wirklich so energisch aufnehmen werde, wie sie es gethan, sonst würde er die Schulaufsichtsfrage als ersten Kanonenschuß aufgefaßt und nicht geschwankt haben, wie er sich zu derselben stellen solle. Wie die Sache jetzt liege, glaube er, müsse der Kampf in entschiedenster Weise fort- und durchgeführt werden. — Schließlich wählte die Versammlung ein Comite, welches die Agitation in die Hand zu nehmen und einzuleiten habe. Sie ernannte zu Mitgliedern desselben die Herren Dr. Friedländer, Dr. Immerwahr, Kupsch, v. Schönberg und v. Stößer, und gab denselben das Recht, sich in entsprechender Weise durch Cooptation zu verstärken.

: [Dr. Lewald] ist aus dem Bade zurückgekehrt und hat seine Functionen als Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung bereits wieder übernommen.

Y. [Gegen die Sedanfeier.] Nicht blos der Ultramontanismus, sondern auch die Socialdemokratie hat sich alle ordentliche Mühe gegeben, um gegen die Sedanfeier zu agitiren. Um nur ein Beispiel anzuführen, erwähnen wir, daß der Allgemeine deutsche Arbeiter-Verein in Berlin am Abend des 2. September nach der Sophienstraße Nr. 15 eine „Massenversammlung" berufen hatte, in welcher Hasenklever, der „Präsident" einstimmig als Vorsitzender gewählt wurde und auch den Vortrag über „Sedan und den 2. September" hielt. Die Versammlung nahm schließlich eine von „Hasselmann" eingebrachte Resolution an, welche lautet: Die heutige Volks-Versammlung erkennt es als ihre Pflicht, gegenüber dem Siegesjubel der machthabenden Klassen wegen gewonnener blutiger Schlachten und Annexionen offen und frei zu erklären: Wir Arbeiter verdammen jeden Nationalhaß und wollen die Verbrüderung der Völker, auf daß die arbeitende Klasse aller Nationen sich erlöse vom Druck der Reaction und der Capitalmacht, wir reichen daher zu gemeinsamen Streben den socialistischen Mitkämpfern aller Länder die Bruderhand. (Uns will es nach den letzten Vorgängen in Breslau bedünken, daß jene „socialistischen Mitkämpfer, denen der Allgemeine deutsche Arbeiter-Verein seine Bruderhand reichen will", nur keine „Eisenacher" sein dürfen.)

** [Zum Museumbau.] Die Ausstellung der Concurrenz-Bauprojecte zum Museumbau wird Sonntag den 7. September d. J. Vormittags 11 Uhr dem Publikum geöffnet werden. Die Ausstellung findet im Ständehause statt.

F [Die Breslauer Dichterschule], welche sich die Fortbildung ihrer Mitglieder auf dem Gebiet der Poesie und der Dichtkunst, durch Vortrag und gegenseitige Beurtheilung eigener poetischer Producte, zu ihrer wesentlichsten Aufgabe gemacht hat, eröffnet künftigen Dinstag in dem vornherein gelegenen Parterrelocal des Liebich'schen Etablissements (Gartenstr 19) auf's Neue ihre Sitzungen, nachdem dieselben während der Sommermonate nur in unregelmäßigen Zwischenräumen stattgefunden. — Gästen, welche sich für die Zwecke des Vereines interessiren, ist die Theilnahme an den Sitzungen gestattet.

*** [Die Aufbesserung der gering dotirten Pfarrstellen. Die Organisation der Kirche. Ueber Präparandenbildung. — Ein Beitrag zur kirchlichen und Schulgesetzgebung von G. Jentsch, evang. Pfarrer in Giersdorf, Diöces Hirschberg. Selbstverlag des Verfassers.] — Der Herr Verfasser giebt in wohlmeinendster Absicht Material für die nach seiner Ansicht bevorstehende kirchliche und Schulgesetzgebung. Er schildert mit wenigen, aber beredten Worten und mit Anführung einiger durchschlagenden Daten die Noth so vieler Pastoren, und giebt dann Andeutungen, wie diese Uebelstände zu beheben seien. Die Lösung ist: Der Geistliche muß, so wie der Lehrer, Staatsbeamter werden. Natürlich könne dies nur durch die Gesetzgebung ausgeführt werden. Ob aber eine solche bei dem ungeheuer verwickelten Knäul der verschiedensten, sich durchkreuzenden Interessen in der Art, wie es der Verfasser will, möglich sein dürfte, wagt Referent nicht zu entscheiden. — Mit des Herrn Verfassers Ideen in Betreff der „Organisation der Kirche" ist Referent wenig einverstanden. Der Herr Verfasser will z. B. gar keine Wahl der Geistlichen, sondern alle geistlichen Stellen werden durchs Consistorium besetzt. Die Gliederung der kirchlichen Verfassung ist eine von den bis jetzt zur Sprache gebrachten Projecten so abweichende, daß sie vielleicht erst nach mannigfacher Sichtung und Abänderung anzunehmen wäre. — Ueber die Vorschläge, die Präparandenbildung betreffend, mögen Pädagogen entscheiden. — Uebrigens hat der Referent die kleine, nur 12 Seiten starke Broschüre nicht ohne Interesse gelesen, sie ist doch wenigstens wiederum ein Anstoß zur Bewegung.

*** [Ueber die Antwort des Oberkirchenraths] auf die Eingabe des engeren Ausschusses des Schles. Protestanten-Vereins bezüglich der bekannten Liegnitzer Erklärung bringt jetzt die neueste Nummer des „Protestantenblattes" einige Andeutungen. Dasselbe meint: Der engere Ausschuß würde vielleicht diesmal von seinem bisherigen Verfahren, dergleichen Actenstücke der nächsten öffentlichen Versammlung vorzulegen — abgewichen sein, wenn nicht der Vorsitzende (Herr Prof. Dr. Räbiger) seit längerer Zeit verreist wäre; gegenwärtig sei derselbe in der Schweiz. „Der Wortlaut des Bescheides, sagt das Blatt wörtlich, liegt uns daher nicht vor; daß die Behörde unsere Vorstellungung abschläglich bescheidet, haben die Zeitungen berichtet." (Dies scheint also die Meldungen der „Kreuzzeitung" und des „Schlan'schen Wochenblattes" als richtig zu bestätigen.) „Wie wohl begründet, heißt es weiter, die Auffassung des Protestantenvereins über die Personal-Erklärung war, bedarf jetzt keines Beweises mehr."

* [Personalien.] Kreisvicar Augustin Nickisch in Löwenberg als Pfarr-Administrator cum on. redd. rat. nach Lähn. — Pfarr-Administrator Emanuel Bartsch in Weigelsdorf, Archipresbyterat Reichenbach, als Pfarrer daselbst. — Lehrer Julius Weichert in Briesnitz, Kr. Sagan, als Organist und Küster an der kathol. Pfarrkirche daselbst.

+ [Zur Warnung.] Ein Weinhändler und Minenspekulant aus Melbourne, Deutscher von Geburt, ist mit dem letzten Postdampfer nach Europa abgereist, um Capitalien behufs Untersuchung eines Landstrichs, welcher nach seiner Meinung goldhaltig ist, aufzutreiben. Der Handels-Minister warnt vor diesem Unternehmen, da Alles dasjenige, was über diese Angelegenheit bekannt geworden, kein Vertrauen verdient.

—d. [Falsches Papiergeld.] Der Vorstand der rheinpreußischen Creditbank, eingetragene Genossenschaft in Viersen, bestehend aus Josef Küppers in Viersen und Jacob Gobbens in Düsseldorf, ist wegen Betruges und unbefugter Ausgabe von Inhaberpapieren zur Untersuchung und Haft gezogen. Derselbe hat unter der Bezeichnung Zinscoupons und Depositalcoupons Schuldscheine im Einzelbetrage von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 2 Thlr. 5 Sgr. und 5 Thlr. ausgegeben, welche, größtentheils auf den Inhaber lautend, die Fassung und Form von Banknoten oder Coupons zu Obligationen tragen. Die Scheine sind durch bezahlte Agenten in Circulation gesetzt worden und sind davon, soweit bis jetzt ersichtlich, noch bis zu einem Betrage von ca. 10,000 Thlr. in Umlauf, ohne daß irgend nennenswerthe Mittel zu deren Deckung vorhanden wären. Vor dem Ankauf und der Ausgabe dieser Scheine möge hiermit gewarnt sein.

—d. [Zur Untersuchung des Bieres.] In Süddeutschland scheint man mit Energie gegen den Vertrieb und Ausschank schlechten, gesundheitsgefährlichen Bieres vorgehen zu wollen. So wurde der Besitzer einer Brauerei im Würtemberg'schen wegen Beimischung giftiger Stoffe zu seinem Biere in voriger Woche gefänglich eingezogen. In München wurde in der letzten Magistratssitzung bekannt gemacht, daß 11 Schankwirthe wegen Ausgabe von schlechtem Bier der Staatsanwaltschaft überwiesen worden seien. Es wurde beschlossen, die Namen solcher Wirthe künftig in öffentlicher Sitzung zu nennen. Dasselbe wird auch bezüglich der Metzger geschehen, welche sich gegen die Gesundheitspolizei vergehen. Schaden könnte es gewiß nicht, wenn auch bei uns seitens der Behörden ein recht wachsames Auge auf die Production und den Verkauf der Nahrungsmittel gerichtet würde.

d. [Der Strike des Vereins Hannoverscher Gastwirthe] gegen die Societätsbrauerei in Hannover, welcher, wie wir seiner Zeit berichteten, darin bestand, daß der Verein Hannoverscher Gastwirthe seinen Beschluß, aus der Societätsbrauerei wegen Erhöhung der Bierpreise kein Bier zu entnehmen, zur Ausführung brachte, hat dadurch seine Endschaft erreicht, daß die genannte Brauerei wieder die frühern Bierpreise eingeführt hat.

μ [Auszeichnung.] Dem Besitzer der Chemischen Fabrik, Herrn Dr. Hiller zu Gleiwitz, ist für die zur Wiener Weltausstellung gesandten künstlichen Dungmittel seitens der Jury die Verdienstmedaille zuerkannt worden.

+ [Aufgefundenes Mädchen.] Am Hubenerwege wurde gestern Abend ein ermüdetes 6 Jahr altes Mädchen von kränklichem Ansehen angetroffen, welches sich Martha Rachner nannte, und die Tochter eines Maurerpolirs zu sein vorgiebt. Da die Kleine die Wohnung ihrer Eltern nicht anzugeben vermochte, auch das hiesige Adreßbuch den Namen ihres Vaters nicht ausweist, so wurde das verirrte Kind einstweilen nach dem städtischen Armenhaus zur Verpflegung gebracht.

+ [Polizeiliches.] Ein Sattlerlehrling in Rosenthal fand gestern am Oderufer unweit der neuen Oderbrücke 20 Stück juchtene Riemen, welche mit dem Stempel des 11. Grenadier-Regiments versehen sind. — Vor einigen Abenden ist aus dem Garten des Simmenauer Bier-Etablissements ein braunes Holzkästchen mit Messingbeschlag gestohlen worden, in welchem sich ein Paar türkische Becken im Werthe von 60 Thlr. befanden, welche einem auf der Kupferschmiedestraße wohnenden Instrumentenmacher gehören. In dem entwendeten Kästchen befand sich ein großer Trommelschlägel und ein eiserner Paukenspanner. — Von den Thüren des Hauses Taschenstr. Nr. 7. sind in der verflossenen Nacht die messingenen Klinken gewaltsam abgebrochen und gestohlen worden. — Als muthmaßlich gestohlen wurden mit Beschlag belegt: eine silberne Cylinderuhr mit der Inschrift „31. Dezbr. 1867 und der doppelten Fabriknummer 2516 und 10,648" nebst goldener schwacher Schuppenkette und Schlüssel; ferner eine werthvolle silberne Ancreuhr auf 13 Rubinen gehend, mit elfenbeinernem Zifferblatt und der Fabriknummer 14,281; und eine dritte Cylinderuhr mit Goldrand und Nummer 49,089, mit Wappen auf der Rückseite des Gehäuses.

Der Sedantag in der Provinz.*)

⊕ Hirschberg, 4. Sept. Die Sedanfeier hierselbst verlief überaus glänzend. Die Hauptmomente derselben bestanden, nachdem das Fest am Vorabende und am Festmorgen in üblicher Weise eingeleitet worden war, im Laufe des Vormittags in Schulfeierlichkeiten und einem kirchlichen Festzuge, dem in den Gotteshäusern Festgottesdienst folgte. Die Nachmittagsfeier bestand in einem großen Volks- und Schulfeste am und auf dem Cavalierberge.

Beuthen a. d. O., 3. Sept. Auch in unserem Städtchen ist der gestrige Tag als ein allgemeiner deutscher Festtag begonnen worden. Zwar ist von officieller Seite keine Aufforderung dazu erlassen, nicht einmal eine kirchliche Erinnerungs- und Dankfeier abgehalten worden, aber von Seiten der Bürgerschaft ist aus eigenem Antriebe der hiesigen Jugend ein Freudentag bereitet worden, der zum Volksfeste wurde. Der Schulunterricht war ausgesetzt worden und durch die Municifenz der Stadtverordneten und des Magistrats, sowie durch eingesammelte Beiträge wurde das Fest ermöglicht. Die Schüler und Schülerinnen sämmtlicher hiesiger Schulen versammelten sich Mittags, durch Trommel- und Pfeifenklang gerufen, vor der am Glogauer Thore belegenen Hauptschule und auf der daranstoßenden Chaussee, und zogen von dort unter Vortritt eines Musikcorps und unter Führung eines Magistratsmitgliedes und des Schulrectors, sowie unter klassenweiser Leitung von Seiten jüngerer Bürger und der Lehrer durch die schon am frühen Morgen im preußischen und deutschen Flaggenschmucke prangenden Straßen zum Freistädter Thore hinaus nach dem Schießhausgarten und dem dahinter belegenen Schießplatze, woselbst die Spielplätze für die einzelnen Klassen und Geschlechter abgetheilt waren. Der in seiner Art glänzende Zug von fast 700 nicht über vierzehn Jahre alten blühender und mit freudestrahlenden Augen dahinwandelnden Kindern, voran die Mädchenklassen mit Stäben, Reifen, Blumensträußen und Kränzen in den Händen, demnächst die Knaben, die erste Klasse unter Vormarsch von aus ihrer Mitte entnommenen Tambouren und Pfeifern und mit Infanteriehelmen und Lanzen versehen, gab für den Menschenfreund ein erhebendes Bild ab. Auf dem Spielplatze, auf dem sich bereits eine wogende Menschenmenge befand, hielt zuerst der Rector Eichler eine allgemeinen Anklang findende Ansprache an die Kinder, die er mit einem dreimaligen Hoch auf den deutschen Kaiser, Wilhelm den Siegreichen, schloß, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann begannen unter andauernder Musik auf den verschiedenen Spielplätzen und unter Betheiligung der Lehrer und jüngeren Bürgerssöhne die für die Kinder angemessenen Spiele, zum Theil mit Vertheilung von Pfefferkuchen als Siegespreise; die meisten Zuschauer umstanden aber den in der Nähe des Musikcorps ausgesteckten Tanzplatz der ersten Mädchenklasse, da dort unstreitig außer der erhöhten Lust, zu der die Führer mit die Anregung gaben, auch schon die angeborene Grazie sich zur Geltung brachte. Nur die Zeit der Bewirthung brachte den erregten Kindern kurze Ruhe und führte sie zum Theil in die Kreise der Ihrigen, die im Schießhausgarten sie erwarteten. Dort war kaum ein Unterkommen zu finden; nichtsdestoweniger war die Bewirthung von Seiten des Pächters, Herrn Rosiefski, nach gewohnter Weise ausgezeichnet, was an jenem Tage umsomehr anzuerkennen war, als seine Gattin sich der Verpflegung der Schulkinder auf das Beste unterzogen hatte. Mit beginnender Nachtdämmerung ordnete sich der Zug der frohen Kinderschaar wieder zur Heimkehr, umdrängt von allen Anwesenden. Unter den Klängen der Musik und begleitet von aus der Mitte der Knaben gewählten Trägern auf Lanzen gesteckter transparenter Ballons und unter vielfachem Hochrufen ging es durch die illuminirten Straßen zum Marktplatze, woselbst der Rector, während bengalische Flammen die glänzende Illumination überstrahlten, eine kurze Dankrede an den Magistrat und die Einwohnerschaft hielt, das Mitglied des Magistrats aber einen Dank an die Lehrer aussprach und dabei auch des residirenden Fürsten von Carolath unter Ausbringung eines Lebehochs auf ihn, als Förderer des Festes, gedachte, in welches die Volksmenge mit einstimmte. Nachdem noch die Volkshymne und die Wacht am Rhein von den Kindern und allen Anwesenden unter Musikbegleitung gesungen worden war, wurde der Zug durch die Hauptstraßen der Stadt wieder nach dem Platze vor der Hauptschule geführt, woselbst er sich auflöste. Wird dieser Tag in den folgenden Jahren stets so gefeiert, so wird die mit auf diese Weise ins Herz der Kinder gepflanzte Liebe zum freien deutschen Vaterlande und seinem Kaiser eine Nation auferziehen, welche die Grenzen ihres gemeinsamen Vaterlandes, wie jetzt ihre Väter und Brüder gethan, zu schützen wissen wird.

△ Schweidnitz, 4. Sept. Die Sedanfeier wurde am Abend des 1. Sept. durch die Glocken der Kirchthürme eingeläutet. Am frühen Morgen des Festtages selbst ertönten die Klänge der Musik vom Rathsthurme. Im Laufe des Vormittags fand Gottesdienst in den christlichen Kirchen sowie in der jüdischen Synagoge statt und in allen Schulen städtischen und gemischten Patronats waren Feierlichkeiten veranstaltet, welche meistens mit Gesang eingeleitet und geschlossen wurden. An die seitens der Lehrer an die Jugend gehaltenen patriotischen Ansprachen reihte sich die Vertheilung der Prämienbücher, welche aus den von den städtischen Behörden gewährten Geldmitteln beschafft worden waren. Mit den Ansprachen der Lehrer wechselten an einzelnen Anstalten Declamationen der Schüler ab. Die Festrede im Gymnasium hielt Gymnasiallehrer Dr. Muche. Der Festzug, welchen die Schützengilde arrangirt hatte, war auf dem Wilhelmsplatze geordnet worden und bewegte sich von da durch die Bögenstraße über den Markt, die Hohstraße nach dem Niederthore und von dort durch die Breslauerstraße nach dem Schießplatze. Derselbe war gebildet von den Mitgliedern der Schützengilde, des Landwehr-Cameraden-Vereins, des Vereins der freiwilligen Feuerwehr, einem Corps Cavalleristen, den städtischen Behörden und einer jugendlichen Turnerschaar. In den Costüms einiger Festgenossen erblickte man auch Monturen aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Einige der Reiter waren in den Rittercostümen des Mittelalters erschienen, unter ihnen auch Herzog Bolko mit seinen Knappen, wie dies bei dem Mannschießfeste der Fall ist. Neben dem Schießplatze an der Promenade stellte sich der Zug im Halbkreise auf, und Oberbürgermeister Glubrecht hielt eine Ansprache mit Bezug auf die Feier des Tages. Nach derselben begaben sich die Corps nach den verschiedenen Zelten und das Freischießen begann, welches erst gegen Ende dieser Woche seinen Abschluß finden wird, worauf Sonntag den 7. Septbr. der Einmarsch nach der Stadt erfolgt. Bereits einige Tage vor der Sedanfeier hatte sich auf dem Schießplatze ein reges Leben entwickelt; Carroussels, Schaubuden, Zelte, Verkaufshallen waren in großer Menge aufgeschlagen. Während des ganzen Nachmittags der Sedanfeier war der Platz sehr frequentirt. Hier war bis in den späten Abend hinein ein lebhafter Verkehr, während in der Restauration zu Januscheck's Dampfbrauerei ein Souper arrangirt war, welches zahlreiche Betheiligung fand. Zur Feier des Tages ließ der Besitzer der Restauration ein Feuerwerk abbrennen.

△ Striegau, 4. September. Die Feier des 2. September hatte sich auch dies Jahr, wie im vorigen, zu einem Volksfeste gestaltet. Die Stadt prangte im Laub- und Flaggenschmuck. Am Vorabende Glockengeläut, Fackelreigen der Turner und Feuerwehr, sowie Zapfenstreich. Mit Tagesanbruch Choralmusik vom Rathsthurme, später Gottesdienst in beiden Kirchen und Festvorträge in den Elementarschulen wie in der höheren Bürgerschule und im Rector Thamm'schen Mädchen-Institut. Der ansehnliche Festzug, an dem sich sämmtliche Vereine, mehrere Innungen, die Schützengilde und die Behörden betheiligten, wurde vom Rathsherrn Keller unter Assistenz seines Adjutanten, Hotelbesitzer Schmidt, commandirt. Die Musik wurde von der Kapelle unseres strebsamen Pusch und von der Richter'schen Kapelle aus Jauer ausgeführt. Das patrtotische Gefühl begeisternde Lieder und Festreden, letztere gehalten von Bürgermeister Lincke und Brauereibesitzer Hanke, berittner Chef des Militär-Kameraden-Vereins, gaben der zu Tausenden auf dem an der Berglehne etablirten Festplatze versammelten Volksmenge in der würdigsten Weise Zeugniß von der hohen Bedeutung des Gedenktages, während die Restaurateure Filla und Leuchter in ihrer riesigen Colonnade mit 4 Buffets den vertrockneten Kehlen kühlen Labestoff von Claar und Arnold credenzten. In Richters Garten war Illumination und Feuerwerk mit sehr zahlreichem Besuch.

♉ Nowag, Kreis Neisse, 3. September. Früh wurde in der Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, in der Schule erklärte der Lehrer der versammelten Schuljugend in entsprechender Rede die Bedeutung des Tages, dann sang die Jugend noch mehrere patriotische Lieder. Gegen Abend versammelten sich die patriotisch Gesinnten im Saale des hiesigen Gasthauses, wo Anstalten zu einem Festessen getroffen waren, einfach, aber der Bedeutung des Tages entsprechend, war der Saal decorirt; die Betheiligung war eine recht rege. Zur Erhöhung des Festes trugen wesentlich der hiesige Gesangverein und eine Musik-Kapelle bei. Herr Scholze Ditze gedachte in ganz vortrefflicher Rede des letzten so erfolgreichen Krieges und dabei ganz besonders des Tages der Schlacht bei Sedan, als dem Tage, an welchem die Einheit Deutschlands eigentlich ihren Grundstein gefunden, er schloß seine

*) Mit dem heutigen Tage schließen wir die Reihe der Berichte aus der Provinz. Später eingehende Mittheilungen über die Sedanfeier können nur im Inseraten-Theile Aufnahme finden. D. Red.

Rede mit einem dreimaligen Hoch auf unseren Heldenkaiser, die Musik stimmte die Volkshymne an, die von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurde. Auch auf alle die tapferen deutschen Truppen und deren Führer, die alle treu zu ihrem höchsten Kriegsherrn gestanden und so bedeutende Erfolge erkämpft, wurde ein Hoch gebracht. Großen Beifall fanden die gut gewählten patriotischen Lieder, welche der Gesangverein trefflich vorgetragen. Ein Tanzvergnügen bildete den Schluß des schönen Festes.

* Trachenberg, 2. September. Zur Feier des Tags von Sedan fand heute die feierliche Enthüllung des auf dem hiesigen Marktplatz aus freiwilligen Beiträgen errichteten Denkmals zur Erinnerung an die in den Kriegen 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger aus der Stadt und dem Fürstenthume Trachenberg statt. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. In beiden Kirchen und in der Synagoge wurde ein Gottesdienst abgehalten. Nach Beendung desselben erfolgte die Aufstellung des Krieger-, Turn-, Gesang- und Feuerwehr-Vereins, des Kriegervereins aus Groß-Bargen, sowie der sämmtlichen Gewerke mit ihren Fahnen und der Schuljugend um das Krieger-Denkmal. Der Herr Fürst von Hatzfeldt, die Mitglieder des Comites, der städtischen Behörden und die besonders eingeladenen Gäste hatten sich auf dem Rathhause versammelt und begaben sich um 12 Uhr zu dem Denkmal. In einer warmen Ansprache übergab Herr Fürst v. Hatzfeldt, als Vorsitzender des Comites, das Denkmal der Stadt. Bürgermeister Schöneich übernahm dasselbe und sprach dem Herrn Fürsten sowie allen Beitragsgebern Namens der Stadt den Dank aus. Hierauf hielt der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Benedix die Festrede und brachte in gediegener und erhebender Weise die Bedeutung des Tages und der Feier zum Ausdruck. Nach Absingung einiger patriotischer Lieder brachte der Herr Fürst v. Hatzfeldt ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, worauf unter dem Geläut der Glocken das Lied „Heil dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Unter Vortritt zweier Musikchöre bewegte sich sodann der imposante Festzug nach dem Schießhause. Dort wurde ein Hoch au. den Herrn Fürsten v. Hatzfeldt und das deutsche Kriegsheer ausgebracht, und von den Gesangvereinen ein besonders gedichtetes Festlied, sowie die Wacht am Rhein gesungen, worauf Concert stattfand. Abends war die Stadt festlich beleuchtet.

η. Guttentag, 2. Septbr. Das Fest begann mit Reveille, später Gottesdienst in der kathol. Kirche, verbunden mit einer kurzen Rede des Pfarrers Herrn Wagners, sodann Vollziehung einer Weihe der zweiten Fahne der hiesigen Schützengilde. Der Zug nach dem Gotteshause sah recht feierlich aus. An denselben schlossen sich zahlreich versammelte Krieger, Schützen und Gesellen-Verein, sowie die Herren Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, begleitet von 2 Musikkapellen. Nachmittags 2 Uhr marschirten alle Kinder der hiesigen 7 Klassen, sowie der Krieger-, Schützen- und Gesellen-Verein nach der hiesigen im Parke gelegenen schönen Schießhausanlage. Mit einbrechender Dunkelheit bewegte sich der Festzug nach der Stadt zurück, die festlich illuminirt war. In allen Fenstern des Ringes flackerten die massenhaften Lichtflämmchen und Fahnen, während das Rathhaus von dem öffentlichen Feste nichts zu wissen schien. Nur eine einzige Schützenfahne war der Schmuck des ganzen Rathhauses. Ein Abendball im Saale des Herrn Wirwich und Herrn Dlugas endeten das Fest.

M. Ober-Glogau, 4. Septbr. Zur Feier des zweiten September fanden sich hier am Abend dieses Tages etwa 60 Landwehrleute von hier und der Umgegend im Saale des Hotel zum weißen Roß zusammen, um bei einem gemeinschaftlichen Mahle und in der Erinnerung der 1870/71 durchlebten Kämpfe sich fester aneinander zu schließen. Wie an anderen Orten bildete sich auch hier an diesem Abend ein Krieger-Sterbeverein, dessen Protectorat der zweite Sohn des hiesigen Majoratsbesitzers, Graf Eduard v. Oppersdorff, zu übernehmen gern bereit war, dessen Vorstand aber in einer später anzuberaumenden Versammlung gewählt werden soll. — Die eigentliche Sedanfeier mußte auf den folgenden Tag verschoben werden, weil der Tags vorher stattfindende Jahrmarkt einen öffentlichen Aufzug unausführbar machte. Nachdem am Vormittag in allen Kirchen ein Festgottesdienst stattgefunden hatte, versammelte sich um 1 Uhr am Schießhause die gesammte Schuljugend Ober-Glogaus und marschirte von hier in festlichem Kleide unter Vortritt der wohlgeschulten Trommler und Pfeifer der obersten Knabenklasse nach dem Ringe. Unter den Klängen der Leobschützer Musikkapelle folgten die Mädchenklassen, dann die Spitzen der Stadt und die Geistlichkeit und endlich die Liedertafel. Ziel des Zuges war die Mönchsmühle bei Mochau, in deren geräumigem Garten sich am Nachmittage Tausende von Festtheilnehmern sammelten, und bei Musik und Spiel in gehobener Stimmung unvergeßliche Stunden verlebten. Als der kühle Abend zum Rückzug mahnte, wurde nach der Stadt zurückmarschirt und der Festtag bei der Sammlung am Oberringe mit Absingung der „Wacht" und der „Nationalhymne" unter bengalischer Beleuchtung beschlossen.

⚒ Tarnowitz, 3. September. Die Sedanfeier wurde auch in unserm kleinen Städtchen als National-Festtag begangen. Nachdem um halb 7 Uhr Morgens von beiden Kirchthürmen herab ein Choral geblasen worden, marschirten um 8 Uhr unsere Schützen nach dem Schießhause, wo ein Wettschießen stattfand. Herr Weinkaufmann Rischowsky erhielt als bester Schütze ein silbernes Kreuz. Die Stadt, vornämlich der Ring und Krakauer Straße prangten im Schmucke zahlreicher Flaggen und Fahnen. Ein großer Theil der Geschäftslokale waren geschlossen. Um 9 Uhr fand, sowohl in beiden Kirchen, als auch in der Synagoge ein feierlicher Dank-Gottesdienst statt. Nachmittags 2 Uhr marschirten die Schüler der hiesigen Realschule, in Begleitung ihrer Lehrer unter klingender Musik nach dem nahe gelegenen Repiner Thiergarten, Besitzung des Herrn Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck, von welchem dieselben spät Abends zurückkehrten. Am Abend war das kleinste Haus, ja sogar die Dachlucken illuminirt, und wurde der Ring namentlich durch Flambeaux, bengalische Flammen und Feuerwerk prachtvoll erleuchtet. Groß und Klein sangen patriotische Lieder, wie: „Heil Dir im Siegeskranz!" „Wacht am Rhein!" 2c. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge durchwogte bis in die späteste Nacht die Straßen der Stadt und wurde die Ordnung in keiner Weise gestört. Schluß aller Feierlichkeiten bildete ein Commers des hiesigen Lese-Vereins.

⊠ Sagan, 3. Septbr. [Verunglückung. — Seminar-Ferien.] Am vorigen Sonntage verunglückte auf Bahnhof Hansdorf der Arbeiter Ernst Schulz aus Zeigau, welcher früher als Wagenschieber und Hilfsschaffner auf der Bahn beschäftigt war. Er hatte in Sorau für seine kranke Frau Medicin geholt und benutzte, um schnell nach Hause zu kommen, als sogenannter „blinder Passagier" einen Güterzug, von dem er in Hansdorf bei vollem Fahren so unglücklich herabsprang, daß ihm fast alle Zehen und Mittelfußknochen beider Füße zerquetscht und auch am Kopfe Contusionen beigebracht wurden. Da die Hansdorfer Ortsbehörde den mittellosen Mann nicht aufgenommen hat; so ist er nach dem hiesigen städtischen Krankenhause gebracht worden. Sein Zustand ist so bedenklich, daß wenig Hoffnung für eine Wiederherstellung bleibt, was um so mehr bedauernswerth ist, als der Verunglückte eine Frau und 6 Kinder in großer Dürftigkeit hinterläßt, wenn er stirbt oder auch nur arbeitsunfähig wird. — Nach einer erst hier eingegangenen Bestimmung des Provinzial-Schul-Collegiums beginnen die vierwöchentlichen Ferien des hiesigen evangelischen Lehrer-Seminars nicht erst am 15., sondern schon am 5. d. Mts. Herr Seminar-Dirigent Richter wird im Auftrage des Unterrichtsministers während der ersten 14 Tage einige Seminare der neuen Provinzen besuchen, um über die dortigen Einrichtungen, Lehrmethoden 2c. Bericht zu erstatten.

△ Striegau, 4. Septbr. [Tageschronik.] In voriger Woche constituirte sich hier ein Comite zur Herbeiführung reichstreuer Wahlen. — Vor einigen Tagen wurde der Abschied des Calculator Lingner, der länger als 20 Jahre am hiesigen Gericht amtirt hat, und mit 1. September als Secretär an das Kreisgericht Schweidnitz versetzt ist, durch ein von Collegen und Freunden veranstaltetes Souper in Kirmme's Hotel gefeiert. Vorher hatte der Turnverein, dessen Präses Herr Lingner war, ein Abschieds-Abendbrot im deutschen Hause arrangirt, wobei dem Scheidenden eine silberne Tabaksdose und das Ehrenmitglieds-Diplom überreicht wurde. Auch der Thierschutzverein ernannte denselben als derzeitigen stellvertretenden Vorsitzenden zu seinem Ehrenmitgliede. — In Lussen wurde ein 1½ jähriges Kind auf der Dorfstraße von einem Fuhrwerk, das der Lenker angetrieben hatte, überfahren. Das linke Vorder- und Hinterrad war dem Kleinen über den Kopf gegangen, so daß dessen Tod augenblicklich erfolgte. — Heut Morgen 10 Uhr verunglückte auf dem Streitberge der 51jährige Steinarbeiter Werner dadurch, daß ein Stein von 30 Cubikfuß, der kleinere Steine zur Unterlage hatte und weitergeschoben werden sollte, auf Werner fiel und ihn buchstäblich erquetschte. Der Verunglückte hatte unberufener Weise einen der kleinen Steine herborgezogen, wodurch der große Stein zum Schieben kam.

△ Dyhernfurth, 4. Septbr. [Zum Verkehr.] Die von hier nach Breslau und Nimkau führende, stark frequentirte Straße wird gegenwärtig in einen schwer zu passirenden Zustand gebracht. Es wird nämlich von dem ohnehin schmalen Wege zwischen dem Damme und Gloschkau, von jeder Seite ca. 1 Fuß breit abgehauen, der Boden in die Mitte der Straße geworfen, und darauf eine starke Lage feiner Sand gefahren. Welcher Zweck hierbei verfolgt wird, ist schwer erklärlich, denn die Straße, im vorigen Jahre durch eine unzeitige Wegebesserung grundlos gemacht, war jetzt ganz fest gefahren und bedurfte einer Reparatur nicht. Soll aber der Weg durch die

jetzt auf demselben verwendete Arbeit gebessert werden, so ist der Zweck ein verfehlter, denn schweres Fuhrwerk kann durch den aufgeworfenen Boden und den darauf gefahrenen Sand nur mühsam fortbewegt werden, und dann wird der Weg so sehr abgerundet, daß zwei sich begegnende beladene Wagen einander nur schwer ausweichen können. Hier wäre also die Hilfe des Herrn Landrath nothwendig, um eine weitere Wegebesserung auf diese Art zu inhibiren.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 5. Sept. [Von der Börse.] Die Börse war in Folge niedrigerer auswärtiger Course matt gestimmt; nur in Creditactien fand ein ziemlich erhebliches Geschäft statt.

Creditactien 146 Gd., pr. ult. 145¾—6⅛—6¼ bez.; Lombarden 106½ Gd. — Einheimische Banken still und wenig verändert. Schles. Bankverein 136⅞ Gd.; Breslauer Discontobank 90½ Gd. — Industriepapiere matt. Laurahütte pr. ult. 204⅛—203 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 126½—6 bez. u. Br., pr. ult. 126¼—5⅞ bez.

Breslau, 5. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 5000 Ctr., pr. September 62½—⅞ Thlr. bezahlt und Br., September-October 62½—⅞ Thlr. bezahlt und Br., October-November 62½—¾ Thlr. bezahlt, November-December 62¾—¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 61⅞—62¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 47½ Thlr. Gd., September-October 47½ Thlr. Gd., April-Mai 50 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 200 Ctr., loco 20½ Thlr. Br., pr. September und September-October 20⅓ Thlr. Br., October-November 20 5/12 Thlr. Br., November-December 20½ Thlr. Br., April-Mai 21⅛ bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, loco 25½ Thlr. Br., 25¼ Thlr. Gd., pr. September 24⅔ Thlr. Br., September-October 21½ Thlr. Br., October-November 21 5/12—½ Thlr. bezahlt, November-December 21 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 21 7/12 Thlr. Br.

Zink gestern nach der Börse loco 8⅙ Thlr., Schles. Verein auf Lieferung 8⅓ Thlr. bezahlt. Markt sehr fest. Die Börsen-Commission.

H. **Breslau**, 5. Septbr. [Breslauer Sprit-Fabrik-Actien-Gesellschaft.] In der heute Nachmittag 4 Uhr im Fabrik-Etablissement, Langegasse 15, abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft waren 20 Actionäre mit 137 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Kaufmann F. Pringsheim leitete die Verhandlungen, deren erster Gegenstand die Vorlage des Geschäftsberichtes pro 1872—73 war. Dieser weist zunächst darauf hin, daß die Situation des Spritgeschäfts in den ersten Monaten der Wirksamkeit der Gesellschaft im Allgemeinen keine günstige war. Mit Beginn der Brenncampagne trat jedoch eine günstige Wendung ein, so daß bald eine Vergrößerung der Productionsfähigkeit der Etablissements geboten schien. In Folge dessen ist die Aufstellung eines Apparates neuester und bester Construction veranlaßt und derselbe am 1. Februar in Betrieb gesetzt worden. Rohspiritus wurde dem Etablissement auf Grund directer Abschlüsse mit den Producenten reichlich zugeführt, die erfolgte Erneuerung dieser Abschlüsse sichert das erforderliche Rohmaterial auch für die nächste Campagne. Der Kreis der Kundschaft im Aus- und Inlande, sowie der Umfang des Geschäfts hat sich ansehnlich erweitert, so daß die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt. Zur Erläuterung des Bilanz-Conto bemerkt der Bericht, daß das Grundstück Langegasse 15/17 (ca. 4 Morgen groß) mit sämmtlichen Fabrik-, Speicher- und Wohngebäuden für den Preis von 90,000 Thlr. oder zuzüglich der Stempel- und Gerichtskosten 2c. für 93,246 Thlr. erworben wurde. Dasselbe ist nach Abschreibung von Stempel- und Gerichtskosten mit 92,242 Thlr. belastet. Die seitherige städtische Materialtaxe der Gebäude betrug 50,900 Thlr., die Aufnahme einer neuen Taxe ist beantragt. Die Gesellschaft übernahm drei kupferne Spritapparate nebst Zubehör, zwei Dampfkessel, 1 Dampfmaschine, sämmtliche Bottige, Fabrikeinrichtungen 2c. für den Preis von 25,000 Thlr., die Neuanschaffungen betragen 14,924 Thlr. Nach erfolgter Abschreibung bleibt das Utensilien-Conto mit 37,927 Thlr. belastet. Das Spiritus-Conto weist einen Bestand von 831,026 Ltr. à 100 pCt. im Betrage von 151,933 Thlr. nach. Das Debitoren- und Creditoren-Conto hat 78,383 Thlr. Debitoren, 73,627 Thlr. Creditoren, das Lombard-Conto hat ein Saldo von 108,562 Thlr. Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt einen Brutto-Gewinn von 41,545 Thlr. und nach Abzug der erfolgten Abschreibungen mit 4192 Thlr., der Handlungs-Unkosten mit 9499 Thlr., der Zinsen und Provisionen mit 4621 Thlr., einen Reingewinn von 23,230 Thlr. Von diesen sollen erhalten der Reservefonds statutenmäßig 5 pCt., 1161 Thlr., Superdotirung 1838 Thlr., giebt 3000 Thlr. Die Actionäre sollen erhalten 21⅓ per Actie de 200 Thlr. = 12 pCt. p. a. pro rata der Einzahlung, also 16,125 Thlr., der Aufsichtsrath 5 pCt. Tantième mit 767 Thlr., die Direction 10 pCt. Tantième mit 1535 Thlr., die Beamten der Gesellschaft 767 Thlr. Remuneration, so daß 1035 Thlr. als Gewinn-Vortrag per 1873/74 verbleiben.

Da Niemand zu dem Berichte das Wort ergriff, so wurde zu dem zweiten Gegenstande übergegangen, Genehmigung der Tantième für den Aufsichtsrath. Die Generalversammlung erklärte sich mit der in dem Geschäftsbericht vorgeschlagenen Höhe derselben einverstanden.

Bei der sodann folgenden Wahl von zwei Revisoren wurden die Herren J. Promnitz und Naumann Levi gewählt.

Schließlich wurde die Neuwahl des Aufsichtsrathes vollzogen, bei welcher die bisherigen Mitglieder F. Pringsheim, J. Promnitz, Em. Levy, S. Schletter und L. Skutsch wieder gewählt wurden.

Wien, 4. September. [Die Eisen-Industrie und die Frachttarife.] Die „N. F. P." schreibt: Die für den 26. August im Jury-Pavillon der Weltausstellung einberufene internationale Versammlung der Berg- und Hüttenmänner konnte ihrer Bestimmung eines internationalen Congresses darum nicht gerecht werden, weil ihr hiezu die Theilnahme ausländischer Mitglieder in ausreichender Anzahl fehlte. Nichtsdestoweniger haben die zahlreich versammelten inländischen sowol trans- als cisleithanischen Montanistiker einen Beschluß gefaßt, welcher, wenn mit Kraft und Einsicht ins Leben gerufen und durchgeführt, nicht nur für die Montan-Industrie, sondern für das gesammte Eisenbahnwesen epochemachend werden kann. Man hat als Hauptursache unserer noch immer und hauptsächlich im Verhältniß zum Auslande daniederliegenden Eisen-Industrie die zu theuren Frachten auf unseren Bahnen erkannt, und behufs Sammlung von dies bezüglichem Material und zur Ausarbeitung einer hieraus resultirenden Denkschrift ein Comite gewählt, welches aus vier Mitgliedern besteht, wovon zwei in Wien und zwei in Pest domiciliren. Diesen Comite-Mitgliedern, Männern von durchaus erprobtem fachmännischen Wissen, wird es obliegen, das ihnen zur Verfügung gestellte Material zu sichten, auf Grund desselben eine Denkschrift der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften beider Reichshälften vorzulegen und um Einführung des Pfennigtarifes für Kohle und Eisen zu petitioniren. Wir versprechen uns sowol bei den Regierungen, als den Legislaturen eine genaue Würdigung dieser so äußerst wichtigen Frage und glauben, daß die Einführung des Pfennigtarifes, welche in Deutschland von einem Manne trotz aller Schwierigkeit ins Leben gerufen wurde, bei uns, wo die Regierung durch die subventionirten Bahnen ein weit leichteres Vorgehen haben wird, auch endlich zur Spruchreife kommen und dadurch einer Anomalie ein Ende machen muß, die eine unserer wichtigsten Industrien in hohem Grade schädigte, ja ihre Entwickelung hemmte.

Manchester, 2. September. [Garne und Stoffe.] Da der Liverpooler Baumwollenmarkt wieder ruhig geworden ist, so sind die Preise hier nicht so gut behauptet wie sie es am letzten Freitag waren, doch ist die allgemeine Stimmung des Marktes stetig. Den Producenten ist es heute schwer geworden, zu den beigefügten Notirungen Umsätze zu machen und beschränkte sich das geschlossene Geschäft auf kleine Quantitäten.

Notirungen:	s	d
Mule Twist Nr. 40, good 2da	—	14
Water Twist Nr. 40, good 2da	—	14
Qualitäten für China Nr. 16/24 good 2da	—	12½
Nr. 28/32 good 2da	—	13½
Graue Shirtings		
39 inch., 8¾ Pfd. 16×15	9	3
Madapollams,		
3×24 Yds., 32 inch. 12×12	3	6

— [Handelsmarken Fälschung.] Bei verschiedenen Nähmaschinenhändlern und Fabrikanten in Berlin, Hannover und Bielefeld sind kürzlich wiederum nicht unbedeutende Quantitäten nachgemachter Singer-Maschinen seitens der Staatsanwaltschaften confiscirt und die Besitzer derselben zu Strafen von 40—80 Thlr. herangezogen, weil diese Maschinen theils mit gefälschten Handelsmarken der Singer Manufacturing Co., Newyork, theils mit sehr ähnlichen versehen waren, die leicht eine Täuschung veranlassen konnten. Es scheint, als wenn der neue deutsch-amerikanische Handelsvertrag, laut welchem die amerikanischen Handelsmarken und Etiquetten denselben Schutz genießen, wie die inländischen, noch immer nicht genügend bekannt ist.

Berlin, 4. September. **Versicherungs-Gesellschaften.**

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2315 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	41½	35	fr.Z.	—	do.	581 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	23	4	1./1.	pCt.	131 B.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	—	—	—	—	—	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr.Z.	—	pr. St.	270 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	19½	4	1./1.	pCt.	340 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	0	4	do.	pr. St.	140 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	22½	5	do.	pCt.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.	1885 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	15	4	do.	do.	555 G.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	pr. St.	125 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	10	5	1./7.	pCt.	101 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	1./1.	do.	300 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	5	do.	pr. St.	800 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr.Z.	—	do.	121 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	pCt.	113 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	100 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	13	4	do.	do.	110 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	90½	4	1./6.	pr. St.	1870 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	0	5	1./1.	do.	96 B. [excl.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14¼	4	do.	do.	873 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	50 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	6	5	do.	do.	—
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	pCt.	174 G.
Medlenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./1. 1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	45	5	1./1.	pr. St.	235 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¾	5	4	do.	pCt.	99¼ B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	85 B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16⅘	4	do.	do.	121 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	100 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	18	4	do.	do.	127½ G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	8	4	do.	do.	109½ B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	12	4	do.	do.	204 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	do.	103 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	20	4	do.	do.	105 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	17½	4	do.	do.	122 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	91½ G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	5	5	1./4.	do.	97 bz. G.

General-Versammlungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 26. September in Breslau (s. Ins.).

[Chemische Farbenfabrik, Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 9. September cr. in Berlin.

Einzahlungen.

[Westpreußische Eisenhütten-Gesellschaft in Elbing.] Die letzte Einzahlung von 30 pCt. auf die II. Emission der Actien mit 60 Thlr. pr. Actie ist bis zum 30. September cr. in Berlin bei der Norddeutschen Grund-Credit-Bank und bei Simon Lipman zu leisten.

[Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.] Die 7. Einzahlung von 13⅓ pCt. auf die Stamm-Prioritäts-Actien zuzüglich Stückzinsen 1 Thlr. 4 Sgr., zusammen 21 Thlr. 4 Sgr. pr. Stück ist am 16. September cr. zu leisten.

[Schweizerische Nordostbahn.] Die 3. Einzahlung ist, nach Abzug von 5 Fr. Zinsen von den bereits gezahlten 200 Fr., mit 95 Fr. pr. Actie den 29.—31. December cr. und den 5.—7. Januar 1874 an die Gesellschaftskasse in Zürich zu leisten.

Die Türken in Europa. Von Gustav Rasch. Prag, Verlag von J. J. Skrejschowsky. 2 Bde. 1873.

Der Leuchtthurm des Ostens. Serbien und die Serbin. Von Gustav Rasch. Prag, Verlag von J. J. Skrejschowsky.

Drei starke Bände Reiseschilderungen sind es, die Herr Gustav Rasch in den vorliegenden beiden Büchern uns bietet und die gewiß in ethnographischer und culturhistorischer Beziehung ein bedeutendes Interesse erregen und — trotz des eigenthümlichen Stils und vieler anderer Eigenthümlichkeiten — allgemeine Beachtung finden würden, hätte sich derselbe nicht in einen politischen Radikalismus verrannt, der Alles, was dieser Autor uns schildert, nicht nur unsympathisch, sondern geradezu abstoßend macht. Wenn Gustav Rasch die Türken mit Kanonen aus Europa vertreiben will, wenn er in dem Reiche „am schwarzen Berge" das Ideal eines Culturstaates sieht und schließlich überall, in Belgrad, in Konstantinopel wie in Montenegro von dem selbsterfundenen Gespenst der „Preußenseuche" verfolgt wird, so ist das — gelinde gesagt — ziemlich lächerlich.

Und es ist jammerschade, daß ein so tüchtiger Schriftsteller, ein so gewandter Tourist und Reiseschilderer mit Gewalt dem Fluche dieser Lächerlichkeit selbst in die Hand arbeitet. Dieses lebhafte Bedauern werden gewiß alle diejenigen theilen, welche die vorliegenden Bücher lesen, die — wie gesagt — viel Interessantes, z. B. über Frauen und Mädchen in der Türkei, über Belgrad, über Sitten und Gebräuche in den schwarzen Bergen enthalten, die aber schon auf dem Titelblatte durch die Verlagsfirma: „J. J. Skrejschowsky" ganz entsetzlich discreditirt sind. G. K.

Rückblick und Erinnerungen. Von Hans Kudlich. Wien, Verlag von A. Hartleben, 3 Bde.

Nicht absichtslos habe ich die Anzeige dieser Autobiographie an die der neuesten Erzeugnisse Gustav Rasch's gereiht. Liefern sie doch sofort den klarsten Beweis, daß man Demokrat, ja Republikaner vom reinsten Wasser sein und doch in liebenswürdigster Weise Land und Leute um sich her beurtheilen kann, die das Unglück haben, andern politischen Ideen zu huldigen. Hans Kudlich ist gewiß kein geringerer Republikaner als Gustav Rasch; aber er ist lange nicht so fanatisch, so terroristisch, alle anderen Menschen als vernagelt oder von der „Preußenseuche" angefressen zu betrachten. — Er ist ein liebenswürdiger Mann, dabei ein echt deutscher biederer Charakter, ein Schlesier von Schrot und Korn, der in der Geschichte Oesterreichs ein ruhmvolles Blatt gesichert hat. Das macht schon seine Erinnerungen höchst interessant und lesenswürdig. Dazu kommt nun auch eine hübsche, fließende Darstellungsgabe, die den Reichthum des Erlebten angemessen zu vertheilen und zu erzählen vermag, um das sehr hübsch ausgestattete Werk bestens zu empfehlen. — Der erste Band enthält das Bild Kudlichs im Stahlstich. G. K.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Straßburg, 5. September. Direct von Paris trafen soeben 93 Millionen Franken (rund) in Wechseln ein. 10 Millionen in Silber folgen noch heute. Weitere Theilzahlungen der letzten Rate der Kriegsentschädigung sind von andern Punkten her theils eingetroffen, theils erwartet.

München, 5. September. Der oberste Gerichtshof verhandelte die Nichtigkeitsbeschwerde der Adele Spitzeder. Der Advocat der Spitzeder beantragte wegen processaler Formfehler die Cassation des Urtheils und Verweisung der Sache an ein anderes, möglichst weit von München entferntes baierisches Schwurgericht, eventuell wegen unrichtiger Anwendung der Artikel 281 und 283 des Reichsstrafgesetzes die Freisprechung der Spitzeder. Der Ober-Staatsanwalt beantragte die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde. Die Verkündigung des Urtheils erfolgt nächsten Dinstag.

München, 5. Sept. Behufs der Durchführung des Reichsgesetzes ist die Einziehung der baierischen Einguldenstücke und Zweiguldenstücks bereits angeordnet. Die Central-Staatskasse leistet Zahlungen nur noch in Vereinsthalern. (Wiederholt.)

Stuttgart, 5. September. Der „Mercur" enthält folgendes Telegramm aus Laupheim vom Freitag: Das Manöver bei Bronnen begann heute Morgen. Der deutsche Kronprinz wurde vom Militär und massenhaften Civilzuschauern jubelnd empfangen.

Wien, 5. September. Der Vorstand der Waarenbörse beschloß, Personen, welche an der Effectenbörse insolvent erklärt wurden, die Eintrittskarte zu verweigern. — Das Kostgeschäft ist noch immer unerheblich, obwohl die Institution des freiwilligen Schiedsgerichts hauptsächlich zu diesem Zweck ins Leben gerufen wurde. — Auch dominirt die Form des Comptantgeschäftes noch immer und schließen selbst solche Personen, welche dem Arrangement beitraten, meist nur per Casse. — Gegen das, ungeachtet der bisherigen Erlasse fortwuchernde Privat-Arrangement werden neue Maßregeln vorbereitet. — Die „Presse" meldet aus angeblich bester Quelle, die Concessionäre der Waagthalbahn haben mit der ungarischen Regierung ein Abkommen getroffen, daß die eigentliche Waagthal-Linie Tyrnau-Trentschin, in Angriff genommen, die Strecke Tyrnau-Lundenburg einem späteren Zeitpunkte vorbehalten werde.

Agram, 5. September. Landtagssitzung. Das Ausgleichs-Elaborat der Regnicolar-Deputation wurde nach Schluß der General-Debatte bei namentlicher Abstimmung mit 79 gegen 10 Stimmen genehmigt, worauf die Opposition sich entfernte. In der Special-Debatte wurde das Elaborat unverändert angenommen. Morgen findet die dritte Lesung statt.

Paris, 5. September. Die Regierung beschloß, nach vollständiger Räumung eine religiöse Dankfeier in allen Kirchen, Tempeln und Synagogen anzuordnen. In Paris findet ein feierliches Tedeum in Notredame statt, dem Mac Mahon, die Minister und die Behörden beiwohnen werden. Der Unterrichtsminister Batbie wird das bezügliche Circular an die Bischöfe und Consistorien richten. Mac Mahon empfing gestern Nigra.

Paris, 5. September. Das „Journal Officiel" veröffentlicht das Ernennungsdecret Harcourts zum Botschafter in Wien für den in Ruhestand getretenen Banneville. Der Gouverneur von Paris verbietet das Erscheinen des republikanischen Blattes „Peuple Souverain" wegen der Angriffe gegen die Regierung.

Madrid, 5. September. Der District Valencia ist in Belagerungszustand erklärt. Castelar fordert für die Neubildung des Ministeriums dem Vernehmen nach die absolutesten und weitgehendsten Vollmachten und die Annahme der dringendsten Gesetze in permanenter Sitzung, danach Vertagung der Sitzung bis zum 1. December. Morgen findet eine geheime Sitzung zur Entscheidung über die Cabinetskrisis statt. Wahrscheinlich wird Salmeron zum Präsident der Cortes gewählt. Die englischen Behörden Gibraltars erwarten definitive Instructionen über die Rückgabe der Fregatten an die spanische Regierung.

Madrid, 4. September. Die Cortes beriethen den Antrag, betreffs der strengsten Anwendung der Kriegs-Artikel. Das Amendement Navarettes, die Todesstrafe in den Kriegs-Artikeln zu streichen, wurde mit 89 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Die Minister demissioniren. Salmeron wird ebenfalls demissioniren, wenn der Antrag Martinez, die Kriegs-Artikel in voller Strenge anzuwenden, angenommen wird. Castelar würde in diesem Falle zum Executiv-Präsidenten gewählt werden.

Perpignan, 5. Septbr. Aus Barcelona vom 3. Septbr. wird gemeldet: Die regierungsfeindliche Partei beabsichtigt die Proclamation der Unabhängigkeit Cataloniens. Der Alcalde von Olot vertrieb bei Gelegenheit der Steuer-Erhebung in den benachbarten Dörfern mit 150 Freiwilligen 300 Carlisten aus ihren Positionen. Die Anzahl der Carlisten in Valencia und Arragonien wird auf 8000 geschätzt.

Konstantinopel, 5. Septbr. Nach einer heutigen Verordnung sollen 22 Millionen Pfund in das große Buch eingetragen und Obligationen zu diesem Belaufe ausgegeben werden, um die Schatzbons vom 18. Februar im Wege der Convertirung einzulösen.

Raschid Pascha ist zur Begrüßung des Czaar nach der Krim abgereist.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. September.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	338,8	4 6	—	N. mäßig.	bewölkt.
7 Petersburg	335,4	10,2	—	Windstille.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,1	7,5	—	W. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	335,4	10 9	—	S. stille.	halb heiter.
7 Skudesnäs	334 8	11,5	—	NNW. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	336,3	11,0	—	W. schwach.	bewölkt.
7 Helder	336,7	11,8	—	NW. z. W. mäß.	—
7 Hernösand	336,5	7,0	—	NO. lebhaft.	bedeckt.
7 Christiansd.	338,3	6,8	—	NNO. stark.	Regen.
Paris	—	—	—	—	—
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	335,8	12,4	2,4	W. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	335,9	9,7	— 1,0	SW. schwach.	heiter.
6 Danzig	335,9	10 6	0,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	336,9	9,5	— 0,6	S. schwach.	heiter.
6 Stettin	336 3	8,2	— 1,9	SW. schwach.	trübe, Nebel.
6 Putbus	338,0	9,1	— 1,7	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	335,0	9 2	1,8	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	334,4	8 4	— 1,2	W. schwach.	heiter.
6 Ratibor	328 7	10,5	1,1	W. schwach.	Regen.
6 Breslau	332 0	9,9	— 0,2	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	334,1	7,1	— 2,8	W. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	334 8	8 8	— 1,5	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	335,8	9,5	— 1 9	W. lebhaft.	trübe.
6 Trier	333 0	6 2	— 3,6	SO. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	334,2	9 1	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	334,7	6,2	—	NNW. schwach.	sehr heiter.

Paris, 5. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3% Rente 58, 10. Anleihe de 1871 91, 90. Anleihe de 1872 92, 35. Ital. 5% Rente 62, 80. do. Tabaksactien 787, 50. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 773, 75. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 408, 75. do. Prioritäten 251, 25. Türken de 1865 52, 25. do. de 1869 332, 00. Türkenloose 149, 50. Fest.

London, 5. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92⅛. Italien. 5proc. Rente 61, 13. Lombarden 16, 03 5proc. Russen de 1871 95¾. 5proc. Russen de 1872 97½. Silber —, —. Türken-Anleihe de 1865 51, 03. 6pr. Türken de 1869 63, 00, 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93¾. Berlin 6, 25. Hamburg 3 Monat 20, 48. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 11, 45. Paris 25, 77. Petersburg 31⅞. Silberrente 66⅛, Papierrente —. Platzdiscont 3—3¼. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Hamburg, 5. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Sptbr.-Oct. 234, Oct.-Nov. 240. Roggen besser, September-October 181, Octbr.-Novbr. 182. Rüböl fest, loco 65⅛, October 65½, Mai 67½. Wetter: Gußregen.

Berlin, 5. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145⅞. Staatsbahn 204¼. Lombarden 106¾. Italiener 61⅞. Türken 50. 1860er Loose 92¼. Amerikaner 97¼. Rumänen 40. Mindener Loose 94¾. Galizier 99½. Silberrente 66⅛. Papierrente 63⅞. Dortmunder 129. Unentschieden.

Berlin, 5. Septbr., 12 Uhr 36 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145¼. 1860er Loose 92¼. Staatsbahn 204. Lombarden 106½. Italiener 61⅜. Amerik. 97¼. Rumänen 40. Dortmund —. Geschäftslos. Weizen: Septbr. 88½, October-Novbr. 85½. Roggen: September 60½. October-November 61½. Rüböl: September 20. October-November 22⅚. Spiritus: September 22, 22, October-November 21, 02.

Berlin, 5. Septbr. [Schluß-Course.] Ruhig, Credit ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
4½% preuß. Anleihe	102	102	Oest. Papier-Rente	62¾	63⅛
3½% Staatsschuld	90½	90	Oest. Silber-Rente	66	66⅛
Posener Pfandbriefe	90⅛	90	Centralbank	83½	84⅛
Schlesische Rente	94¼	94¼	Oesterr. 1864er Loose	84¼	82
Lombarden	106¼	106½	Baier. Präm.-Anl.	112½	112½
Oesterr. Staatsbahn	203½	204	Wien kurz	90⅞	90¼
Oesterr. Creditactien	144¾	145⅛	Wien 2 Monate	89¼	89⅜
Ital. Anleihe	61½	61⅜	London lang	—	6, 21
Amerik. Anleihe	97¼	97¼	Paris kurz	—	79 7/12
Türk. 5% 1865er Anl.	50⅛	50⅛	Warschau 8 Tage	82	81⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	40	40⅛	Oesterr. Noten	90½	90⅝
1860er Loose	92⅛	92¼	Russische Noten	82½	82½

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Schles. Bankverein	135½	137	R.-O.-U.-St.-Actien	127⅜	127¼
Bresl. Discontobank	90	90	R.-O.-U.-St.-Prior.	125½	125⅝
Moritzhütte	81	84	Warschau-Wien	83¾	84⅛
Dtsch. Eisenbahnbau	52⅛	52¼	Russ. Pr.-Anl. 1866	131⅞	132½
O.-S. Eisenbahnbed.	125½	127¼	Russ.-Pol. Schatzobl.	77½	77⅞
Masch.-Fbk. Schmidt	65½	65	Poln. Pfandbriefe	76⅞	76⅞
Laurahütte	201¼	205	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅝	64¾
Darmstädter Credit	169⅜	170	Berl. Wechslerbank	47⅞	48¼
Oberschl. Litt. A.	187¼	187½	Petersb. int. Hdlsbk.	99⅜	99¼
Breslau-Freiburg	112½	112¼	Reichseisenbahnbau	107½	108
Bergische	111	111½	Hahnsche Effecten	123½	123
Görlitzer	107¾	108	Oppelner Cement	80	86½
Galizier	99	99½	Hamb.-Berl. Bank	102	102
Köln-Mindener	150½	150¾	Hibernia	126	129¾
Mainzer	153	153¾	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	75½	77	Ostd. Produktenbank	51	50
Bresl. Maklerbank	103½	103	Kramsta	99⅝	101½
Bresl. Makler-B.-B.	90½	90½	Wiener Unionbank	86¾	87½
Br. Pr.-Wechsler-B.	78	78	Bresl. Oelfabriken	71	72
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	76	76½
Waggonfabrik Linke	73½	72¾	Schles. Vereinsbank	95¾	95½
Ostdeutsche Bank	73½	73½	Harz. Eisenbahnbdrf.	83	82
Prov.-Wechslerbank	86¾	86⅝	Erdmannsd. Spinn.	70	70
Franco-Ital. Bank	80¼	80¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	71	71¼

Quistorp 105. Westend 104. Centralbauverein 91.

Wien, 5. Septbr. [Schluß-Course.]

	5.	4.		5.	4.
Rente	70, 20	70, 20	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	73, 20	73, 35	Actien-Certificate	339, 50	339, —
1860er Loose	100, 50	100, 50	Lomb. Eisenbahn	178, —	178, 50
1864er Loose	131, —	131, 50	London	111, 60	111, 50
Credit-Actien	242, 50	241, —	Galizier	220, —	220, —
Nordwestbahn	205, —	205, 25	Unionsbank	144, 50	143, —
Nordbahn	207, —	207, —	Kassenscheine	166, 25	166, —
Anglo	185, —	185,	Napoleonsd'or	8, 92	8, 92
Franco	80, 25	79, 50	Boden-Credit	246, —	248, —

Paris, 5. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 95. Anleihe 1872 92, 15, dto. 1871 91, 70, Italiener 62, 65, Staatsbahn 773, 75, Lombarden 411, 25.

London, 5. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 61¾. Lombarden 16⅛. Amerik. 93⅝. Türken 51⅛. Wetter: Veränderlich.

Newyork, 5. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 107⅛. Goldagio 15½. Bonds de 1885 118½. do. neue 114½. do. de 1865 118⅜. Illinois 106. Erie 58⅞. Central Pacific —. Baumwolle 20⅜. Mehl 7, 30. Raff. Petroleum in Newyork 16½ Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen 1, 71. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 5. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: Fester, Septbr.-October 88⅝, October-November 87¾, April-Mai 85¾. — Roggen: besser, September-October 60¼, Octbr.-Novbr. 61, April-Mai 61½. — Rüböl: besser, September-Octbr. 20 1/24, Octbr.-Novbr. 20¼, April-Mai 22⅓. — Spiritus: fester, Septbr. 24, 21, Septbr.-Oct. 22, 26, Octbr.-November 21, 14, April-Mai 21, 02. — Hafer: September-October 51½, April-Mai 50½.

Köln, 5. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen Termine fester, pr. Novbr. 9, 9, 6, pr. März 9, 5, 6. Roggen höher, pr. Novbr. 6, 10, 6, pr. März 6, 15, 6. Rüböl fester, loco 11½, pr. October 11 2/6. Wetter: Schön.

London, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] Schluß stramm, Stimmung fester. Weizen 65,230, Gerste 800, Hafer 55,050 Qrtrs.

Paris, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 88, 50, per Nov.-December 91, 25, pr. Januar-April 1874 92, 50, —. Mehl pr. September 88, —, pr. November-December 85, 50, pr. Januar-April 1874 85, —, —. Spiritus Sept. 66, —. — Weizen September-Decbr. 39, 50. pr. 4. November 39, 50, Wetter: Veränderlich.

Breslau, den 4. September 1873.

Bekanntmachung. [1553]

Die Jahrmärkte
in **Michelau** am 8. September c.,
in **Carlsmarkt** am 10. September c.
werden aufgehoben, resp. bis auf Weiteres verlegt.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Sack.

Altkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 7. September cr. Punkt 11½ Uhr in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin. [2133]

Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.

Sonnabend den 6. d. M. Versammlung Abends 8 Uhr in Scheffler's Salon, Neudorfstraße. [2404]

Bekanntmachung!

Der am 16. und 17. d. Mts. hierselbst abzuhaltende **Kram- und Viehmarkt fällt** wegen der in Beuthen O.-S. rc. ausgebrochenen Viehseuche aus. [1565]

Kattowitz, den 4. September 1873.

Der Magistrat.

Angesichts der großen Bewegungen, welche gegenwärtig durch unsere evangelische Kirche gehen, Angesichts der Neugestaltung, welche unserer Kirche demnächst bevorsteht, erklären wir unterzeichneten evangelischen Männer im Gegensatz zu der sogenannten Liegnitzer Pastoral-Conferenz und der Lutherischen August-Conferenz zu Berlin:

1) Wir wollen den Lehrern unserer Kirche, wie jedem evangelischen Christen, das **Recht** und die **Frucht freier Forschung** gewahrt wissen.
2) Wir können kirchliche **Bekenntnisse nicht für unfehlbar**, also auch niemals für unbedingt verpflichtend, anerkennen.
3) Wir halten fest an der **Union**, als bei uns zu Recht bestehend, und räumen keinem Geistlichen das Recht ein, sie ohne Wissen und Willen der Gemeinde zu beseitigen.
4) Wir erblicken in den **kirchenpolitischen Gesetzen nicht** nur keine Gefahr für die evangelische Kirche, sondern eine Nothwehr gegen alle hierarchischen Uebergriffe und Vorläufer der von uns längst herbeigesehnten Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche.
5) Wir erachten die Beschlüsse der sogenannten Lutherischen Conferenz zu Berlin **für der Kirche verderblich**, weil ihre Verwirklichung zu einer Zerreißung derselben führen müßte.

Liegnitz, den 2. September 1873.

Adler, Kaufmann. **Altenburg**, Diakonus. **Angern**, Staats-Anwalt. **Aust**, Stadtrath und Fabrikbesitzer. **Becker**, Stadtverordneter u. Kirchen-Vorsteher. Dr. **Bermann**, Gymnasial-Conrector. **Boehm**, Weißenhof. Dr. **Brosin**, Oberlehrer. **Dotzauer**, Kaufmann. **A. Haupt**, Rentier. **Hitziger**, Zimmermeister und Kirchenvorsteher. **Jacobi**, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. **Jochmann**, Gasanstalts-Inspector. **Krumbhaar**, Buchdruckereibesitzer. **Lange**, Kaufmann. **C. Mathesius**, Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer. **L. Mathesius**, Premier-Lieutenant und Ziegeleibesitzer. **Mattheus**, Kaufmann. **C. Mohrenberg**, Kaufmann. **R. Mohrenberg**, Kaufmann. **Müller**, Kreisrichter. **Neumann**, Stadtrath und Provinzial-Landtags-Abgeordneter. **Oertel**, Bürgermeister. **F. Petzoldt**, Kaufmann. Dr. **Pfudel**, Oberlehrer. **Pohley**, Stadtrath. **Raymond**, Stadtrath. **Säglitz**, Landschafts-Rendant. **Schaeling**, Königl. Bank-Director. **Schmidt**, Landschafts-Syndikus. **Erich Schneider**, Kaufmann. **Wilh. Schröder**, Particulier. **A. Schwarz**, Stadtrath und Kaufmann. **H. Schwarz**, Ober-Amtmann. **H. Selle**, Kaufmann. Dr. **Siebeck**, Gewerbeschul-Director. **Siemon**, Justizrath. **Sopsky**, Domänen-Pächter, Seedorf. **Staude**, Stadt-Syndicus. **Stock**, Kaufmann. **Carl Stolle**. Kaufmann. **Täuber**, Zimmermeister. **R. Treutler**, Fabrik- und Rittergutsbesitzer. **Tietze**, Particulier. **Zenkner**, Gutsbesitzer. [4257]

Familien, welche der Erziehung ihrer Söhne nicht die ausreichende eigene Aufsicht und Fürsorge zuwenden können, werden auf eine Lehr- und Erziehungsanstalt aufmerksam gemacht, die vermöge ihrer eigenthümlichen Organisation oftmals einen günstigen Boden für die Entwickelung von Knaben abzugeben genügend sein dürfte, als andere Anstalten mit ihren meist überfüllten Klassen. Während letztere nämlich nur Schulen sind, die eines zweiten Factors, der Familienmitwirkung, bedürfen, wenn ihre Schüler sicher gefördert werden sollen, versieht das **Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei Filehne** zugleich die Pflichten der Schule wie der Familie und wirkt dadurch einheitlicher und durchschlagender. Dazu kommt, daß die Anstalt fern von den störenden Beeinflussungen des großstädtischen Lebens, auf dem Lande belegen ist. Sie fördert in 7 normalen Schulklassen die Zöglinge, die ihr von nah und fern zugeführt werden, von Septima bis Prima in Gymnasial- und Real-Abtheilungen, und ist **berechtigt, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen.** Für Schüler, die einer besonderen Anregung und einer individuelleren Berücksichtigung bedürfen, sind Special-Lehrcurse à 12 Mitglieder errichtet, in welchen ihnen Gelegenheit geboten wird, Versäumnisse früherer Jahre noch nachzuholen und namentlich die Berechtigung zum einjährigen Dienst sicher und möglichst schnell zu erreichen. Die Aufnahme sittlich verwahrloster Zöglinge ist jedoch ausgeschlossen. — Näheres besagen die Prospecte der Anstalt. [1046]

Licitations-Kundmachung

wegen Verpachtung mehrerer größerer und kleinerer Meierhöfe auf den Gütern des gr. or. Religionsfondes in der Bukowina.

Von der k. k. Direction der Güter des buk. gr. or. Religionsfondes in Czernowitz wird hiemit bekannt gemacht, daß bei derselben **am 3. October 1873, um 10 Uhr Vormittags,** wegen Verpachtung der nachbenannten Meierhöfe auf die Dauer von zwölf Jahren von dem weiter unten angesetzten Zeitpunkte angefangen, eine Offerten-Licitations-Verhandlung abgehalten werden wird.
Die zu verpachtenden Meierhöfe sind folgende:

Post-Zahl.	Auf der Domäne	Nro. der Pacht-Section.	Benennung des Meierhofes.	Grund-Area. Joch.	Grund-Area. Qudr.-Klaft.	Beginn der Pachtperiode.	Anmerkung.
1	Kotzmann	III.	Zahorby	658	786	1. Mai 1874	
2	„	IV.	Mamajestie	656	499	1. Mai 1874	
3	Kuczurmare	VIII.	Berlince	1920	713	1. April 1874	
4	„	IX.	Slobodzia	589	683	1. April 1874	
5	St. Illie	II.	Bunince u. Mihoweny	429	189	1. Mai 1874	Mit Einschluß der in der Gesammtfläche enthaltenen Grundstücke in Kostina pr. 74 Joch 1452 Q.-Klft. und Petrautz pr. 78 Joch 714 Q.-Klft.
6	„	III.	Miltoka	237	314	1. Mai 1874	
7	„	IV.	Danilla	207	240	1. Mai 1874	
8	Solka	II.	Mardzina	691	1043	1. Mai 1874	Mit Einschluß der in der Gesammtfläche enthaltenen Grundstücke Pareu sekul und Pojana lunga pr. 195 Joch 915 Q.-Klft.
9	Illischestie	I.	Tolowamik	392	754	1. Mai 1874	Diesen Sectionen sind im Zwecke der Viehzucht auch Gebirgsalpen zugewiesen und zwar: ad Post 9 pr. .... 463 Joch 1433 Q.-Klft.
10	„	III.	Lukaczestie	552	1565	1. Mai 1874	„ „ 10 „ .... 626 „ 1277 „
11	„	IV.	Gurahumora	305	564	1. Mai 1874	„ „ 11 einschließlich einiger Waldblößen und Waldabschnitte pr. .... 432 „ 39 „

Nähere Auskünfte ertheilen diese k. k. Güter-Direction, dann die k. k. Wirthschafts-Verwalter in Kotzmann, Kuczurmare, St. Illie, Solka und Gurahumora, wo auch die Licitations- und Pachtbedingnisse eingesehen werden können.

Die auf den obigen Meierhöfen zum Wirthschaftsbetriebe nach der Entscheidung der Fonds-Verwaltungsbehörde allenfalls noch unerläßlich nothwendigen Gebäude werden von Seite des verpachtenden gr. or. Religions-Fondes erbaut und innerhalb der ersten drei Pachtjahre vollendet hergestellt werden.

Die nach § 36 der oberwähnten Licitationsbedingnisse ausgestellten Pachtofferten sind bei der k. k. Güter-Direction in Czernowitz bis spätestens 3. October 1873, 10 Uhr Vormittags, gehörig versiegelt zu überreichen.

Als Angeld muß dem Offerte für jede einzelne Pachtsection, mit Ausnahme jener ad 6 und 7, der Betrag von Eintausend (1000) Gulden — dagegen für die Pachtsectionen ad 6 und 7 der Betrag von je Fünfhundert (500) Gulden im Baaren oder in, nach dem Wiener Börsencourse berechneten Staats- oder öffentlichen Fonds-Obligationen beigeschlossen sein.

Der Bestbieter ist verpflichtet, dieses Angeld gleich nach der Annahme seines Anbotes bis auf den vierten Theil des angebotenen Jahrespachtschillings zu ergänzen. Den Pachtlustigen steht es frei, ihre Anbote auch auf mehrere Pachtsectionen (Meierhöfe) auszudehnen.

Auf die Pachtsectionen Post 9, 10 und 11 können beim Vorhandensein wichtiger Gründe, die in dem Offerte anzuführen sind, auch Anbote mit Ausschluß der diesen Sectionen zugewiesenen Alpen, daher blos für die in der Colonne „Grundarea" ausgewiesenen eigentlichen Meierhofsgründe gestellt werden.

Da die der Pachtsection Post 8 (Meierhof Mardzina) zugewiesenen Grundstücke Pareu Sekul und Pojana lunga pr. 195 Joch 915 □Klftr. dem Pächter eventuell erst am 1. Mai 1878 werden übergeben werden können, so sind für dieses eben besagte Object, sowie für den übrigen Theil des Mardzinaer Meierhofes separate Anbote in dem Offerte zu stellen.

Uebrigens muß sowohl auf der Außenseite, wie auch im Contexte des Offerts das Pachtobject, für welches dasselbe lautet, genau bezeichnet sein.

Nachträgliche Anbote werden nicht angenommen werden, und die Verwaltung der gr. or. Religionsfondsgüter behält sich die freie Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Höhe des Anbotes vor.

Pachtlustige, welche sich übrigens bei der Ueberreichung des Offerts darüber gehörig ausweisen müssen, daß sie zum Betriebe einer Landwirthschaft die nöthige Qualification und ein hinreichendes Vermögen besitzen, werden eingeladen, an dieser Licitationsverhandlung sich zu betheiligen. [1032]

Von der k. k. Direction der Güter des bukowinaer gr. or. Religionsfondes.

Czernowitz, am 29. August 1873.

Hammer.

Gustav Becker,
Emilie Heinemann,
Verlobte. [2385]
Hamburg, 31. August 1873.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Rosa mit dem Kaufmann Herrn Paul Puschmann aus Altwasser in Preußisch Schlesien beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [4229]
Weimar, den 3. September 1873.
C. Toepffer,
Marianne Toepffer, geb. Kadach.

Die Verlobung ihrer Tochter Selma mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Schreuer beehren sich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen
H. Goldschmidt und Frau.

[4230]
Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Goldschmidt,
Siegfried Schreuer.
Berlin, im September 1873.

Die heut Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Helene geb. Lehmann von einem munteren Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen. Breslau, 5. September 1873.
[2381] W. Kunsemüller jun.

Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag gegen 1 Uhr wurden durch die Geburt eines tüchtigen Jungen hoch erfreut [1042]
Friedrich Grauer, Rechtsanwalt und Notar.
Laura Grauer, geb. Neumann.
Neisse, den 4. September 1873

Gestern Abend ¾10 Uhr wurden durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut [1055]
J. Mahlich,
Antonie Mahlich, geb. Groß.
Gießmansdorf, den 5. Sept. 1873.

Meine innigst geliebte Frau Louise, geb. Wienskowitz, wurde heute um 9 Uhr Abends von einer muntern Tochter glücklich entbunden. [2411]
Lemberg, am 3. Septbr. 1873.
Dr. Sigm. Lindner,
Primar-Augenarzt.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut
Albert Korn und Frau,
geb. Fränkel.
Ostrowo. [2410]

Am 3. September starb unser werthes Ehrenmitglied, der frühere Zinngießermeister A. Delgehausen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [2371]
Breslau, den 5. September 1873.
Die vereinigte
Gelb- und Zinngießer-Innung.

Am 1. d. M. starb an der Cholera zu Dombrowka bei Tost unsere theure unvergeßliche Tochter, Gattin und Schwester Marie Kania, geb. Morawitzky in ihrem 31. Lebensjahre. Sie hinterließ 3 Kinder, von denen das jüngste, 1¼ Jahr alt, ihr noch an demselben Tage nachfolgte. — Dies zeigen Verwandten und Freunden an [2382]
die tiefbetrübten Eltern, Gatte und Geschwister.
Jarischau, Dombrowka, Königshütte, Dziergowitz, Berlin.

Am 1. d. M. starb der Rathmann und Kaufmann Herr Gustav Kolbe hierselbst. Durch mehr als 30 Jahre hat derselbe als Bezirksvorsteher, Stadtverordneter und Rathmann mit Treue und Hingebung im städtischen Dienste gewirkt und die ungetheilte Hochachtung seiner Mitbürger erworben. Sein Andenken werden wir in Ehren bewahren. [1050]
Landeshut, 4. September 1873.
Der Magistrat.
Die
Stadtverordneten-Versammlung.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7 Uhr entschlief sanft an Erschöpfung der Kräfte unsere inniggeliebte Frau und Mutter
Bertha Glock, geb. Thomke.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an [2405]
Philipp Glock.
Helene Glock.
Margarethe Fritsche.
Gustav Fritsche.
Bad Teplitz, 4. September 1873.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 7¾ Uhr entschlief nach schweren Leiden in Görlitz mein innig geliebter Mann der Kaufmann
Peter Heine.
Um stille Theilnahme bittet [1043]
Emma Heine, geb. Scholtz.
Hirschberg, den 3. Septbr. 1873

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Herr Pastor Schulteß in Kuhlhausen mit Frl. Emilie Ebert in Göttlin. Herr Frhr. v. Urff in Nieder-Urff mit Freiin Sophie Treusch von Buttlar-Brandenfels in Kassel. Unter-Lt. zur See Herr Weihe in Helgoland mit Frl. Tony v. Mörs in Reims. Assistenzarzt im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, Hr. Dr. Sperling mit Frl. Anna Mushack in Berlin.
Verbindungen. Hptm. u. Comp.-Chef im Ostpr. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1 Herr Hilder mit Frl. Lovisa v. Ankercrona in Schloß Nunsa bei Stockholm.
Geburt. Ein Sohn dem Pr.-Lt. im 3. Garde-Ulanen-Regt. Hrn. Graf Brockdorff I. in Potsdam.

Todesfälle. Verw. Frau von Jagow in Pollitz. Frau Consistorial- und Schulrath Bieck in Erfurt Kgl. Bank-Director Hr. Stubner in Berlin. Verw. Frau Kreisgerichts-Rath Voß in Frankfurt a. O. Frau Justizrath Kapff in Carthaus.

Danksogung.
Allen Freunden und Bekannten, welche unsern geliebten Gatten und Onkel zur letzten Ruhestätte begleitet haben, besonders Herrn Senior Weiß für seine trostreiche Grabrede, sowie den Herren Tapezierermeistern und der Gehülfenschaft unsern innigsten Dank. [2402]
Die tiefbetrübte Wittwe
Pauline Glasemann nebst Neffen.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 6. September. Zum 1. Male: „Isabella Orsini." Drama in 5 Akten von Mosenthal.
Sonntag, den 7. Septbr. „Der Freischütz." Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. von Weber. Hierauf: „Die Verlobung bei der Laterne." Operette in 1 Aufzuge aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 6. Sept. Erstes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans, Oberregisseur am Stadttheater in Leipzig. „König Richard II." Drama in 5 Akten von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung für die deutsche Bühne neu bearbeitet von Dingelstedt. (Richard II., König von England, Herr Heinrich Grans.) [4244]
Sonntag, den 7. September. Auf Verlangen: „Faust."

Volks-Theater. [2380]
Sonnabend. „Die Schwäbin". „Der erste Kurgast". „Jeremias Grille". Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Liebich's Etablissement.
Heute Concert der Breslauer Concert-Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Sonntag, den 7. Septbr.:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der berühmten ungarischen National-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Karoly Lakatosch und unter gütiger Mitwirkung der Springer'schen Concert-Capelle.

Montag, den 8. September:
Großes Extra-Concert
der ungar. National-Capelle zum Benefiz für den Violinvirtuosen Herrn Ritter.

Dinstag, den 9. September:
Großes Extra-Abschieds-Concert
der ungar. National-Capelle zum Benefiz für deren Capellmeister Karoly Lakatosch.
Das Nähere die Placate. [2383]

Simmenauer Garten,
Taschenstraße.
Heute Sonnabend, den 6. Septbr.
Großes Doppel-Concert
ausgeführt von der berühmten
Ungarischen National-Capelle
unter Leitung ihres Capellmeisters Karoly Lakatosch.
Unter gütiger Mitwirkung der Springer'schen Concert-Capelle.
Das Nähere die Plakate! [2406]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute [4247]
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
☛ Bei ungünstigem Wetter nur Concert.

Wie immer findet auch dieses Jahr an den hohen jüdischen Festtagen Gottesdienst mit Predigt im Saale des Hôtel de Silésie statt. [2372]
Preise der Plätze von 15 Sgr. ab
Anmeldungen früh von 9 bis 11 Uhr. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr ebendaselbst bei mir persönlich.
Guttmann,
Cantor.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [2400]
Dr. Constantin Reichelt,
Ohlauer-Stadtgraben 18.

Ich bin zurückgekehrt. [2389]
Dr. Berger.

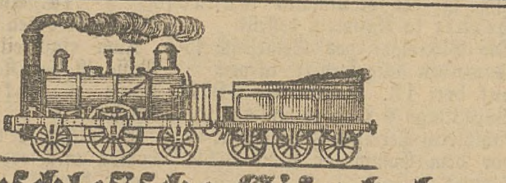
Musik.
Ein geübter Clavierstimmer empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Gefällige Bestellungen werden unter Chiffre P. 34 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2301]

Odeon.
Auftreten der berühmten Komiker Amann aus München, Kröhn aus Berlin, der Soubretten Frl. Marwitz, Kratz, Seelig und Stuardt. Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr. [2407]

Das für den 4. September angekündigte
Garten-Fest
findet Montag den 8. Nachmittags 5 Uhr statt. [2408]
Rosdnzi. Moritz Sachs.

Das Möbelstoff- und Teppich-Lager
von
Adolf Sachs,
Breslau, Ohlauerstraße 5 u. 6 z. „Hoffnung"
in großartigstem Maßstabe mit allen Artikeln versorgt, welche zu Zimmer-Decorationen im neuesten Styl erforderlich sind, empfiehlt sich besonders durch seine mannigfaltige Auswahl in Möbel- und Portierenstoffen, Teppichen (abgepaßt sowohl als zum Belegen ganzer Localitäten), Gardinen, Tischdecken u. d. m. vom einfachsten bis zum eleganteſten Genre.
Bei besten Qualitäten billige Preise.

☛ Eine Anzahl Coupons und Reste von wollenen Möbelstoffen und Borduren, gedrucktem Satins und Cretonnes werden sehr billig verkauft. [4234]



Oberschlesische Eisenbahn.
Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der [4241]
am 26. September d. J. Nachmittags 3 Uhr
im großen Conferenzsaale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.
Zur Berathung und Beschlußfassung kommen:
a. Die im §. 10 Alin. 1 d s mit der Königlichen Staats-Regierung am 17. September 1856 geschlossenen Betriebs-Ueberlassungs-Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der Generalversammlung.
b. Antrag mehrerer Actionaire, welche die Frist für Geltendmachung des Anrechtes auf Stamm-Actien Littr. D. der Oberschlesischen Eisenbahn versäumt haben, ihnen die Ausübung dieses statutenmäßigen Bezugsrechtes nachträglich zu gewähren.
Diejenigen Herren Actionaire, welche dieser Generalversammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 25. September d. J. im Directorialbüreau auf dem Centralbahnhofe hierselbst ihre Actien zur Abstempelung vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine mit dem Vermerk der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn versehen, zurückgegeben wird und als Legitimation zur Theilnahme an der Versammlung dient.
Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen können in dem genannten Büreau in Empfang genommen werden.
Breslau, den 4. September 1873.
Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) **Friedenthal.**

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. d. Mts. ab ist zu dem Special-Tarif für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten. Oelsaaten 2c. im Norddeutsch-Ungarischen Verband-Verkehr via Ruttek-Oderberg-Breslau ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher directe Tarifsätze zwischen Station Brandenburg der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn und den in dem Tarif genannten Ungarischen Stationen enthält.
Druck-Exemplare desselben werden bei der hiesigen Stations-Kasse verabfolgt.
Breslau, den 3. September 1873. [4256]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

**„Wer viel bringt,
Bringt Jedem etwas."**
[4063]

Israel! Sein Beruf! Für Gott zu zeugen. Jos. 43, 10.
Predigt Sonntag Vorm. 10 Uhr Ring Nr. 24.

Gemeinde-Synagoge Wallstr. 14 zum Storch.
Die Vermiethung der Männer- und Frauenstände in der Synagoge Wallstr. 14 zum Storch, zum Gebrauche während des Gottesdienstes für den Zeitraum vom 21. September d. J. bis 10. September 1874, findet im Büreau der Synagogen-Gemeinde
Sonntag den 7., Montag den 8. und Dinstag den 9. September d. J. während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr statt.
Schriftliche Meldungen werden nicht berücksichtigt, die Karten sind vielmehr gegen Erlegung der tarifmäßigen Miethsbeiträge unmittelbar in Empfang zu nehmen. [4255]
Breslau, den 2. September 1873.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Synagoge zum „Tempel" Antonienstr. 30.
Das fernere Vermiethen der Männer- und Frauen-Stellen findet Sonntag, Montag und Dinstag, [4243]
den 14., 15. und 16. September,
in der Synagoge zum „Tempel" Vormittags 10—12 Uhr statt.
Der Vorstand der Synagoge zum „Seilerhof".

Bei A. Krummer in Pleß sind erschienen und in **Breslau** bei
H. Scholtz im **Stadttheater,** Schweidnitzerstraße Nr. 22/23, vorräthig: [3973]
Kubik-Tabellen
zur Bestimmung des Inhalts runder und rechtwinklich beschlagener Hölzer.
Berechnet nach dem Metermaß
von **Heinrich Rusch,** Fürstl. Pleßer Oberförster.
I. Theil. Preis broschirt 1 Thlr. 10 Sgr., gebd. 1 Thlr. 17½ Sgr.
Ferner:
Kubik-Tabellen
zur Bestimmung des Inhalts geschnittener Hölzer.
Berechnet nach dem Metermaß
von **Heinrich Rusch,** Fürstl. Pleßer Oberförster.
II. Theil. Preis broschirt 2 Thlr. 15 Sgr., geb. 2 Thlr. 22½ Sgr.
Nach dem Urtheil von Sachverständigen sind diese Kubik-Tabellen die besten und ausführlichsten der bis jetzt erschienenen.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.) [4240]
Wir ersuchen hiermit diejenigen Mitglieder, welche sich noch mit dem letzten oder vorletzten halbjährigen Beitrage im Rückstande befinden, solchen bald direct an unseren Cassirer, Herrn **Ed. Müller,** in Firma **Joseph Doms,** Albrechtsstraße Nr. 3, einzahlen zu wollen.
Der Vorstand.

Vereinshaus [4258]
des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.
Die ebenso elegant als geschmackvoll renovirten Säle und Localitäten des Vereinshauses, Neue Gasse 8, sind zu Familienfesten, Bällen 2c. an Familien und Privatgesellschaften zu vergeben. Das Nähere in der Restauration daselbst.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir dem
Herrn Berthold Block in Breslau
unsere **Genecal-Agentur** für **Breslau und Umgebung** übertragen haben. [4140]
Neuchatel, den 21. Juli 1873.
Schweizerische Transport-Versicherungs-Gesellschaft
„La Neuchateloise."
Ein Verwaltungsrath: Sandoz-Morel. Der Director: A. Holtz.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich höflichst zum Abschlusse von Versicherungen gegen die Gefahren des Waaren- und Valoren-Transportes zur See und im Binnenlande, wobei ich dem geehrten Handelsstande zum Voraus sehr liberale Bedingungen und loyalste Behandlung in Schadenfällen versprechen darf.
Breslau, den 1. September 1873.
Berthold Block, General-Agent,
Gartenstraße Nr. 8.

Geschwister Colbert,
Confection, Breitestraße Nr. 29.
Für die **Herbst-** und **Winter-Saison** haben wir von **H. Gerson** in **Berlin** die neuesten Modelle erworben, und empfehlen von solchen **Copien,** sowie selbst geschaffene neue **Facon's,** sich zu **Modellkleidern** eignend, **en gros** und **en detail** zu billigsten Preisen. Durch abermalige Geschäftsvergrößerung sind wir in den Stand gesetzt, die größte Auswahl vorräthig zu halten. [4142]

Meine Filiale in **Breslau, Reuschestraße Nr. 63** (früher Antonienstraße 1), verkauft und versendet [4246]
אתרוגים מפארגה עצמה
sowie auch grüne **Palmen** und **Myrthen** jedes Quantum zu angemessenen billigen Preisen.
S. Sternberg in **Triest.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 14 die [623]

Neue Association Breslauer Schneider,

eingetragene Genossenschaft,

betreffend, folgender Vermerk:

„Die Genossenschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind der Schneidermeister **Carl Weiß**, zu Breslau und der Kaufmann **Eugen Marggraf** zu Breslau"

heut eingetragen worden.

Breslau, den 1. Septbr. 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.

Der Termin vom 8 d. Mts. zur Versteigerung des Scholz'schen Grundstücks Nr. 9 am Wäldchen, wird in Folge Zurücknahme des Subhastations-Antrages aufgehoben. [624]

Breslau den 5. Septbr. 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Carl August Barth** gehörige Angerhaus Nr. 37 Neu-Schmollen soll im Wege der nothwendigen Subhastation [1561]

am 29. October 1873, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 3,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Hectar 15 Are 40 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 9,88 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 1. November 1873, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Oels, den 16. August 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

Bekanntmachung. [1557]

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 166 die Firma **Bernstädter Stadt-Ziegelei** zu Bernstadt und als deren Inhaber die **Stadt-Gemeinde Bernstadt** am 3 September 1873 eingetragen worden.

Oels, den 3. September 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft laufende Nr. 17 unter der Firma:

Heinrich Klöppel & Co.

am Orte **Bernstadt** unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
a) Tuchfabrikant **Heinrich Klöppel,**
b) Tuchfabrikant **Carl Friedrich,**
c) Tuchfabrikant **Herrmann Wald,**
d) Tuchfabrikant **Carl Klöppel,**
sämmtlich zu **Bernstadt.**

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1873 begonnen.

Jeder einzelne dieser Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschafter zu verpflichten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. September 1873 an demselben Tage eingetragen worden. [1558]

Oels, den 3. September 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1562]

Die offene Handelsgesellschaft unter der Firma „**Veith et Weber**" zu Eisersdorf, Kreis Glatz, deren Gesellschafter die Kaufleute **Carl Oscar Weber** und **Max Joseph Veith** zu Eisersdorf gewesen, ist aufgelöst und dies zufolge Verfügung vom 26. d. M. heut unter Nummer 44 des Gesellschaftsregisters vermerkt worden.

Glatz, den 29. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1563]

In unser Firmenregister ist heut zufolge Verfügung vom 26. d. M. unter Nummer 372 die Firma „**M. Veit**", als deren Inhaber „der Kaufmann **Max Josef Veit** zu Eisersdorf", und als Ort der Niederlassung „**Eisersdorf, Kreis Glatz,**" eingetragen worden.

Glatz, den 29. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1564]

In unser Firmen-Register sind nachstehende Firmen:

1. unter Nr. 357 die Firma
Wilhelm Kober
zu Mittel-Peterswaldau und als deren Inhaber der Fabrikant **Wilhelm Kober** ebendaselbst,
2. unter Nr. 358 die Firma
F. Seiffert
zu Ernsdorf Städtisch und als deren Inhaber der Fabrikant **Felix Seiffert** ebendaselbst,
3. unter Nr. 359 die Firma
F. Herrmann Dyhr
zu Reichenbach in Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Herrmann Dyhr** ebendaselbst,
4. unter Nr. 360 die Firma
Benj. Paetzold
zu Ober-Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Benjamin Paetzold** ebendaselbst,
5. unter Nr. 361 die Firma
G. Brinke
zu Peterswaldau Königl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Brinke** daselbst,
6. unter Nr. 362 die Firma
F. W. Günther
zu Peterswaldau Königl. und als deren Inhaber der Fabrikant **Friedrich Wilhelm Günther** ebendaselbst,
7. unter Nr. 363 die Firma
A. Wengler
zu Nieder-Langenbielau und als deren Inhaber der Stärkefabrikant **August Wengler** ebendaselbst,
8. unter Nr. 364 die Firma
Wilhelm Nitsche senior
zu Mittel-Peterswaldau und als deren Inhaber der Fabrikant **Wilhelm Nitsche senior** ebendaselbst,
9. unter Nr. 365 die Firma
August Kunze
zu Mittel-Peterswaldau und als deren Inhaber der Spinnereibesitzer **Auguste Kunze** ebendaselbst,
10. unter Nr. 366 die Firma
W. Dittmann
zu Steinkunzendorf und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Fabrikbesitzer **Dittmann, Auguste,** geb. **Goehlmann** ebendaselbst,
11. unter Nr. 367 die Firma
Heinrich Jacob
zu Ober-Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Heinrich Jacob** ebendaselbst,
12. unter Nr. 368 die Firma
F. W. Hoffmann
zu Ernsdorf Klinkenhaus und als deren Inhaber der Getreidehändler **Friedrich Wilhelm Hoffmann** ebendaselbst,
13. unter 369 die Firma
F. Hoffmann
zu Ernsdorf Städtisch und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hoffmann** ebendaselbst,
14. unter 370 die Firma
A. Dura
zu Reichenbach in Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Dura** ebendaselbst,
15. unter Nr. 371 die Firma
F. G. Alter
zu Nieder-Peterswaldau und als deren Inhaber der Fabrikant **Johann Friedrich Gottfried Alter** ebendaselbst,
16. unter Nr. 372 die Firma
Rudolf Dreyer
zu Reichenbach in Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Dreyer** ebendaselbst,

heute eingetragen worden und in demselben Register:

1. bei der unter Nr. 73 eingetragenen Firma
Joh. H. Scharff
hierselbst, die Firma ist erloschen,
2. bei der unter 204 eingetragenen Firma
Karoline Heide
zu Ernsdorf, die Firma ist erloschen,
3. bei der unter Nr. 185 eingetragenen Firma
C. G. Girndt
zu Langenbielau, die Firma ist erloschen,
4. bei der unter Nr. 165 eingetragenen Firma
Carl Walter
zu Nieder-Langenbielau, die Firma ist erloschen,
5. bei der unter Nr. 305 eingetragenen Firma
Eduard Fleck
zu Reichenbach in Schl., die Firma ist erloschen,

heute eingetragen worden.

Reichenbach i/Schl., 21. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht,
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung vom heutigen Tage ward eingetragen: [1556]

1. im Firmen-Register bei Nr. 174
Benno Korn
die Firma ist erloschen,
2. im Gesellschafts-Register sub Nr. 60 die am 1. August 1873 begonnene Handelsgesellschaft
Benno Korn & Comp.,
deren Sitz in Grünberg ist und deren Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Benno Korn**
2. der Kaufmann **Philipp Korn** zu Grünberg.

Grünberg, 29. August 1873.

Königl. Kreisgericht. I Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
I. Abtheilung,
den 4. September 1873, Vorm. 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Elsner** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. August 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Scherner** in Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 13. September 1873, Vormittags 9 Uhr, in unserm Gerichtslocal Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem Commissar Kreis-Richter **Franz**

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. October 1873
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 10. October 1873
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 17. October 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [1554]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Ehrlich, Tarlau, Wrzodek, Morgenroth, Lebenheim,** und der Justizrath **Schmiedicke** und **Walter** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1555]

Gelöscht ist

Nr. 80 des Gesellschaftsregisters die Firma: **A. Fröhlich et Löwy** zu Kattowitz und

Nr. 55 des Procurenregisters die Procura des Buchhalter **Herrmann Fröhlich** zu Kattowitz als Procurist der vorbenannten Handels-Firma.

Beuthen O.-S., 2. September 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abthlg.

Bekanntmachung. [1559]

In unserm Firmenregister ist:
a) bei Nr. 18 das Erlöschen der Firma: **H. C. Marx zu Ohlau;**
b) unter Nr. 193 die Firma: **Adolf Kluth zu Ohlau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Kluth zu Ohlau**

heut eingetragen worden.

Ohlau, den 4. September 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Lissa,
Erste Abtheilung.
Lissa, den 2 September 1873,
Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Ehrlich** zu Lissa ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

14. August 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann und Bank-Agent **J. Jakubowski** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. September 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Heintze**

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung desselben als definitiven Verwalter oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. October d. J.
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. October d. J.
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 16. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem oben genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1550]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Pohle** und **Sohatz** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [1560]

In unserem Firmenregister ist bei Nummer 157 vermerkt worden, daß die daselbst eingetragene Firma **C. Neutert** in Frankenstein auf den Kaufmann **Rudolph Neutert** hierselbst übergegangen ist.

Gleichzeitig ist Letzterer als nunmehriger Inhaber der gedachten Firma unter Nummer 215 des Firmenregisters heut eingetragen worden.

Frankenstein, den 25. August 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Deputation.

Bekanntmachung.

An der evangelischen Stadtschule hierselbst ist die Stelle des **achten Lehrers zu besetzen.** Das jährliche Gehalt beträgt 200 Thlr. und steigt durch Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren auf 300 Thlr. Für Ertheilung des Turnunterrichts werden außerdem 15 Thlr. und event. für Mehrunterricht 50 Thlr. gewährt. Qualificirte Bewerber wollen sich sofort und bis zum 1. October c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Neusalz, den 27. August 1873.

Der Magistrat. [1534]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Ein Candidat oder Student,

evangelisch, mit guten Empfehlungen versehen wird als **Hauslehrer** von Mitte October d. J. bis Ostern 1874 gesucht. Reflectanten wollen sich melden. [2368]
Neuhoff, bei Kreuzburg O.S.
Noeldechen, Königl. Amtsrath.

Eine junge Französin giebt für mäßiges Honorar Stunden. **Nachweis-Institut Catharinenstr. 4.**

On demande une **Française** pour un institut. [2375]
S'adresser au Bureau de placement **Höfchenstrasss 6b.**

Eine [1015]
israel. Gouvernante
wird zu 2 Kindern aufgenommen für Musik, Sprachen und Real-Schulung. Befähigungszeugnisse mit Photographie an **Jos. Noe in Mähr.-Ostrau.**

Ein anständiges junges Mädchen, welches auf einem großen Gute **als Wirthschafterin** fungirt, sucht zum 1. October eine ähnliche Stellung. Gefl. Offerten erbittet man post. rest. M. 100 Groß-Glogau niederzulegen. [2384]

2 Putzmacherinnen
werden bei 150—180 Thlr. Gehalt nebst freier Station gesucht. [1040]
Offerten (sofort) oder persönlich bei Herrn **Breslauer**, Junkernstraße 8.

Zur Vertretung auf vier Wochen wird ein **Reisender** (Schnittwaaren) gesucht. Offerten an die Exped. der **Bresl. Ztg.** Chiffre A. 46. [1039]

Ein Buchhalter
wird für ein Engros-Geschäft per 1. October gesucht. Diejenigen, welche in der Posamentierwaaren-Branche bewandert, erhalten den Vorzug. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub H. 1601 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Dresden zu richten.**

Ein Buchhalter, gegenwärtig in einem hiesigen Waaren-Engros-Geschäft in Stellung, der Correspondenz mächtig, such. sofort oder für später ähnliches Engagement.
Offerten erbitte R. K. 49 Exped. der **Breslauer Zeitung.** [2403]

Ein routinirter erfahrener Buchhalter
und gewandter Correspondent, sucht dauerndes Placement in einem größeren Hause, wenn auch auf dem Lande.
Derselbe ist durchaus zuverläßig in der dopp. ital. Buchführung und an selbstständige Arbeit gewöhnt. [4196]
Gefl. Offerten sub **F. 73** poste restante **Rawitsch** erbeten.

Ein gewandter Buchhalter und Correspondent
wird zu engagiren gesucht. Kenntniß der englischen und französischen Sprache erwünscht. Antritt spätestens 1. October cr.
F. Klein & Co.,
[4155] **Liegnitz.**

Zum baldigen Antritt suche ich einen in Schlesien und Posen bekannten **Reisenden** der Manufacturwaaren-Branche. [1038]
J. Alexander in Beuthen OS.

Ein tüchtiger, aber solider, jüngerer [2394]
Reisender
wird für ein Cigarren-Geschäft in Breslau gesucht. Nur Solche, welche mit der Branche vertraut sind und in dieser oder in Colonial-Waaren gereist haben, können berücksichtigt werden. Gehalt 3—400 Thaler und freie Station. Antritt muß bald, spätestens am 15. October erfolgen.
Offerten unter **B. 48** in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Ein [999]
tüchtiger Verkäufer
findet zum 1. October a. c oder auch schon früher in meinem Manufactur-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft Stellung mit hohem Salair.
Nur nachgewiesene wirkliche Tüchtigkeit findet Berücksichtigung. Polnische Sprache Bedingung.
J. M. Hamburger in Kattowitz.

Ein junger Mann,
der in einem Specerei- und Producten-Geschäft gelernt und im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft servirt, sucht pr. 1. October c. Stellung. [935]
Gefl. Off. bel. m. in d. Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre P. B. Nr. 13 abzugeben.

Ein junger Mann, Specerist, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, sucht, um sich auszubilden, pr. 1. Oct. Stellung, am liebsten in Breslau.
Offerten werden unter Chiffre D. Nr. 66 poste rest. Oels erbeten.

Ein junger Mann, der Correspondenz und Buchführung mächtig, sucht pr. 1. October c. Stellung. [1023]
Offerten werden unter A. Z. 100 poste rest. Salzbrunn erbeten.

Ein junger Mann, der in der
Roh- und [2319]
Walzeisen-Branche
durchaus routinirt und mit den Comptoirarbeiten vertraut ist, findet in einem Engros-Geschäft eine dauernde und lohnende Stellung. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen und dem bisherigen Wirkungskreise werden baldigst unter Chiffre V. G. 38 in der Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. Discretion wird zugesichert.

Für unser Specerei- und Speditions-Geschäft suchen wir pr. 1. October c. einen zuverlässigen **jungen Mann**, welcher seine Lehrzeit schon mehrere Jahre zurückgelegt und welchem gute Zeugnisse über seine Führung und seine Leistungen zur Seite stehen. [1044]
Heidrich & Comp. in Bunzlau.

Ein Commis und ein Lehrling, mosaisch, können sich für mein Specerei- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt melden.
Beuthen OS., d. 4. Septbr. 1873.
[1049] **Simon Persicaner.**

Granit-Steinarbeiter
werden gesucht zum Bau der Rosenthaler Brücke über die alte Oder bei Breslau. Lohn pro □Fuß bearbeiteter Steine 5½ Sgr. Anmeldung beim Maurerpolirer **Scholz.** [1054]

Locomotivführer
oder examinirte Heizer finden **baldige Anstellung bei der Oberschlesischen Schmalspurbahn zu Beuthen OS.** [1035]

Zwei tüchtige Eisen- oder Metalldreher
und mehrere eben solche [1008]
Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn oder Accord in der
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei
von
A. Grieger in Freiburg in Schl.

Auf **Waggonarbeit** geübte **Schlosser und Stellmacher** finden dauernde und lohnende Accordarbeit in der **Eisenbahn-Waggon-Fabrik** von **L. Steinfurt, Königsberg i. Pr.** [4231]

Ein Gärtnergehilfe,
welchem gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, sich in der Teppichgärtnerei auszubilden, findet zum 1. Octb. Stellung durch **W. Hampel** in **Tost OS.** [4242]

Ein [1010]
Oeconomie-Beamte,
praktisch und theoretisch gebildet, verheirathet, sucht Stellung oder seinem Stande gemäß eine Beschäftigung. Gute Zeugnisse, sowie Anempfehlungen können nachgewiesen werden.
Antritt sofort oder später.
Adresse A. B. 100 poste restante Myslowitz OS.

Ein Mühlenhelfer, militairfrei, vorläufig noch in Condition, sucht veränderungshalber anderweitig Stellung als solcher. Adressen sub K. Z. poste rest. **Freiburg i. Schl.** erbeten. [4251]

Apotheker-Eleve.
Zum 1. October ist die Elevenstelle meiner Apotheke offen und erhält ein junger Mann die sorgfältigste Heranbildung durch [1051]
C. Schneider, Apotheker in Sprottau.
Briefe erbitte nach Johannesbad, Böhmen.

☞ **Ein Lehrling** ☜ kann bald bei uns antreten. [2393]
Dobers & Schultze,
Papierhandlung, Albrechtsstr. 6.

Ein Lehrling
christlicher Confession mit guter Schulbildung kann sofort in unserem Comptoir Aufnahme finden. [2392]
Breslau.
Wendriner & Mamelok.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Sternstraße Nr. 6
ist der erste Stock mit Gartenbenutzung vom 1. October ab zu vermiethen. [2373]

Kleinburgerstraße 44
ist die erste Etage mit Gartenbenutzung und 1 Pferdestall **per 1. October c.** zu vermiethen. Näheres Kleinburgerstraße 45, Parterre. [2409]

Schuhbrücke 48, Ecke Ursulinerstraße, ist eine **Wohnung**, eine große und 3 kleine Stuben mit Küche, Wasserleitung per 1. October c. zu **vermiethen.** Näheres im 1. Stock.

Blücherplatz 6|7
sind per 1. October d. J. die großen **Restaurations-Locale** in der ersten Etage anderweitig als Geschäftslocale zu vermiethen. [2395]
Ebendaselbst per Ostern k. J. die 2. Etage im Ganzen oder getheilt.
Näheres bei **Posner, Blücherplatz** Nr. 6/7.

2. Etage [2401]
Schweidnitzerstr. 46 zu vermiethen. Näh. Schweidnitzerstr. 8, im Comptoir.

Zwei Wohnungen
von je 4 Zimmern, Beigelaß und Gartenbenutz. per 1. Oct. **Kleinburgerstr. 15** zu beziehen. [2396]

Eine Wohnung. Tauenzienpl. 3, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß, ist sofort zu vermiethen und vom 1. October a. c. oder Neujahr zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [2397]

☞ Eine Wohnung ist **Messergasse Nr. 25**, 2. Etage, für 220 Thlr. pr. 1. October zu vermiethen.

Tauenzienstraße 5
sind Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung zu vermiethen.
Näheres Gartenstraße 42. I. [2321]

Ein Laden
nebst anstoßender Wohnung, ist im Friedenstein'schen Gasthause zu Rosdzin, sofort zu vermiethen und vom 1. October zu beziehen. [1029]
Näheres zu erfahren bei
Rosdzin. Adolph Böhm, Gastwirth.

In Zobten am Berge
ist in meinem neu renovirten Hause, Ring Nr. 14, der zweite Stock, bestehend in vier Piecen, bald oder per 1. October zu vermiethen. [1053]
Robert Gühmann, Kaufmann.

Eisenbahn- und Posten-Course

vom 1. September an.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 30 M. fr. · 10 U. 30 M. Vorm. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 12 U. Mitt. — 4 U. 25 M. Nachm — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 1 U. 47 M. Nachm.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 3 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nchm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Cosel]. — VII. Zug 8 U. 35 M. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln, Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.- IV. Kl., alle übrigen mit I.- IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U 1 M. Abds. (nur von Kosel). 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha.
Abg. 7 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Ab.
Ank. 8 U. 45. M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 5. M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 2) M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 U. 27 M. Nachm — Ank. 9 U. 8 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 3 U. 25 M. Nachm. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Namslau: Abg. Stadtbahnh. 2 U. 5 M. Nchm. — Oderthorbahnh. 2 U. 21 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. 3 M. Nachm. — 9 U. 44 M. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 10 U. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 20 M. Abds.
Von Namslau: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. Vorm. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 4 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 52 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben) 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof) — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 5 U. 5 M. Nchm. (Centralbahnhof). — 3 U 30 M Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier u. Schnellzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 45 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 0 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abs

Breslauer Börse vom 5. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104⅝ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100⅞ B.	—
do. Anleihe ..	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	90¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 G.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81¾ bzG.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91⅞ bz	—
do. do. neue	4	90¼ bzB.	—
do. do.	4½	99¾ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 90¼ B.	—
do. Lit. C. ...	4	II. 89¾ B.	—
do. do. ...	4½	99¾ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90 G.	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ G.	—
do. Posener	4	94 G.	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61¼ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63 G.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	66⅞ bz	—
do. Loose 1860	—	92½ B.	—
do. do. 1864	—	—	81⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64¾ bz	—
do. Pfandbr. .	4	—	77 B.
do. do. .	5	—	76⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	89 B.	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	113 B.	—
do. neue	5	103 B.	—
Oberschl. A u. C	3½	188 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	178 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	127½à¼bz	—
do. St.-Prior.	5	126 B.	—
B.-Warsch. do.			—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	99 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¾ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅞ bz	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	99⅞ bz	—
do. Lit. H. ...	4½	100¼ B.	—
do. 1869	5	102⅛ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102⅛ B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	100⅜ G.
Lombarden ...	5	106½ G.	p.u. 106½ G.
Oest. Franz. Stb.	5		—
Rumänen St.-A.	5	40⅜ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	80½ B.	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	84 G.
do. Discontob.	4	90½ G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	103 G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 G.
do. Prv.-W.-B.	4	80 B.	
do. Wechsl.-B.	4	76¼ bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	73 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	87 G.
Schls. Bankver.	4	136⅞ G.	—
do. Bodencrd.	4	87½ B.	—
do. Centralbk.	5	75 B.	— [b.
do. Vereinsbk.	5	—	95¾ z [6¾
Oesterr. Credit	5	146 G.	pu 145¾à6½à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	72 G.
Donnersmhütte	5	—	79 G.
Laurahütte ...	5	203½ B.	—
Moritzhütte ...	5	82¼ B.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	126½à6 bzB.	—
Oppeln Cement	5	—	85 B.
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. immob. I.	5	83 G.	—
do. do. II.	—	—	88 G.
do. Kohlenwk.	5	—	106 G.
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	101¼ bzG.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	105 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	105 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	95 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	71½ G.
Vorwärtshütte	5	80 bzG	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90⅝ bz	—
öst. Silberguld.	95⅜ bz	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅘ B.	—
Russ. Bankbill.	82½à⅓ bzG.	—

Wechsel-Course vom 5. September.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141 B.	—
do. do.	2M.	139½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.21 bzG.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	82 G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90¼ G.	—
do. do.	3M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	23	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	10	—
do. gelber ...	8	18	—	—	—	—	8	4	—	—	—	—	7	6	—
Roggen	7	9	—	—	—	—	6	28	—	—	—	—	6	18	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	-	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	28	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 44—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 6. September.

Roggen 62½ Thlr., Weizen 88, Gerste 62, Hafer 47½, Raps 85, Rüböl 20⅓, Spiritus 24½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25½ B. 25¼ G
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.